P. T.
Jsr. Kultusgemeinde
Maiselova
Praha-V

SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXIX. JAHRGANG • NUMMER 3 • 14. SCHEBAT. 5695 • 18. JÄNNER 1935

Bis Ende Feber

dauert der „Selbstwehr"-Prämien-Wettbewerb. Jeder Leser der „Selbstwehr" soll auch ein Werber sein!

Zur Revisionistenkonferenz

Die Konferenz der Union der Zionisten-Revisionisten hat mit der Wiederwahl Jabotinskys und mit der Gutheißung seiner Vereinbarungen mit den übrigen zionistischen Parteien geendet.

Das Ereignis der Konferenz war, daß Jabotinsky eine recht lebhafte Auseinandersetzung mit der Opposition hatte, die mit seiner — allzu versöhnlichen Haltung nicht zufrieden ist. Die Gruppe dieser revisionistischen Maximalisten ist nicht zu unterschätzen und insbesondere in Palästina sehr stark. Sie ist gegen jede Verständigung mit der zionistischen Organisation, fordert einen vollkommenen Bruch und verlangte von der Leitung die Durchführung eines ganz einfachen Rezeptes: die Revisionisten-Konferenz möge sich als Zionisten-Kongreß erklären — womit wahrscheinlich nach ihrer Meinung die zionistische Organisation aus der Welt geschafft wäre. Jabotinsky ging auf dieses Putschspiel nicht ein und da er bei sich zuhause, innerhalb der revisionistischen Organisation das Majoritätsprinzip gern anerkennt, siegte er auf gut demokratische Weise. Immerhin gab es aufregende Szenen; während der Rede Wolfgang von Weisls sah sich Jabotinsky sogar veranlaßt, nach einem erregten Wortwechsel den Saal zu verlassen.

Was bedeutet das? Jabotinsky hat seine Jabotinskys gefunden. Das ist natürlich für seine eigene Entwicklung sehr wichtig. Er wird jetzt auf sehr praktische Weise den Sinn des Begriffs Disziplin erfahren und wird auch für das Majoritätsprinzip, dessen Segnungen er für sich in Anspruch genommen hat, freundlichere Worte finden müssen.

In seiner Eröffnungsrede hat er dies freilich noch nicht getan. Er hat sich mit äußerster Energie gegen die Forderung der Disziplin gewendet. „Für uns", so sagt er, „hat ein Prager Kongreß überhaupt nicht existiert. Was in Prag vorkam, war kein Kongreß." Das mag rednerisch vielleicht effektvoll sein, ist aber eine schwere Beleidigung der Demokratie und der zionistischen Organisation. Denn der Kongreß war vollkommen legitim und die Revisionisten haben sich auch an ihm beteiligt. Wenn eine Partei, die sich an einem Kongreß beteiligt, nachher, wenn sie in der Minderheit bleibt, erklärt, es sei kein Kongreß gewesen, so erinnert das ein wenig an das Benehmen von kleinen Kindern, die, wenn sie in einem Spiel verloren haben, nachher erklären, „ich habe ja gar nicht mitgespielt".

Und weiter sagte Jabotinsky: „Wir gehören nicht zu jenen „Masochisten", die sich jeder zufälligen Mehrheit, auch wenn sie ihnen feindlich ist, unterwerfen." Das ist ein voreiliges, ein böses Wort. Wenn es Masochismus ist, sich der Mehrheit zu fügen, dann ist wahrscheinlich die Demokratie Sadismus! Dann ist es wohl auch Masochismus, wenn man sich überhaupt einer Ordnung fügt, dann ist jede Anerkennung eines fremden Rechts, wenn es einem Nachteil bringt, Masochismus, vielleicht ist dann sogar die Unterordnung eines Gefolgsmanns unter seinen Führer — Masochismus!

Was will nun Jabotinsky an Stelle der Demokratie und des vom Standpunkt der Demokratie unentbehrlichen Majoritätsprinzips setzen? Ein System der Koalition unabhängigen Gruppe auf paritätischer Grundlage. Da nicht anzunehmen ist, daß Jabotinsky diese Selbständigkeit nur für die Revisionisten in Anspruch nimmt, so bedeutet das wohl, daß in kürzester Zeit eine zionistische Organisation nicht mehr besteht, sondern zehn oder zwanzig kleine Organisatiönchen, von denen nun jede unsere arme Außenpolitik hin- und herzerrt; es wird drum wohl ein ständiges Wettrennen von Politikern und Sekretären beim englischen Colonial office stattfinden, die sich noch in dessen Vorzimmeer eifersüchtig werden zuvorkommen wollen, und die englische Politik in Palästina wird es wesentlich einfacher haben, denn mit den verschiedenen, einander durchkreuzenden politischen Linien der vielen zionistischen Organisationen wird sie sehr leicht fertig werden; es wird höchstens ein kleiner Beamter mehr im Colonial Office notwendig werden, der die Vertreter der einzelnen zionistischen Organisationen zu empfangen haben wird. Diese Politik wird noch leichter zu erledigen sein, wie die Petitionen. Aber zu einem „Kolonisations-Regime" wird es auf diese Weise sicher nicht kommen.

Uns scheint freilich, daß die Entwicklung der revisionistischen Union die Anschauung Jabotinskys noch weiter demokratisieren wird. Die Rollen verschieben sich ein wenig. Je mehr und je intensivere Jabotinskys Jabotinsky sich gegenüber sehen wird, desto mehr wird er Weizmann spielen müssen: denn die Technik, mit der er die Opposition behandelte, war ja nicht neu: eine hinreißende Rede, noch eine Rede, Verhandlungen in der Parlamentskommission, bevorstehende Abreise . . .

Es gibt eine interessante Dialektik zwischen verantwortlicher Führung und unverantwortlicher Opposition. Jabotinsky war lange genug in der Opposition und hat sich in ihr ausgelebt; er war sogar noch als Führer der Revisionisten im Grunde bloßer Oppositioneller — der negative Pol der zionistischen Organisation. Nun hat er selbst seine unverantwortliche Opposition; indem er die negative Opposition negiert, wird er erst zum positiven Führer; indem er die Verantwortungslosigkeit der andern spürt, wird er sich seiner eigenen Verantwortlichkeit bewußt. Das wäre eine Entwicklung, die ein jeder Zionist begrüßen muß. Vielleicht ist es nicht zu optimistisch, nach dem Verlauf dieser Revisionisten-Konferenz auf eine solche Entwicklung zu hoffen.

W.

Saarjuden in Gefahr!

Das Schicksal der Saar ist entschieden, das Schicksal der Saarjuden noch nicht.

Noch immer hat der Völkerbund das Recht und die Möglichkeit zu retten, noch immer ist es möglich, daß das Weltgewissen sich regt, und den Schutz von Menschen verlangt, deren böses Schicksal fast gewiß ist. Wenn es überhaupt irgendwie und irgendwann die Notwendigkeit eines Schutzes von rassischen und religiösen Minoritäten gibt, so ist diese Notwendigkeit h i e r vorhanden. Jeder Mensch weiß, was in deutschen Gefangenhauskellern und Konzentrationslagern vorgeht — die erschütternd-sachliche Darstellung Kurt Hillers über seine Leidenszeit in der „Neuen Weltbühne" bringt eine neue überzeugende Bestätigung — die Welt weiß, wie brutal und rücksichtslos der innere Judenhakenkreuzzug in Deutschland geführt wird — und man kann sich auch denken, welchen Effekt die Mischung von Siegesjubel und vermeintlicher Rache hier zur Folge haben wird. Wie die Juden des Saarlands gestimmt haben, weiß man nicht; wenn sie auch vor sich gesehen haben mögen, was ihrer harrt, so weiß man doch nicht, inwieweit deutscher Patriotismus und Angst bei der Wahl mitgewirkt haben. Aber es liegt für die deutschen Machthaber zu nahe, die Juden als Gegner des nationalsozialistischen Regimes anzusehen und der Einfachheit halber, da ja die Mitglieder der Einheitsfront kaum so leicht faßbar sind, die jüdische Bevölkerung mit den zehn Prozent Gegenstimmen zu belasten. Der Völkerbund hat in der Durchführung der Saarabstimmung eine wirkliche Leistung vollführt und zweifellos eine Festigung seiner Autorität erfahren. In letzter Stunde muß die Weltjudenheit mit äußerster Anstrengung ihre Energie darauf konzentrieren, durchzusetzen, daß der Völkerbund auch in dieser Frage, die keine Angelegenheit der Politik, sondern eine reine Frage der Menschlichkeit und der Sittlichkeit und gerade darum im höchsten Maße eine Angelegenheit des Völkerbundes ist, seine Existenzberechtigung beweist.

Judenhetze nach dem Plebiszit
Wohin mit den Flüchtlingen?

Saarbrücken. (JTA.) Die Führer der Status-quo-Bewegung sandten eine Klage an den Völkerbund über Terror der Deutschen Front am Tage des Plebiszits; darin wird mitgeteilt, daß die Agitatoren der Deutschen Front in unerhörter Weise die jüdische Bevölkerung terrorisierten, so daß diese zu einem großen Teil es nicht wagte, zur Urne zu gehen und ihr zur Verfügung gestellte Autos zurückwies.

Die Führer der Deutschen Front stellen die durch nichts bewiesene Behauptung auf, daß die Mehrheit der Juden für den Status quo stimmte. Aus den Kreisen der Saarjuden wird dieser Behauptung auf das Bestimmteste entgegengetreten und darauf hingewiesen, daß mehrere Juden aus dem Reiche, die im Saargebiet zuständig sind, eigens sich nach dem Saarland begeben haben, um für Deutscchland zu stimmen.

Die Status-quo-Zeitungen melden, daß am Tage des Pebliszits in einzelnen Orten Mannschaften des braunen Ordnungsdienstes mit dem Liede durch die Straßen zogen: „Wenn's Judenblut vom Messer spritzt, dann geht's noch mal so gut." Der Londoner „Daily Herald" meldet, daß nach Versiegelung der Wahlurnen etwa 40.000 Nazis sich vor dem Rathaus in Saarbrücken versammelten und daß viele von ihnen „Nieder mit den Juden!" riefen und Miene machten, ein großes Café in der inneren Stadt, dessen Inhaber und regelmäßige Besucher Juden sind, zu zerstören.

In den Kreisen der Saarjuden, die aus dem Saarland fortziehen wollen, herrscht große Niedergeschlagenheit darüber, daß Frankreich, Belgien und Holland Maßnahmen gegen das Einströmen von Flüchtlingen aus der Saar ergriffen und u. a. Visumzwang eingeführt haben.

Aus Paris wird telegraphiert, daß man in Frankreich das Einströmen von Tausenden Saarflüchtlingen, unter ihnen zahlreiche Juden, erwartet und daß die Behörden angewiesen wurden, den Strom der Flüchtlinge nach den westlichen und südwestlichen Departements zu lenken und vor allem Paris und Elsaß-Lothringen gegen sie zu verschließen.

Mosche Shertok beim Emir von Transjordanien

Jerusalem. Anläßlich des Id ul Fitr-Festes hat der Leiter der politischen Abteilung der Jewish Agency, Mosche Shertok, dem Emir Abdullah von Transjordanien in seiner Residenzstadt Amman einen Besuch abgestattet. Shertok hatte mit dem Emir eine zweistündige Unterredung. Er wurde sodann vom Emir zum Lunch eingeladen, an dem auch die beiden Söhne des Emirs teilnahmen.

Kongreßort noch nicht entschieden

Gegenüber irreführenden Gerüchten stellt das Organisations-Departement der Zionistischen Executive in London fest, daß bisher ein Beschluß über den Ort und das Datum des 19. Zionisten-Kongresses nicht vorliegt. Die Executive hat die Absicht, dem Actions-Comite die Einberufung des Kongresses während des Sommers 1935 vorzuschlagen. Sowohl das Datum des Kongresses wie der Ort, bezüglich dessen in einigen Ländern Erhebungen angestellt wurden, werden vom Actions-Comite festgesetzt werden.

High Commissioner empfängt Dr. Nahum Goldmann

Jerusalem. Der High Commissioner für Palästina General Sir Arthur Wauchope empfing den in Palästina weilenden Präsidenten des Comité des Délégations Juives und des Executivkomitees für den Jüdischen Weltkongreß Dr. Nahum Goldmann. Der High Commissioner hat Doktor Goldmann auch zum Lunch eingeladen. (JTA.)

NOTIZEN

Es blüht

Zum 15. Schwat

Alle Korrekturen, welche die Assimilation in unsern Gebetbüchern vorzunehmen sich erlaubt hat, und alles Bemühen, jedes Andenken an Zion von dort zu eliminieren, vermochten es nicht, den Zusammenhang des jüdischen Volkes mit seinem Lande aus dem „Sidur" ganz zu verwischen. Unbewißt sind diesen Reformen einige wenige Worte entgangen, welche ganz eklatant auf die Gebeteinstellung des Juden für Erez Israel hinweisen. Wir erinnern nur an jene Stellen in den Benedictionen, wo Regen und Tau für das regen- und tauarme Land erfleht wird. Auch der 15. Schwat weist darauf hin, welch warmes Interesse die Judenheit in der Galuth für den Bodenertrag in ihrem Lande, dem Lande der Väter, ohne Rücksicht darauf, in wessen Hände sich dieses Land vom Laufe all der Jahrtausende befunden hat, genommen haben. Die Verbundenheit mit diesem Lande, mit seinem Boden, war trotz Galuth dem jüdischen Volke nicht verloren gegangen, und es feierte in der Fremde das Fest der „Verjüngung der Bäume", es erflehte Regen und Tau für deren Früchte und es dankte Gott, der es erleben ließ, diese Früchte zu kosten und zu genießen.

Eine solch unerschütterliche Treue, eine solch unwandelbare Liebe zum Boden der Väter konnte nicht unbelohnt bleiben. Treue mußte mit Treue quittiert, Liebe muß mit Liebe erwidert werden!

Und so feiern wir an diesem „Chamischa assar" nicht nur das Fest des Bäumeerblühens in Erez Israel, sondern das Fest des Erblühens des Volkes und seines Landes!

Es blüht! Es blüht aufs neue, wie aus langem Traum erwacht, der verjüngte Wille des ganzen jüdischen Volkes, strotzend von Kraft, sprudelnd von Arbeitstrieb. Rührige, fleißige Hände umarmen den langentbehrten Boden und diese Umarmung zeugt grünprangende Felder, fruchtbeladene Beete, blumengeschmückte Gärten . . .

Es blüht! Junge sonngebrannte Kinder tummeln in Wald und Wiese umher und von ihren „morim" und „moroth" geleitet, durchfurchen sie mit ihren zarten Händen den Boden, um ihn mit ihren neuen Bäumchen zu schmücken, die sie am 15. Schwat, dem „Neujahrstage der Bäume", in die Erde verwurzeln lassen. „Neue Menschen auf altem Boden!"

Es blüht! Aus den Schul-, Gymnasium- und Universitätsräumen dringen neue Klänge. Die Sprache des eigenen Volkes ertönt in moderner Mundart! Durch Jahrhunderte verstummt und verstümmelt, ist die Sprache des „Hohen Liedes" wieder Wirklichkeit geworden! Eingeengt in fast leeren Synagogen, hat diese Sprache den Weg ins reale Leben wieder gefunden und beherrscht den Kramladen und die Fabrik, die Straße und den Salon und das Geplapper der Kinder . . .

Es blüht! Nicht nur dort im „Lande", wo unter azurblauem Tageshimmel und sterndurchleuchteten Nächten neue Menschen entstehen, neue Kultur sich entfaltet, — auch dort, wo die Himmel bleiern und in den Nächten oft dunkle Gespenster spucken, auch dort ist der „chamischa assar" in den jüdischen Seelen eingezogen, der ein Keimen kündet, ein Blühen verspricht. In jedem jüdischen Hause in der Galuth, ist der Freudengruß von dort, von jenem altneuen Zauberlande, gedrungen, der die Augen mit Freudentränen füllt, das Herz auflachen läßt, der Seele neuen Schwung verleiht — es ist der Gruß vom Blühen und Erblühen und das Auge blickt dankerfüllt nach oben und der Mund spricht den Segen: Schehechjanu! br.

„Weltherrschaft — das zionistische Endziel"

ist die Entdeckung der in Prag erscheinenden Halbmonatsschrift „Der Aufbruch", deren neue Nummer wieder einmal von antisemitischen Artikeln und Bemerkungen strotzt, die schon längst mit den Druckerzeugnissen Hitler-Deutschlands wetteifert und es mit der Wahrheit um der Hetze willen nicht genau nimmt. Obwohl alle wissen, daß ausländische Künstler nur mit der Arbeitserlaubnis in der Republik auftreten dürfen und daß diese nicht leicht nur in wirklichem Bedarfsfall erteilt werden, stellt „Der Aufruf" in einem Artikel „auch ein deutsches Theater" fest, daß „diese neuen Schauspieler alle einmal in Deutschland waren und von dort auswandern mußten, weil das heutige Deutschland solche Sänger nicht brauchen kann". Nun „solche Sänger" soll beim „Aufbruch" kein Werturteil bedeuten.

Daß es dem „Aufbruch" um nichts anderes als seinen Radauantisemitismus geht, beweist auch der Artikel „Ein fescher Leutnant von der Roten Armee", der den Russen zeigen will, daß sie vom Nichtrussen beherrscht sind, und den Leser aufklären möchte, daß die Bolschewisten — Juden sind. Eine andere Auffassung dürfte der Schlußsatz kaum zulassen: „Auch darin wird sich der Offizier der Roten Armee von seinem zaristischen Vorgänger kaum unterscheiden, nur in einem — in seinem oft jüdischen oder tatarischen Gesicht!"

Wie wenig es dieser sudetendeutsch sich nennenden Zeitschrift mit dem Sudetendeutschtum ernst ist, erhellt auch ein anderer Aufsatz, der, wie alle dieser Nummer, aus einer Druckschrift des Dritten Reiches sein könnte, „das Judentum im heutigen

Oesterreich". *Da finden wir (wie alle Zitate dieses Aufsatzes im Original fett gedruckt!) eine Statistik, die folgendermaßen aussieht: „Von der Gesamtbevölkerung Oesterreichs 6 Prozent Juden, von den Rechtsanwälten 87 Prozent Juden, von den Aerzten 89 Prozent Juden, von den im Zeitungswesen beschäftigten Personen 95 Prozent Juden, von den Krankenkassenärzten 98.5 Prozent Juden; dafür betrug jedoch der jüdische Anteil am österreichischen Arbeitsdienst stets genau 0 Prozent." Ferner „haben die Juden Oesterreichs erkannt, daß sie von der derzeitigen Bundesregierung nichts zu fürchten haben, sondern daß sie im Gegenteil die Fortdauer der jüdischen Vormachtstellung in Oesterreich nur durch die Aufrechterhaltung des jetzigen Regierungssystems gesichert werden kann. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die österreichische Regierung auch durch das internationale Judentum jede nur erdenkliche Unterstützung erfährt". Wie besorgt „Der Aufbruch" um Oesterreich ist! „Erschreckend ist ein Ueberblick über den jüdischen Großgrundbesitz und die jüdische Großgrundpachtung! Es muß wahrhaftig schlimm um einen Staat bestellt sein, wenn sogar das Bauerntum mitten in seinem ureigensten Sitze von volksfremden Gewalten angegriffen und daraus verdrängt werden kann."*

Da ein Loblied auf die SHF. angestimmt wird, liegt es nahe, den "Aufbruch" als ein Unterorgan der Sudetendeutschen Heimatfront aufzufassen, zumal einige Artikel der „Sudetendeutschen Rundschau" fast wörtlich entnommen erscheinen. Hier, in einem nicht offiziellen Parteiblatt, zeigt die SHF. ihr wahres Gesicht. Boris Gilbert.

Wo stehen die landwirtschaftlichen Kollektive Palästinas?

Von unserem Korrespondenten.

m. b. Tel Awiw, im Dezember 1934.

Das Kartell der landwirtschaftlichen Arbeiterkollektiven „Kibuz Hameuchad" ist über das ganze Land verstreut und zählt gegenwärtig 21 Siedlungspunkte. Die Gesamtfläche seiner Böden beträgt 56.593 Dunam. Die Hälfte dieser Böden gehört dem Keren Kajemeth, ¼ der PICA und ¼ ist Pachtboden. Ferner sind 42.500 Dunam Saatland, 3726 Dunam Zitruskultur und Wein, 1746 Dunam Futtergrün, 580 Dunam Gemüse und 379 Dunam Baumschule.

Wenn man danach fragt, ob es noch in Palästina landwirtschaftliche Betriebe gibt, die nicht den Charakter einer Monokultur haben, so muß man antworten, daß gemischte Landwirtschaft fast nur in den Arbeiterkollektiven gefunden wird. Dort, wo früher mal der Versuch gemacht worden ist, Bauernsiedlungen gemischten Typs zu schaffen, sind heute entweder Orangengärten vorhanden oder aber total verkommene Kleingüter. Das Letztere trifft hauptsächlich in Gallilia zu. Tatsächlich sind die landwirtschaftlichen Arbeiterkollektiven die einzigen, die auch für die nächste Zeit die Garantie für die Erweiterung der Landwirtschaft in Palästina geben.

In den 21 Siedlungen des Kibuz Hameuchad wohnen 3600 Frauen und Männer als Genossen. Außer ihnen einige hundert Angehörige (Eltern) und über 1000 Kinder. Im Oktober 1933 zählte der Kibuz Hameuchad 2850 Mitglieder. Im Juli 1934 3000 Mitglieder und im Monat Oktober 1934 3400 Mitglieder. Man sieht also, daß die Zunahme absolut gerechnet eine ziemlich niedrige ist. Das liegt daran, daß viele Chaluzim, die im Auslande sich für die Kollektive erklärten, hier zum Teil nach einigen Wochen ihres Aufenthaltes in einer Kollektive dieselbe verlassen. Die Motive hierfür sind ganz verschiedener Art. Zum größten Teil lockt die Konjunktur und die Illusion des „großen Verdienstes" in der Kolonie und in der Stadt. Manche motivieren ihren Austritt damit, daß sie ihre Eltern im Auslande unterstützen müssen und die Kollektive nicht in der Lage sei, ihnen die nötige Unterstützungssumme zur Verfügung zu stellen. Andere behaupten, rein menschlich die Gesellschaftsform der Kollektive nicht ertragen zu können. Was das letztere betrifft, kann man eindeutig sagen, daß dies zum größten Teil nur als ideologischer Überbau eines materiellen Unterbaues zu werten ist.

Der Lebensstandard in den Kollektivwirtschaften hat sich im wesentlichen gebessert und die Lasten, die heutzutage eine Kollektivsiedlung für den Unterhalt ihrer Mitglieder zu tragen haben, sind bedeutend höher als in früheren Zeiten.

Das Statistische Amt der landwirtschaftlichen Arbeiterzentrale „Merkasz Chaklajt" hat in ihrem Organ für gemischte landwirtschaftliche Siedlungen „Hassadeh" (das Feld) eine größere Arbeit von Dr. Zitrowitz über den Lebensstandard in den landwirtschaftlichen Arbeitersiedlungen und Kollektiven veröffentlicht.

Nachstehend sei eine Tabelle über die Ausgaben pro Genosse und Jahr wiedergegeben, die das oben dargelegte beleuchtet:

Tel Joseph: £P.	Ein Charod:	Gewa:	Mischmar Haemek:
Verpflegung 15,200	13,881	16,614	15,313
Kleidung u. Schuhe 2,147	1,750	2,551	2,185
Wäscherei 0,649	0,545	0,615	0,532
Kleine Ausgaben 1,848	1,825	1,595	1,651
Persönl. Ausgaben 1,640	0,82[illegible]	1,327	1,362
Kultur und Bücher 0,623	0,58[illegible]	0,982	0,490
Hilfe für Verwandte 1,260	0,606	[illegible],012	0,796
Medizinische Hilfe 3,251	3,640	3,56[illegible]	[illegible],745
Steuern u. Spenden 1,076	1,400	[illegible],420	[illegible],425
Unterhalt. v. Woh. 1,002	2,950	2,638	[illegible],465
Unterhalt d. Kinder 7,700	11,650	13,288	[illegible],285
Insgesamt: 36,370	39,710	45,619	33,149

Die Kollektiven Gewa und Mischmar Haemek gehören nicht dem Kibuz Homeuchad an, sind aber des Vergleiches wegen angeführt.

In der Tat sind manche angeführten Posten auf der Ausgabenseite bedeutend höher, wenn man sie auf den jeweiligen Verbraucher umlegt und nicht je Kopf. Vergleicht man die Ausgaben eines Einzelarbeiters in einer Kolonie mit denen einer Kollektive, so findet man bald, daß sein Arbeitseinkommen kaum seine notwendigen Ausgaben deckt. So z. B. erfahren wir, daß die Verpflegung eines Einzelarbeiters in den Kolonien Judäas (Petach Tikwah usw.) 55 bis 60 Prozent der Gesamtausgaben ausmacht. Während der Kollektivarbeiter nur 6 Prozent der Gesamtausgaben pro Jahr an Wohnung bezahlt, erhöht sich die Miete für den Einzelarbeiter auf mindestens 12.5 Prozent. Dabei ist es nur in seltenen Fällen möglich, daß ein Einzelarbeiter für sich allein ein Zimmer in Anspruch nehmen kann. Erhebungen, die vor einigen Monaten von der Hitachduth Olej Germania in einigen Kolonien unter ihren Mitgliedern gemacht worden sind, geben zur selben Frage folgendes Bild:

Von 237 Landarbeitern in den Kolonien Herzliah, Raananah, Magdiel, Ramatajim und Ramat Haschawim wohnten allein in einem Zimmer 34 Personen, zu zweit in einem Zimmer 72 Personen, zu dritt in einem Zimmer 30 Personen, zu viert 13 Personen und mehr als 4 in einem Zimmer 88 Personen. Die Miete betrug im Durchschnitt 550 Mils pro Kopf und Monat. Die meisten Wohnungen waren in Baracken. Dusche und W. C. vom Haus entfernt.

Zur völligen Aufklärung des gewaltigen Unterschiedes zwischen der Lebensart eines Kollektivarbeiters und eines Einzelarbeiters muß hervorgehoben werden, daß der Kollektivarbeiter faktisch auch Mitinhaber einer Hilfswirtschaft ist. Die Wirtschaftsform der landwirtschaftlichen Arbeiterkollektive ist elastisch genug, um neben der ländlichen Hilfswirtschaft oder des landwirtschaftlichen Betriebes Werkstätten jeder Art zu unterhalten. Die Mitglieder der Kollektiven arbeiten z. T. auch außerhalb gegen Lohn und erhöhen somit die Bareinnahmen.

Allerdings verlangt die Erweiterung und Technisierung der Hilfswirtschaft oder des rein landwirtschaftlichen Betriebes einen dauernden Zuwachs von neuen Menschen. Ganz besonders ist der Zuwachs in den Kollektiven am Rande der Kolonien erforderlich. Von den letztgezählten 3600 Mitgliedern des Kibuz Hameuchad sollen nicht mehr als 600 als Lohnarbeiter in den Kolonien tätig sein. Diese Tatsache wird dem Kibuz öfters vorgeworfen, weil er ja durch Absorption seiner Menschen in der eigenen Wirtschaft nur wenige Mitglieder zur Wahrung der Positionen für jüdische Arbeit in den Kolonien abgibt.

Neueinwandrer finden sich mit Mühe in dem Aufgabenkreis zurecht, den ihm die Kollektive stellt. Sie finden z. T. alles sehr primitiv und können kaum die wirtschaftliche Potenz der Kollektive für das Land, aber auch für sich selbst ermessen. Das Kartell „Kibuz Hameuchad" hat in den letzten zwei Jahren enorme Austrengungen gemacht, um die äußere Lebenshaltung eines Kollektivarbeiters von der eines mittelsituierten Einzelarbeiters nicht wesentlich abweichen zu lassen. Vor allem auf dem Gebiete der Verpflegung und der Wohnung. Nichtsdestoweniger entbehren 400 Genossen im Kibuz Hameuchad eine menschenwürdige Unterkunft. „Sie wohnen in Hühnerställen, Brutzimmern, Strohhütten, und auf den Böden von Kuh- und Pferdeställen." („Mibifnim", Zeitung des Kibuz Hameuchad, November 1934.) Von 780 Familien des Kibuz beherbergen 80 Familien eine dritte Person. Mehr als 600 Personen wohnen in Zelten, 75 Prozent wohnen in Baracken. Auch diesem Übelstande soll jetzt abgeholfen werden. Während aber ein älteres Mitglied einer Kollektive und ein Chaluz guter Schulung der Lösung dieses Wohnproblems mit Ernst und Geduld näherkommt, steht der Durchschnittstyp der heutigen Einwanderung diesen Problemen viel fremder und ungeduldiger gegenüber.

Die Tragödie der jüdischen Kinder im Saarland

Unter der Ueberschrift „Die Tragödie des jüdischen Kindes" veröffentlicht das „Nachrichtenblatt der Synagogen-Gemeinden des Saargebietes" eine Aufzählung tragischer Erlebnisse jüdischer Kinder im Saargebiet. Es wird darauf hingewiesen, daß manche jüdische Familien nur wegen der Situation der jungen jüdischen Generation die Heimat verlassen hat. In verschiedenen Fällen waren jüdische Schüler und Schülerinnen in ihren Schulen, auf der Straße und auf dem Wege zum Religionsunterricht allerlei Belästigungen und Beschimpfungen ausgesetzt. Einige Male wurden regelrechte Ueberfälle auf einzelne jüdische Kinder verübt. Alle diese faßbaren Fälle treten aber weit zurück hinter der Fülle kleiner Quälereien, Kränkungen und Bosheiten, die die Kinder tagtäglich zu erdulden haben. Der Grund hiefür liegt einerseits in der unter der Schülerschaft betriebenen Agitation, ferner aber auch in gewissen Kundgebungen und Erklärungen von Schulleitern und Lehrern, die zu Ausschreitungen von Schülern gegen ihre jüdischen Klassenkameraden führten.

Die Gründung der jüdischen Volksschule in Saarbrücken hat zu einer gewissen Entspannung im Bereich der Volksschule, nicht aber in dem der höheren Schulen geführt. Und selbst in der Volksschule muß festgestellt werden, daß das jüdische Kind auf dem Schulwege und auf dem Heimwege Begegnungen ausgesetzt ist, unter denen es zum mindesten seelisch leiden muß.

Von der Nord- zur Südspitze des Toten Meeres

Jerusalem. (Palnews). Die Palestine Potash Company, über deren geplante Kapitalerhöhung vor einigen Monaten im Zusammenhang mit der Reise des Herrn Novomeysky nach London bereits berichtet wurde, soll — wie berichtet wird — beabsichtigen, den Schwerpunkt der Produktion von der Nord- zur Südspitze des Toten Meeres zu verlegen, da der Mineraliengehalt im südlichen Teil des Toten Meeres ein höherer als im nördlichen ist und die Produktionskosten an der Südspitze sich infolgedesen verbilligen.

Die Verlegung des Produktionsschwerpunktes nach der Südspitze dürfte auch im Zusammenhang mit der Rolle stehen, die Akaba in Zukunft als Exportbasis für die Produktion des Toten Meeres zugedacht ist. England entfaltet in Akaba im Stillen große Aktivität, über die an dieser Stelle verschiedentlich berichtet wurde. Die verkehrspolitische Bedeutung, die dem Ausbau Akabas beigemessen wird, kommt auch in dem Besuch zum Ausdruck, den der High Commissioner in den Weihnachtstagen Akaba per Flugzeug abstattete.

Der „Arbeitslosen-Fonds" der Histadrut. Jerusalem. (Palcor.) In Kürze werden zwei Jahre vergangen sein, seit die Histadrut den Arbeitslosen-Fonds gegründet hat. Der Fonds wurde zu dem Zwecke geschaffen, in den gegenwärtigen Jahren des Arbeitsüberflusses in Palästina einen größeren Fonds zu mobilisieren, der konstruktive Hilfe gegen Arbeitslosigkeit in Zeiten, in denen sie nötig sein sollte, ermöglichen soll. Vor einem Jahre führte die Histadrut für alle ihre Mitglieder eine Zwangsabgabe an den Arbeitslosen-Fonds ein. Das Ergebnis der Tätigkeit des Fonds im Laufe der beiden ersten Jahre seines Bestehens hat die Erwartungen weit übertroffen. Die bisherigen Einnahmen, zuzüglich Zinsen von dem in der Arbeiterbank deponierten Kapital, betragen 15.000 £. Der Arbeitslosen-Fonds wird von einem besonderen Aufsichtsrat geleitet, an dem die Vertreter aller in der Histadrut organisierten Arbeiterrichtungen beteiligt sind.

Bekämpfung der Bodenspekulation in Palästina. In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Nationalfonds und der Zionistischen Executive hat der Stadtrat von Tel Awiw ein Büro zur Informierung der Bodenkäufer zwecks Bekämpfung der Bodenspekulation eingerichtet.

INLAND

Purim mit dem KKL. in Tel Awiw. Der Jüdische Nationalfonds in der ČSR. veranstaltet in der Zeit vom 28. Feber bis 27. März seine erste Gesellschaftsreise nach Erez Israel. Bei dieser Gelegenheit wird Herrn M. M. Ussischkin von den Reiseteilnehmern die tschechoslowakische Glückwunschadresse übergeben werden. Da nur eine sehr beschränkte Anzahl von Schiffsplätzen zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, die Anmeldung möglichst bald vorzunehmen. Auskünfte und Anmeldung beim Bureau des Jüdischen Nationalfonds, Praha I., Dlouhá 41.

Die Weidah des Techeleth-Lavan findet vom 1. bis 3. Feber in Ústí n. Orl. statt. Tagesordnung: 1. Feber, 14 Uhr: Eröffnung, Rechenschaftsbericht der Hanhagah Raschith; 20 Uhr: Neshef. 2. Feber, 8 Uhr: „Unser politischer Weg." (Referat und Debatte.) 14 Uhr: „Der Weg der Bogrim." 20 Uhr: Kommissionen. 3. Feber, 8 Uhr: Berichte der Kommissionen. 10 Uhr: Erziehungsreferat. 15 Uhr: Abschluß.

Das Sekretariat der Jüdischen Partei in Bratislava gibt hiemit folgendes bekannt: Im Anschluß an den am 1. Jänner 1935 in Mor.-Ostrava stattgefundenen Parteitag der Jüdischen Partei in der Tschechoslowakei und im Sinne der auf demselben gefaßten Beschlüsse wurde die Tätigkeit im Sekretariat der Jüdischen Partei Bratislava, nach erfolgter Reorganisation desselben wieder in verstärktem Umfange aufgenommen. Das Sekretariat befindet sich wie bisher Venturská 3/I. und steht den Mitgliedern und Wählern der Jüdischen Partei zur Verfügung, insbesondere in Rechtsberatung und Rechtshilfe. Amtsstunden täglich außer Samstag und Sonntag von 11—13 Uhr. Zuschriften an das Sekretariat Židovskej strany v ČSR., Bratislava, Venturská 3/I.

Stellenvermittlung des Zionistischen Zentralverbandes.
Konzipient, 16 Monate Praxis, perfekt Tschechisch-Deutsch, sucht Posten (womöglich Bezirk Mähr.-Ostrau). Angebote unter Chiffre: „Dr. H." an Zionibüro, Mor.-Ostrava, Puchmajerova 1.

Liederabend des Hanigun

Ernstes und Heiteres aus jüd. Kunst

Am 29. Jänner im Festsaale des Beth Haam

veranstaltet vom Prager Makabi und Schwimm-Klub Hagibor. — Karten in der Buchhandlung Dr. Flesch-Juhn, Příkopy 27, Großer Bazar.

Zionistische Volkshochschule

Nächste Woche.

Montag, den 21. Jänner: Doz. Dr. Panas Fedenko: „Die Nationalitätenfrage in der Sowjetunion." — Donnerstag, den 24. Jänner: Dr. Fr. Friedmann: „Das Galuthjudentum als nationale Minderheit." Von 19 bis 20 Uhr.

✤

Haben Sie Interesse
für das Judenproblem, für den Zionismus und das jüdische Aufbauwerk in Palästina?
Dann bestellen Sie
den Fernunterricht der Zionistischen Volkshochschule in Prag.

GNÄDIGSTE!

Wir empfehlen uns Ihnen als langjährige Fachleute auf dem Gebiete der Haar- und Schönheitspflege. Vertrauen auch Sie uns Ihre Schönheit an. Wir erwarten Ihren gesch. Besuch in unseren erstklassigen und modernst eingerichteten Salons in **Ulice 28. října 15,** *die mit den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Haarpflege und Kosmetik ausgestattet sind.*

Oto Podborský - Rudolf Volf **Praha I, Ulice 28. října 15** *Mezzanin Telefonnummer 35233*

Palästina-Gesellschafts-Reisen

28. II. bis 27. III.
Reise des Jüdischen Nationalfonds

26. III. bis 16. IV.
Reise zur II. Makabiah in Tel-Aviv

Gemeinsame Gesellschaftsreisen des Palestloyd **Prag, Berlin** und **Wien** nach **Palästina:**

4. III. bis 2. IV.
S/S REX (51.000 T.) und ROMA (33.000)
PURIMREISE
Kč 3.600·— (Bahn und Schiff)

6. IV. bis 6. V.
S/S SATURNIA (24.000) und PILSNA (12.000)
PESSACHREISE
Kč 3.500·— (Bahn und Schiff)

Nach Palästina und sonstige Übersee über alle Häfen mit allen Linien, billig und solide durch den

PALESTINE & ORIENT LLOYD,
PRAG II.,
Štěpánská 57. — Lucerna-Passage.
Telegr.: Palestloyd Praha Telefon 318-01.

TARBUTH

Generalversammlung. Die Generalversammlung der Tarbut-Organisation wird am 2. Feber um 8 Uhr abends im Blauen Saal des Café Aschermann stattfinden und folgende Tagesordnung haben: Begrüßung. Rechenschaftsbericht. Kassa- und Revisionsbericht. Vortrag Dr. Ch. Kugel: „10 Jahre hebräisches Gymnasium". Debatte. Wahlen. Freie Anträge. Die hebräisch-tschechischen Einladungen, welche die Tarbut für diese Generalversammlung verschickt, sind bei der Druckerei „Nekudah" in Mukačevo hergestellt.

Iton chaj im milon chaj: Die hebräisch gesprochene Zeitung mit lebendem Wörterbuch, welche die Tarbut-Organisation unter Redaktion von Dow Biegun monatlich herausgibt, findet immer mehr und mehr Abonnenten. Bei der letzten Nummer am 12. Jänner erwies sich bereits der Goldene Saal als zu klein, um sie zu fassen. Diese Nummer hatte nebst einem wertvollen Hauptteil auch eine illustrierte und eine Frauenbeilage. Erstere brachte Bilder von Künstlern und Szenen der Habimah und schöne pal. Landschaftsbilder, welche von den Herren Salzberger und Boas erläutert wurden, letztere Artikel aus der Feder einheimischer Autorinnen. Große Freude verursachte die Meldung aus Erez Israel, wonach sich Chaim Weizmann an die Spitze der Leitung des Nachmann-Bialik-Fonds (Tarbutfonds) gestellt hat. Tarbut-Nachrichten, eine humoristische Ecke, aktuelle Inserate, die Ankündigung der Kfar Masarykaktion usw., machten die Zeitung bunt und abwechslungsreich. Die nächste Nummer erscheint im Feber und wird u. a. auch dem Andenken Achad Haams gewidmet sein, dessen Todestag sich eben zum achtenmale jährt.

Hebräische Kurse auf Grammophonplatten. Vor einem Jahre regte die Tarbut-Organisation bei der Londoner Zentrale der Linguaphone die Herausgabe eines hebräischen Sprachkurses auf Grammophonplatten an. Ende dieses Monats wird der Kurs, bestehend aus zwölf beiderseitigen Platten, d. i. 48 Uebungen, fertiggestellt und erhältlich sein. Der Text ist hebräisch, die Uebersetzung englisch oder deutsch mit grammatikalischen Erläuterungen. Die Texte tragen vor: Prof. Dr. David Jellin, J. Jehuda und D. Chankin. An dem Kurse arbeiteten: Die Zentrale der Linguaphone in London, Doktor David Jellin von der hebräischen Universität in Jerusalem, I. Wartski, Lektor des modernen hebräisch an der orientalischen Fakultät der Londoner Universität, und Dr. Ernst Simon aus Haifa. Die ersten Platten dürften anläßlich der Generalversammlung der Tarbut-Organisation am 2. Feber vorgeführt werden. Informationen über diesen Kurs durch Tarbut.

Hebräisch-Lehrer für Prag und Provinz empfiehlt Tarbut-Organisation, Praha XV, Doudova 316.

S. BEINHACKER
PRAHA II, Václavské nám. 28 Politika-Passage
BRÜNN Běhounská 4/6
TRAGEN SIE SCHON MEINE KLEMMERBRILLE?
Foto — Kopieren — Vergrößern raschest und billig

Hebräische Schnellkurse zur Makabiade.

Informationen erteilt Sprachenschule **Lingua, PRAG II,** Jungmannova 5. 1900

Goldfüllfedern
mit Lebensgarantie
Karl Kellner
Prag, Dlouhá 17 * Václavské 61

Die Aktion beginnt

Begeisterte Aufnahme der Aktion „KFAR MASARYK" in allen Kreisen der tschechoslowakischen Judenheit

35 Orte

haben bis zum 15. Jänner mit der Aktion begonnen und ihren Aktions-Plan der Zentrale des Keren Kayemet Leisrael in Prag unterbreitet. Es sind dies:

Bánovce, Bodenbach, Brandýs n. L., Bratislava, Brünn, Chust, Eger, Hohenelbe, Hruschau, Komárno, Königinhof, Kosová Hora, Kutná Hora, Leitmeritz, Mukačevo, Náchod, Pardubice, Podersam, Pohrlitz, Prag, Rajec, Spišská Nová Ves, Tačovo, Trautenau, Třebíč, Trebušany, Troppau, Turč. Sv. Martin, Uh. Brod, Uh. Hradiště, Uh. Ostroh, Upice, Volovec, Zlaté Moravce, Žilina.

Inzwischen ist während der Drucklegung dieser Nummer noch eine große Reihe von Neuanmeldungen eingelangt, die in der nächsten „Selbstwehr" veröffentlicht werden.

Große gemeinsame Aktion in Brünn

Knapp vor Drucklegung der „Selbstwehr" erhalten wir aus Brünn die folgende telephonische Nachricht: Gestern abends fand hier unter dem Vorsitze des Mitgliedes der Jewish Agency und Vorsitzenden des Zentralkomitees des Keren Hajessod in der Tschechoslowakei Dr. Ing. Armin Weiner und unter Teilnahme der Vertreter beider Fonds und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Brünner Judenschaft eine Beratung statt, bei der die Richtlinien für die gemeinsame Aktion, die die weitesten jüdischen Kreise erfassen soll, beschlossen wurden.

Karpathorußland

In allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung Karpathorußlands, hat die Nachricht von der geplanten Errichtung eines „Kfar Masaryk" in Erez Israel ungeheure Freude und Begeisterung ausgelöst. Dies ist neben der großen Liebe, die hier, wie in allen übrigen Teilen der Republik seitens der jüdischen Bevölkerung Präsident Masaryk entgegengebracht wird, auch auf den Umstand zurückzuführen, daß laut Beschluß der Landeskommission des Keren Kayemet Leisrael in dem künftigen „Kfar Masaryk" vor allem Einwanderer aus Karpathorußland angesiedelt werden sollen. Zur planmäßigen Durchführung der Aktion wird ein Kreistag des KKL in Chust stattfinden.

Die Professoren des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo haben sich für alle in Karpathorußland erforderlichen Aktions-Arbeiten zur Verfügung gestellt.

Schlesien und Nordmähren

Die KKL-Kommission in Troppau meldet, daß sie die Aktion auch in Freiwaldau, Wigstadl und Bautsch organisieren und durchführen wird.

Ein Beschlüß des nordwestböhmischen zionistischen Kreises

Der zionistische Kreis Nordwestböhmen hat den Beschluß gefaßt, den Monat Feber ausschließlich für die Aktion „Kfar Masaryk" zu bestimmen. In dieser Zeit werden durch eine große Anzahl führender Zionisten des Kreises alle Orte aufgesucht werden, in denen Juden wohnen, um die Aktion im allerbreitesten Maßstabe durchzuführen.

Studenten für „Kfar Masaryk"

Ueber Anregung des Rabbiner Dr. David Friedmann spendeten die jüdischen Studenten in Žilina 200 Kč für den „Kfar Masaryk". Bei der Jugendzentrale des Keren Kayemet Leisrael in Prag laufen unaufhörlich Berichte der verschiedensten Jugendorganisationen ein, in der die aktive Teilnahme der Jugend an der Aktion zugesagt wird.

Kultusgemeinden an der Spitze

In einigen Städten haben sich die Kultusgemeinden bereit erklärt, das Protektorat über die Aktion „Kfar Masaryk" zu übernehmen. Es ist nach Möglichkeit überall dahinzuwirken, daß die Kultusgemeinden führend an der großen Ehrungs-Aktion für den Präsidenten der Republik teilnehmen.

Kreiskonferenzen in der Slowakei

Hlohovec

Sonntag, den 20. Jänner, 10.30 Uhr vormittags, findet in Hlohovec, Hotel „Jelen", eine KKL-Kreiskonferenz des KKL-Arbeitskreises der Westslowakei statt, durch welchen die Aktion „Kfar Masaryk" würdig eingeleitet werden soll. — Die Tagesordnung umfaßt:

1. Eröffnung und Begrüßungen.
2. Referat Dr. Oskar Neumann: Aktuelle Probleme unserer Arbeit.
3. Referat Leo Rosenthal: Der KKL und die Jugend.
4. Li‥tbil‥rvortrag Dr. Neumann: Neue Wälder in Erez Israel.
5. Berichte der Delegiertten.
6. Diskussion.
7. Freie Anträge.

Zur Konferenz werden folgende Orte geladen: Banovce, Bratislava, Dioseg, Dun. Streda, Galanta, Hlohovec, Holič, Komárno, Köbölkut, Levice, Malacky, Myjava, Nitra, Nitr. Žabokreky, Nové Zámky, Nové Mesto n. Váhom, Parkany, Pieštany, Pezinok, Prievidza, Sala n. Váhom, Šaštin, Šahy, Senec, Senica, Samoryn, Sered, Stupava, Trnava, Topolčany, Trenčin, Velky Šurany, Vrable, Vrbové, Zlaté Moravce, Želiezovce.

Am Abend findet in H‥hovec ein Meeting statt, bei welchem Dr. Oskar Neumann übe‥ „Die gegenwärtige Lage im Zionismus und der Zionistentag" sprechen wird.

Vrútky

Sonntag, den 27. Jänner findet eine weitere Kreiskonferenz in Vrútky statt. Beginn um 10.30 vormittags im „Bet. Haam".

Tagesordnung:

1. Eröffnung u‥ Begrüßung.
2. Referat Ing. Oskar Aschermann: „Die gegenwärtige Situation des KKL.
3. Referat Dr. Oskar Neumann: „Kfar Masaryk".
4. Berichte der Delegierten.
5. Diskusion.
6. Freie Anträge.

Zur Konferenz werden folgende Orte geladen:
Tr. Teplá, Tr. Teplice, Illava, Puchov, Pov. Bystrica, Velká Bytča, Žilina, Rajec, Čadca, Varin, Vrútky, Sučany, Turč, Sv. Martin, Stub. Teplice, Kremnica, Banská Bystrica, Brezno, Banská àtiavnica, Zvolen, Lučenec, Rim. Sobota, Dolni Kubin , Trstena, Tvrdošin, Namestovo, Ružomberok, Lipt. Sv. Mikuláš.

Masaryk-Feiern in Palästina

Anläßlich des nahenden 85. Geburtstages des Präsidenten Masaryk finden an vielen Orten Palästinas Feiern statt als Zeichen der großen Hochachtung, die Präsident Masaryk unter den palästinensischen Juden genießt. Wir veröffentlichen tieferstehend die verkleinerte photographische Wiedergabe eines Plakates, das zu einer Masaryk-Feier in Haifa einlädt, bei der Prof. Dr. Arnstein über das Leben und Wirken Masaryks sprach.



Die Revisionistenkonferenz

Krakau. (JTA.) **Auf der Weltkonferenz der Revisionisten hielt**

Jabotinsky

eine großangelegte Rede über „Die Lage des Weltjudentums und des Zionismus". Er erklärte u. a.:

Der letzte Londoner Versuch, eine Weltorganisation jüdischer Abwehr zu schaffen, ist leider ebenfalls mißglückt. Eines aber steht über jedem Zweifel: Wir haben der nichtjüdischen Welt, ihren Produzenten und Kaufherren klar gemacht, daß sich ihnen heute die Gelegenheit bietet, ihren alten Traum zu verwirklichen: den Platz ihres gewaltigsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt zu erobern. Ob wir Juden stark genug sind, den Boykott durchzuführen, werden fachkundigere Wirtschaftler als ich sagen können; aber eines stet fest: Wir sind mächtige Wecker, wir haben in den letzten wenigen Jahren eine Weltlawine von Appetiten geweckt; diese werden schon ihre Interessen ohne papierne Traktate und süßliche Phrasen verwirklichen. Der Weltfeind ist verurteilt, und nichts kann ihm mehr helfen.

Den ärgsten Stoß in diesem Weltsturm hat uns gerade der Völkerbund versetzt: sein Beschluß betreffend das Saargebiet, bedeutet eine Sanktion des Regimes von Rassenhaß. Im Namen aller Juden, die die treuesten Anhänger des Völkerbundes sind, erhebe ich von dieser Tribüne erbitterten Protest dagegen.

Der Sturm hat allen Völkern die Augen über die wahre Rolle Erez Israels geöffnet: es soll nicht nur ein „geistiges" Zentrum, nicht nur eine „nationale Heimstätte" sein, sondern just der Ort, wo das gesamte Judenproblem gelöst werden soll. Der Zionismus hat diese gewaltige Gelegenheit ungenützt gelassen, es gelang ihm nicht, auch nur jene politische Forderung zu formulieren, ohne die die Erlösung weiter ein Traum bleibt.

Noch schlimmer: auch jene großen jüdischen Kräfte, die menschlichen und finanziellen, die der Sturm in den letzten zwei Jahren nach Palästina geweht hat, hat der Zionismus nicht auszunutzen verstanden. Ungeachtet der Prosperity wächst im palästinensischen Jischuw und überall in der Welt die schreckliche Sorge: vielleicht ist dieser ganze Wirbel von Geld, Häusern und Menschen nichts als eine Tirage ohne wirkliche wirtschaftliche Verwurzelung, vielleicht nichts anderes als eine Art „Inflation".

Hunderttausend neue Einwanderer müssen aus der Wirtschaft mindestens 10 Millionen Pfund jährlich zu ihrem Unterhalt herausziehen. Wo sind die Merkmale eines solchen Wachsens der Wirtschaft, ohne die vielen Einwanderer — wer weiß wie viele — nur „Touristen" bleiben. Mit einer „Inflation" von Menschen und Pfund Sterling ist nichts getan. Hier wird auch eine neue Anleihe — wiederum Pfund Sterling — nicht viel helfen. Was wir brauchen, sind: Bodenreform, Steuerreform, Zollreform, ein Kolonisationsregime.

Hier muß ich ein Wort der Warnung einschalten an einen Teil meiner eigenen Genossen. Die Grundlage der revisionistischen Politik ist Logik. Wenn wir von dem Mandatar ein kolonisatorisches Regime verlangen, können wir nicht gleichzeitig zulassen, daß der Eindruck entsteht, irgend jemand unter uns wolle auf diesen Mandatar überhaupt verzichten. Die Form unseres politischen Drucks heißt: Petition. Nunmehr soll die Leitung der Bewegung aus unseren Händen in die Hände überparteiischer Petitions-Ligen übergehen. Der Gipfel der Bewegung — sobald der Unterschriften viele Millionen sein werden — wird ein Weltkongreß der Petitionäre sein, der im Jahre 1936 stattfinden wird.

Der Hindernisse sind viele und schwere. Eines nenne ich schon heute: die Mandatskommission des Völkerbundes, der die Revisionisten Palästinas eine Petition eingesandt haben, hat sich in ihrer letzten Session auf den Standpunkt der Mandatarmacht gestellt, daß die Forderung nach einem Judenstaat in dem „Mandat nicht begründet" sei. Aber das erste „Nein" einer politischen Instanz ist noch weit von einem endgültigen Urteil.

Wir wollen eine radikale Aenderung der Wirtschaftspolitik des Zionismus. Ihre zentrale Aufgabe muß sein: Beeinflussung der privaten Initiative durch Schaffung von Fonds für Kredit-Garantie; Organisierung des Weltabsatzes für Tozereth Haarez (Palästina-Produkte); Aufschließung der Wasserquellen; Einführung eines Systems nationaler Arbitrage, das jede Erinnerung an Klassenkampf wegwischen soll. Den ersten Schritt nach dieser Richtung haben wir schon getan; wir gründeten die Histadruth Owdim Leumit (nationale Gewerkschaft). Die Zionisten-Revisionisten müssen auch ihre eigenen wirtschaftlichen Festungen erbauen, unser Hilfsinstrument dazu heißt: Keren Tel Chaj.

Wir müssen zu einer Round-Table-Konferenz aller Parteien kommen. Das Resultat? Vielleicht nicht sehr groß, aber doch ein Abkommen über einen ständigen Kontakt, vielleicht ein Uebereinkommen nur, daß einer den andern nicht stört. Würden wir aber feststellen, daß auf der anderen Seite eine gewisse Identität zwischen unseren Auffassungen betreffend das Endziel des Zionismus und betreffend die Methoden der Aktion vorhanden ist, dann wird vielleicht eine Koalition innerhalb der Zionistischen Exekutive, die auf Gleichgewicht basiert, möglich sein. Unter allen Umständen aber wird sich der Zionismus Revisionismus das Recht selbstständiger Tätigkeit in jenen Gebieten, in denen eine allgemeine Uebereinstimmung nicht besteht, vorbehalten müssen. Unter keinen Umständen werden wir die „Prager" Auffassung von „Disziplin", die durch Majorisierung entstanden ist, akzeptieren. Wir gehören nicht zu jenen „Masochisten", die sich jeder zufälligen Mehrheit, auch wenn sie eine ihnen feindliche ist, unterwerfen. Für uns hat ein 18. Zionisten-Kongreß überhaupt nicht existiert. Was in Prag vorkam, war kein Kongreß.

Beschließt die Konferenz hier, zum kommenden Kongreß zu gehen, so bin ich sicher, daß wir mit einem entscheidenden Sieg der bisherigen Opposition rechnen können. Ich will nur hoffen, daß wir und unsere Freunde in einem solchen Falle nicht der geringsten Versuchung, mit dem Gegner „abzurechnen", nachgeben werden. Statt der bisherigen Majorisierung werden wir eine neue Form der Majorisierung einführen: ein Regime von Koalition und freiwilliger Zustimmung.

Dr. Wolfgang Weisl erklärte, die jetzige Weltkonferenz der Union müsse die letzte sein, die kommende revisionistische Weltberatung solle ein Zionistenkongreß sein. Die Revisionisten sollten sich als die Zionistische Organisation erklären. Weisl führte weiter aus, im Verlauf der nächsten drei Jahre werden aus Polen und Rumänien eine halbe Million Juden auswandern müssen; daraus ergebe sich die Notwendigkeit, in Verhandlungen mit den Regierungen dieser beiden Länder zu treten, um mit deren diplomatischer Hilfe eine jüdische Massenauswanderung nach Palästina zu ermöglichen. Die Erfolge der Petitionsbewegung haben eine Grundlage für eine große diplomatische Aktion der Revisionisten geschaffen. Unser Interesse konzentriert sich nicht auf die Russel Street (Sitz der Zionistischen Exekutive in London), sondern auf die Downing Street (Sitz des britischen Foreign Office). Weisl schlug die Schaffung dreier neuer revisionistischer Wirtschafts-Institutionen vor: Jüdische Arbeiterbank, Krankenkasse, Landwirtschaftsinstitut.

Während der Rede Dr. v. Weisls herrschte im Saal eine gespannte und unruhige Stimmung. Jabotinsky machte einige Zwischenrufe, die sich gegen Weisls allzu maximalistische Forderungen richteten. Es kam zu einem Zwiegespräch zwischen Weisl und Jabotinsky. Jabotinsky verließ, während Weisl noch sprach, den Saal, wa von den Delegierten in dem Sinne gedeutet wurde, daß er mit gewissen Anschauungen Weisls nicht identifizieren wolle.

In der Generaldebatte vertrat Jachimson (Bessarabien) die Position der Maximalisten und sprach sich gegen die Neigung der revisionistischen Leitung zu Kompromissen, wie sie in der Eröffnungsrede von Jabotinsky zum Ausdruck gekommen ist, aus. England, sagte er, wird nie mit den Revisionisten gehen. Die Abkommen der Zionistischen Exekutive bedeuten einen Erfolg. An eine Möglichkeit des Friedens mit der Linken sei aber nicht zu glauben. Ein Friede wird nach Sieg oder Niederlage geschlossen, nicht aber, um einige hundert Zertifikate zu erhalten. Schließt die Union einen solchen Frieden, so werden Zehntausende den Kampf allein fortsetzen. Dr. Steiner (Warschau) tritt ebenfalls für die Fortsetzung der negativen Beziehungen zu der ZO. und zu England ein. Dr. Czertok (Lemberg) fordert, daß sich die Revisionistische Konferenz als Kongreß proklamiert.

In der Schlußansprache führte Jabotinsky aus: Was die Beziehungen zu England betrifft, so kann man Abenteuer nicht zu einem politischen System machen. Politik baut sich auf Logik. Das Mandat ist eine Etappe auf dem Wege zum Judenstaat. Brauchen wir hierzu Englands Unterstützung, so dürfen wir nicht „England raus!" rufen. Indem wir die Petition machen und von England ein kolonisatorisches Regime verlangen, sind wir eine Bewegung, die zustimmt, daß England in Palästina bleibt. Wir kritisieren, wir schimpfen, aber logischerweise sind wir eine England-freundliche Bewegung, sind wir mit England liiert. Die ganze maximalistische Bewegung ist schließlich nichts als eine andere Form der Petition.

Zum Schluß sprach Jabotinsky über die Beziehungen zur Zionistischen Organisation und erklärte, die Revisionisten werden sich nicht unterwerfen; sollte es zu einer Zusammenarbeit kommen, dann nur auf der Grundlage von Föderation ohne das Prinzip von Mehrheit und Minderheit. Die Revisionisten haben kein gefühlsmäßiges Verhältnis zum Kongreß, sie bedienen sich dieser Institutionen, wo es sich ihnen lohnt. Die Entscheidung über diese Frage müsse dem Exekutiv-Komitee überlassen bleiben. Sollte der Schekel eine Klausel betreffend Disziplin-Zwang enthalten, so werden wir zum Kongreß nicht gehen.

Dr. Czertok (Lemberg) referierte über die politischen Resolutionen. In der Resolution betreffend die Beziehung zur Mandatarmacht wird erklärt, daß das jetzige System der Palästina-Administration eine Störung der Verwirklichung der Balfour-Deklaration und des Mandates, einen Bruch des Wortlautes und des Sinnes dieser Dokumente bedeute und den Interessen des jüdischen Volkes im jüdischen Lande widerspreche. Die Konferenz sei überzeugt, daß die Mandatarmacht unter dem Druck des jüdischen Volkes die jüdischen gerechten Forderungen hinsichtlich Schaffung des Judenstaates erfüllen werde, was auch im Interesse der Mandatarmacht liege das jüdische Volk sehe darin eine historische Verpflichtung Englands, welche sicher erfüllt werden wird.

Abfahrtskalender der Dampfer nach Palästina

Abfahrtshafen:	Dampfer:	Abfahrt:	Ankunft:
Triest	Gerusalemme	23. I.	28. I.
Marseille	Champollion	25. I.	31. I.
Konstanza	Polonia	30. I.	3. II.
Triest	Pilsna	30. I.	4. II.
Marseille	Sphinx	1. II.	7. II.
Triest	Gerusalemme	6. II.	11. II.
Neapel	Roma	7. II.	12. II.
Marseille	Mariette Pacha	8. II.	14. II.
Villefranche	Aquitania	11. II.	14. II.
Konstanza	Polonia	13. II.	17. II.
Triest	Pilsna	13. II.	18. II.

Zusammengestellt vom Palestine & Orient Lloyd, Prag II., Štěpanská 57, Lucerna-Passage. Tel. 313—01.

Gustav Fröhlich wird Nationalsozialist. Aus Berlin kommt die Nachricht, daß sich der Filmstar Gustav Fröhlich die nationalsozialistische Rassentheorie zu eigen gemacht hat und sich von seiner Gattin, der berühmten Sängerin Gitta Alpar, die auch heute noch der jüdischen Konfession angehört, scheiden läßt.

Leuchtturm vor Tel Awiw. Im Auftrag der Palästina-Regierung wurde mit der Errichtung eines Leuchtturms an der Mündung des Jarkon im Norden von Tel Awiw begonnen. Die Jarkon-Mündung soll zur Errichtung von Hafenanlagen erweitert werden, da sich der Jaffaer Hafen als unzulänglich für den wachsenden Verkehr erwiesen hat.

Franz Werfels Juarez und Maximilian hat im Neuen Deutschen Theater eine szenisch einfache und darum geglückte Wiederaufnahme erfahren. Näher noch als die breiten Kantilenen des „Paulus"-Dramas rührt unser Gewissen diese wahrhafte Tragödie an, welche die Blutschuld und Sühne der reinen Idee und vollkommenen Güte inmitten der barbarischen Tatsächlichkeit eines fremden Landes darstellt. Kaiser Maximilian, dem übrigens das deutsche Gedicht eine so schöne wie unbekannte Landschaft „Lacroma" verdankt, erscheint uns heute als das Sinnbild des geistigen Menschen, dessen Hybris in seiner abgründigen Gefühllosigkeit für das Bedürfnis der fremden Scholle besteht, die zu beherrschen und zu befrieden er ausgezogen ist. Sinnbild also auch des jüdischen Politikers auf nichtjüdischem Erdreich, das ein jüdischer Dichter aus den Tiefen seines Unterbewußtseins erstellt hat. Und eben darum, weil die Möglichkeit dieser Deutung nur eine heutige, nur unseren erschütterten Nerven fühlbare und nirgendwo ausgesprochen ist, erweist sich in seiner Vieldeutigkeit Werfels Drama als eine reine Dichtung über alle Zeiten hin, denen sie anderes und doch im Grunde das Gleiche bedeuten mag: den Appell zur Selbstbescheidung und ein Beispiel gültiger Menschlichkeit, die mit dem Tod begleicht, was sie im Leben verschuldet hat. Maximilians sichtbarem Widerpart, dem General Porfirio Diaz, zuliebe ist die Reprise erfolgt und dies mit allem Recht. In dem erregenden Konzert des vielstimmigen Stückes ist der helle und harte Tenor dieses ewig jungen Freiheitsjüngers am mindesten zu missen; wohl trägt Porfirio nicht die Melodie des Ganzen, doch ihren reicheren Kontrapunkt vor, der, fehlgesetzt, die Harmonie unrettbar verdürbe. Ernst Deutsch hat die innere und äußere Musik der Werfel'schen Szene zu einem überzeugenden Menschenbildnis gefaßt; man hatte die große Freude, diesen selbstbewußten Schauspieler an der geschaffenen Gestalt sich höher noch erheben, heißer noch entzünden zu sehen. Schade, daß um ihn viel leerer Raum gähnte. Einzig der österreichisch bittere Herzfeld von Jordans, der große Proletarier Bazaine Valks, das Temperament der Frau Moncasi (Gräfin Salm-Salm), der überaus deutsche Erzbischof Marlés, standen ihm gegenüber. Kaiser Maximilian erschien subaltern, nicht passiv, wesenlos und darum zu Recht und von Anbeginn an unterlegen. Der Rest war Schattenspiel. h. p.

Schütze Deine Familie
durch den
FAMILIENHORT
FAMILIENHORT
Verein für Familienfürsorge
PRAG II, Lützowova 7/II
Tel. 302-00
Information und Prospekt gratis!

„PIDON" behebt sofort jeden Schmerz.
In Apotheken erhältlich. Preis 1 Kč.

HATAJAR
čechoslovakisch-palästinensisches konzessioniertes Reisebureau
veranstaltet eine
PURIM-Gesellschaftsreise
nach **PALÄSTINA**
vom 6. März bis 5. April 1935
über Constantz-Konstantinopel.
Reichhaltiges Landprogramm bei billigsten Preisen.
Fahren Sie nach Palästina mit einem Reisebureau, welches Erfahrung in der Durchführung von Palästinareisen hat.
Informationen und Prospekte ausschließlich bei
HATAJAR
I. čechosl.-palästinensisches Reisebureau,
PRAG II, Hybernská 4/II.

Gedenket der Not
der mittellosen Kranken!
Spendet
Geld, Kleider, Wäsche
(auch reparaturbedürftige)
JÜDISCHE KRANKENFÜRSORGE
Tel. 34865 Postsp. 38545
Kleider und Wäsche werden abgeholt!

Erich Gottgetreu:

Hule — wie es heute ist

Eine Expedition in das neuerworbene jüdische Kolonisationsgebiet.

Sumpf dunkelte, Wasser zuckte, Röhricht raschelte, spitzes Gepflanz wankte im Wind — — Dörfer waren armseliges Hüttengehauf — — und nur langsam glitschte und holperte das Auto zwischen den obergaliläischen Araberansiedlungen am Huleh-See vorwärts.

Einmal verstellte eine Büffelherde dem Wagen den Weg. Die Hörner der hier halbwilden Tiere waren stark geringelt, die großen Ohren wackelten, die Nasen schnupperten: die Gummireifen hatten es ihnen angetan. Die starknackigen Sumpftouristen beschnüffelten die Pneumatiks drei Minuten, fünf, acht Minuten, gründlich, gründlich ...

Dichte Mückenschwärme woben schwarze Bänder über dem Sumpf am See: ihr gefährliches Dasein macht den Atem des Tals zur „mal aria", zur bösen Luft, Malarialuft, zum Herd des Fieberfeuers ...

Und unablässig klang begleitender Klagechor aus dem Schilf: Froschgequack, Sumpfvogelgeseufz.

Pelikane verbargen sich im Binsenkraut.

Wildenten flatterten auf.

✣

Die Entstehung der Hulehsümpfe ist vor allem damit zu erklären, daß sowohl für den Jordan, der den Hulah-See durchfließt, als auch für die vielen hier einmündenden Bäche das Gefälle zu gering ist. Als im Jahre 1916/17 deutsche Ingenieure im Auftrag der früheren Konzessionäre einen Plan zur Austrocknung des Gebietes ausarbeiteten, war es ihre Absicht, das Gefälle zu steigern und das Jordanbette zu vertiefen und auf zweihundert Meter auszuweiten, damit auf diese Weise der Huleh-See einen ständigen wirksamen Abfluß erhalte. Außerdem sollten die Bäche, deren Wasser ins Huleh-Gebiet strömt, konzentriert und teilweise ausbetoniert werden. Bei den vorbereitenden Vermessungsarbeiten entdeckten die Beobachter der in Daganjah und Semach staionierten bayerischen Fliegerabteilung 303 in der Nähe des Hulebeckens einen Parallelfluß zum Jordan, dessen Quelle und genauer Lauf selbst heute noch nicht bekannt sind.

✣

Um das beduinische Räuberdorf Talal machten wir begreiflicherweise einen weiten Bogen. Aber auch als wir einigen Arabern Il Schalasch — Beduinen, die der Familie des Scheichs il Schalachs untertänig sind — begegneten, war uns nicht sehr angenehm zu Mute. Sie sind wegen ihrer rauhen Sitten ebenso berüchtigt wie die Talalesen oder die gleichfalls hier ansässigen Ruarna-Beduinen, von denen ein arabisches Sprichwort sagt: „Besser lebenslängliche Geschäftsverbindung mit deinem ärgsten Feinde als ein eintägiger Handel mit einem Ruarna." In den nahen jüdischen Siedlungen Jessod Hamaala, Ajelet Haschachar und Mischmar Hajarden, die zwar geographisch zum Hulegebiet, aber naturgemäß nicht zur Konzessionsfläche gehören, weiß man von diesen Zeitgenossen wenig Erbauliches zu erzählen. Es wird ein Stück Arbeit kosten, sie zu zähmen und „gesellschaftsfähig" zu machen.

✣

Die hier ansässigen nicht-beduinischen Huleh-Araber waren hingegen sehr zuvorkommend und gastfreundlich. Voller Stolz zeigten sie den sogenannten „Kurdischen Garten", auf dessen fetten Boden die Durrah die dreifache Höhe der sonst üblichen erreicht — der glückliche Besitzer wohnt in den Bergen, sein Hof wird von Tscherkessen bewacht ... Die meisten Fellachen murrten über die arabischen Konzessionäre, die ihnen ihren Besitz verpachtet hatten und nun von den Unterpächtern Reichtümer forderten. Wie jene berichteten, war es zwischen ihnen und den Effendis oft zu gerichtlichen Streitigkeiten gekommen ... aber auch die Unterpächter lagen sich in den Haaren — was sehr wörtlich zu nehmen ist — wenn nämlich der Regen die Grenzen der Ländereien verwischt hatte. Allerdings war in den letzten Jahren der Trockenheit der Sumpf etwas zurückgetreten. Die Fellachen rückten nach und versuchten Durah, Mais und Reis anzupflanzen. Die Eifrigsten unter ihnen drangen noch weiter vor, schnitten Schilf und Papyrus ab, schütteten Maisabfall in den Boden, stampften ihn fest und erorberten so Meter um Meter. Aber die Ausdrocknung des gesamten Sumpfgebietes hätte doch eine große organisierte Aktion verlangt. Die arabischen Konzessionäre waren zu ihr verpflichtet. Sie dachten nicht daran, ihre Verpflichtung zu erfüllen.

✣

In einem der fünfzehn Kleindörfer des Huleh-Konzessionsgebietes, in Malaha, wird die Rinde der blattlosen Halme der Papyrusstaude zu Matten verarbeitet. Die Männer schneiden die Halme, legen sie zum Trocknen aus und machen sie dann durch Anfeuchtung von neuem geschmeidig. Das Weben selbst ist Sache der Frauen: jede sitzt vor einem großen Rahmen, mit einem gelochten Stößel den „Faden" leitend und mit aller Fußkraft das Gewebe pressend; beim Anscheren der Kette hilft ihr die Nachbarin. Die Webrahmen stehen aufrecht im Freien (in Abu Dis bei Jerusalem sieht man ähnliche für Wollwebereien, aber dort werden sie auf die Erde gelegt.) Die auf den Huleh-Rahmen hergestellten Matten werden um ein Spottgeld an kurdische Händler aus dem Libanon verkauft. Dabei sind die Matten dick und angenehm weich und besitzen Seltenheitswert, denn nach Feststellungen der Jerusalemer Orientforscherin Grace M. Crowfoot gibt es eine Papyrusweberei ähnlicher Art nur bei den Ainu in Japan und bei den Hedendoah am Roten Meer.

✣

Die Papyrusweberinnen von Malaha zu photographieren, ist nicht einfach. Inmitten des Papyrusdorfes stehen eine Reihe von schwarzen, aus Ziegenhaardecken zusammengefügten Zelten, friedlicher Awana-Beduinen, und während es der Gruppenstolz der seßhaften Papyrusdörfler nicht zuläßt, daß sie zusammen mit Awana-Beduinen auf ein Bild kommen, erlaubt es jenem weder die Eitelkeit noch die Neugier, einen Augenblick beiseitezutreten. Backschich und gute Worte eines energischen, jungen Mannes, der, sogar ein wenig englisch sprechend, in Malaha Fremdenführer- und Bürgermeisterfunktionen auszuüben scheint, halfen nach. Auch war Machmuhd Scheidij El Atib mit einer Großaufnahme seiner selbst einverstanden, falls er als Honorar einen Abzug erhalte. Er wurde ihm bewilligt. Fünf Minuten nach der Aufnahme forderte er ihn mit kriegerischer Entschiedenheit.

✣

Die Papyrusweberei ist nicht der einzige Erwerbszweig im Dorf der Mattenflechterinnen. Auch Fischfang und Jagd finden ihren Lohn: die Fischer stehen stundenlang bis an die Knie im Wasser.

Eine größere Anzahl Malahesen pressen eine Art Torfziegel — für den Export, denn sie selbst wohnen in eng aneinandergedrängten, kleinen, fensterlosen Hütten aus Papyrusmatten, die von einer stickigen Schwüle erfüllt sind.

Oft genug liegen in diesem Dunst Malariakranke. Das Malarial Research Institut hat festgestellt, daß fast die gesamte Bevölkerung von Malaha malaria infiziert ist.

Das wird sich im Laufe der kommenden Jahrzehnte ändern.

Beiblatt der „Selbstwehr"

Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 4

IX. Jahrg. - Nr 1. - 18. I. 1935

Telefon 62680 ● Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Umschau

Die Wizokonferenz in Palästina. — Der Zionistentag in Ostrau. — Die Ortsgruppennachrichten.

Je näher die Wizokonferenz dieses Jahres heranrückt, desto gewagter erscheint es unsereinem, die zwei großen Unternehmungen glücklich zu verbinden: nach Palästina und zur Wizo-Weltkonferenz zu fahren. Jedes allein erfordert den ganzen Menschen und das ganze Herz. Beiden zugleich gerecht zu werden, ist denen sicher unmöglich, die zum erstenmal Erez Israel mit eigenen Augen sehen. Der geistigen und seelischen Inanspruchnahme durch diese beiden Ereignisse wird eines zum Opfer fallen müssen! es wird dies wahrscheinlich die Konferenz sein.

Sehen wir selbst von dem süßen Joch der hebräischen Sprache ab, das bei einer in Palästina tagenden Konferenz unseren Verhandlungen auferlegt werden dürfte, ohne daß wir imstande sind, es zu tragen, sehen wir selbst von der unvorhersehbaren Verwirrung ab, die dadurch hervorgerufen werden wird, werden muß, daß zum erstenmal eine Wizokonferenz tagt, ihre Gegenstände direkt vor Augen. Diesmal liegen alle wichtigen Objekte unmittelbar auf dem Konferenztisch (eigentlich ist es ja umgekehrt, die Konferenz liegt mitten auf dem Tisch ihrer Objekte) und die Einwirkung, die ihre Gegenwart auf die Verhandlungen ausüben wird, läßt sich nicht abschätzen. Hiervon aber abgesehen, wird der bloße Zeitmangel die Delegierten bestimmen, lieber das Land der tausendjährigen Sehnsucht als den Bezirk der zweijährigen Konferenz aufzusuchen. Und so dürfte die Wizo-Weltkonferenz dieses Jahr eine gute touristische Angelegenheit werden; als Konferenz aber wird sie es sicherlich schwer haben.

✣

Der Zionistentag in Brünn hatte wenige weibliche Delegierte. Das ist nur ein wenn auch interessanter Zufall. Aber man vermißt doch, trotzdem man die Umstände kennt, daß er keine formelle Wizodelegation aufzuweisen hatte. Nicht weibliche Delegierte, sondern Wizodelegation! Es ist wahr, daß sich dort in manchen Augenblicken die Verbundenheit von zionistischer Organisation und Wizo zeigte, so z. B. in der Resolution über die Machlakah und als man über die Emigrationsarbeit sprach. Aber die zionistische Bedeutung unserer Frauenarbeit, auch ohne Verknüpfung mit Fragen der Alijah, der Hechaluz usw., unserer Frauenarbeit an sich, ist dem Zionisten noch ziemlich unzugänglich. Es ist das unsere Schuld, die alte unsichtbare Haltung der Wizo, die in ihrer Abstinenz von allem, was nicht „neutral" und „unpolitisch" ist, sich verborgen hält in einem Nebel erkünstelter Bedeutungslosigkeit. Wozu das? Der innere, neu zugestandene Platz im Zentralkomitee ist ein schattenhaft dünnes, sehr kleines Symbol unserer großen zionistischen Arbeit.

✣

Die Ortsgruppennachrichten werden in den heutigen „Blättern" einschneidend gekürzt. Wir verhehlen uns nicht, daß dies eine bedeutende Verstimmung hervorrufen wird. Zweifellos ist es ein wichtiges Vorrecht der Gruppen, ihre Arbeit in unserer Zeitung zu schildern; überdies haben solche Schilderungen beispielgebendes Interesse. Trotzdem: vor der Wahl, Nachrichten vierteljahrelang zurückstellen zu müssen oder aber bis aufs äußerste Wesentliche zu kürzen, entschlossen wir uns fürs letztere. Wir glauben, unsere Freundinnen werden uns zustimmen; gerade diejenigen, die betroffen wurden.

Dazu kommt noch, daß bei der schweren ausgezeichneten Arbeit unserer Gruppen das schmeichlerische Lob für einzelne Festredner und Initiatoren gar nicht erforderlich ist, oft ganz deplaciert wirkt. Wir alle, die wir arbeiten, sind recht spartanisch und bescheiden. Nur vom Nachbarn glauben wir immer, ihn beloben zu müssen. Er aber ist in Wirklichkeit nicht weniger gehalten als wir. Auch er sieht im Erfolg seiner Arbeit einen besseren Lohn als im Eintagsruhm seiner „geistvollen zu Herzen gehenden Worte". — Die Reise unserer Freundin Fleischmann, der Vortrag von Frau Rabbiner Hofmann, sie werden nicht weniger wertvoll und eine schöne Erinnerung ihrer Hörerinnen sein, weil wir die Beschreibung ihres Erfolges aus den Gruppennotizen gestrichen haben. So wollen wir es mit Zustimmung aller weiterhin halten!

Unterrichtswesen in Palästina

Die Frage der Ausbildung der heranwachsenden Generation ist überall sehr wichtig. Aber in Palästina erheben sich ungeheuere Probleme. Es wäre weder ehrlich, noch hieße es der Entwicklung der Jugend unseres Landes etwas Gutes tun, wollten wir in den allgemeinen Ruf der Zufriedenheit einstimmen. Eine Inventur der verschiedenen Erziehungssysteme, die bei uns herrschen, und ein Vergleich mit dem europäischen Durchschnitt, wäre eine heilsame Kur der heuchlerischen Uebertreibungen einiger unserer pädagogischen Autoritäten und wäre wertvoll für die Zahlreichen, die zwar fühlen, daß etwas faul ist, aber nicht imstande sind, die Ursache herauszufinden.

Wir wollen mit den erzieherischen Möglichkeiten für arabische Kinder beginnen. Der Moslem nimmt hierin eine logische Stellung ein, und man kann ihn in diesen Dingen nicht tadeln. Der kleine Kreis, der eine Bildung genießt, erhält eine gründliche Kenntnis der Wissenschaft des Islam; worin eine umfangreiche Materie von Geisteskultur eingeschlossen ist. Die arabische Literatur mit ihrer sublimen Prosa, ihrem Rhythmus und ihrer Prosa bieten ein ausgezeichnetes künstlerisches und literarisches Uebungsgebiet, und die islamische Theologie schafft, obzwar sie allzu berufsmäßige Politiker hervor zu bringen scheint, doch gleichzeitig Geistesschärfe und Urteilsvermögen. Viele mohammedanische Gelehrte gehen aus dieser Schule hervor; obzwar sie hinter den Gelehrten anderer mohammedanischen Länder zurückstehen, haben sie trotzdem einen gewissen wissenschaftlichen Ruf.

Die Erziehung der christlichen Araber ist mehr oder weniger eine europäische. Man könnte hier ausstellen, daß sie eher bezweckt, eine Klasse von Regierungsbeamten als eine Klasse gebildeter Menschen hervorzubringen. Aber in ihren Schulen wird strenge Disziplin, gute Sitten, ein gewisses Kenntnisniveau und ein System zu finden sein, das für die Zukunft Gutes verspricht.

Was nun die jüdischen pädagogischen Institute betrifft, so sind sie ebenso verschieden, wie die Juden selbst. Die Schulen und Hochschulen der orthodoxen Judenschaft, können den Schulen des Islams gleichgesetzt werden. Das Talmudstudium gehört einer besonderen Welt an, ebenso wie das Studium des Islam. Doch hat es eine umfassende Weltanschauung, und so wie die Schüler in ihrer eigenen Welt leben, ist das System für alle ihre Bedürfnisse kompetent. Man könnte sie mit den Schulen der Renaissancezeit vergleichen, denn sie bieten tatsächlich eine echte humanistische Erziehung.

Es ist traurig, daß, da die meisten jüdischen Denker, Dichter und Gelehrte ihre Erziehung in ähnlichen Schulen genossen haben, die Regierung keinerlei Hilfe für den verzweifelten Zustand dieser Schulen gewährt.

Dann gibt es die jüdischen Privatschulen, wie die Evelyne-Rothschild-Schule, das Technikum in Haifa, die den europäischen Schulen entsprechen. Die Schulen der Jewish Agency bieten ungeheure Probleme. Unter ihnen gibt es keine Schule mit Latein und Griechisch, was sehr bedauerlich ist, wenn man bedenkt, daß Latein, Griechisch und Hebräisch das Erziehungsideal der Renaissance dargestellt hat. Man kann tatsächlich sagen, daß die Kinder die Schulen mit sehr geringen Kenntnissen verlassen.

Was ist die Ursache einer solchen Lage? — Das System hat keinen Zusammenhang mit der straffen Disziplin und den Methoden mitteleuropäischer Schulen, und auch keine Spur des sportlichen Humanismus in den fortgeschritteneren englischen „public shools". Die Wurzel dieser Fehler müssen wir in bestimmten Erziehungsexperimenten suchen, die in ihrem Heimatlande genug Unheil verursacht haben. Ein jeder Pädagoge weiß, daß die Hochschulen der Vereinigten Staaten hinter den europäischen Instituten weit zurück stehen, während die Ergebnisse ihrer mangelnden Zucht in den erschreckenden Berichten der Jugendgerichte zu finden sind.

Das ist keineswegs unser individuelles Urteil. Im Gegenteil. Die wachsende Zahl neuer jüdischer Privatschulen beweist, daß die Eltern ihre Kinder nicht länger unwissende Burschen lassen werden wollen, denen die Achtung vor den Eltern und das gute Betragen gegen ihresgleichen abgehen. Es gibt ein einfaches Heilmittel. Die J.A. möge einen Inspektor bestimmen, der Schüler und Lehrer in einer englischen öffentlichen Schule von Rang war, damit er ihr Schulsystem eingehend studiere und Berichte erstatte. Dann wird man die Fehler fassen und das System korrigieren können. Es wäre unverzeihliche Feigheit, den gegenwärtigen Zustand nicht zu kritisieren.

(Dieser bemerkenswerte Artikel, der kaum unerwidert bleiben dürfte, erschien in der „Pal. Illustr. News", vom 14. Dezember 1934.)



Beim Wintersport NIVEA CREME oder ÖL

Gut und gründlich damit einreiben, bevor Sie an die Luft gehen. Und nach Bedarf die Einreibung — auch wenn es mehrmals nötig sein sollte — wiederholen. Die Haut wird sonst durch Wind und Kälte rissig und spröde; sie verliert ihre Elastizität und die Möglichkeit, sich wechselnden Temperaturen anzupassen. Nivea-Creme und Nivea-Öl verhindern dies.

Nivea-Creme: Kč 3.— bis 13.—, Öl: Kč 6.—, 12.— u. 22.—



Tschechoslowakisches Erzeugnis

Eiernudeln
Eierspaghetti
Eiermaccaroni
nur von Propper
diesen Marken
Verlangen Sie bitte ausdrücklich diese Marken.
ERSTE TEPLITZER EIERTEIGWARENFABRIK EDUARD PROPPER, TURN-TEPLITZ.
Star
den Zeichen der feinen Qualität.

Heinrich Heines Auferstehung

Es braucht vielleicht eine kleine Ueberwindung, nach einem Buche über Heine zu greifen; wir Juden haben uns anderen Sorgen als denen der deutschen Literatur zugewandt; man zürnt anscheinend mit dieser Literatur, daß sie ihr Volk nicht anders zu erziehen vermochte. Der Name des Biographen*) ist eine Bürgschaft, auf die hin man sich diesem fernen Kapitel einer fremden Geistesgeschichte zuwendet. Welche schöne Ueberraschung! Welcher große Gewinn!

Heine nicht in der deutschen Zeitgenossenschaft, sondern in der jüdischen gesehen, ist an Größe, Erscheinung und Bedeutung vollkommen verändert. „Und muß man schließlich nicht jeden Menschen von der Ebene aus, auf der er gewachsen ist, zu messen suchen und nicht wie einen Berg in abstracto, von einem fernen Meeresspiegel her?"

Der Biograph rekonstruiert die Ebene, auf der Heine wuchs, umreißt die Erscheinung des „Erstlingsgeschlechts" der Assimilation: „Vor solch dunklem Hintergrunde muß man die Gestalt Heines sehen! Dann erst erfaßt man ihre Größe. Absolut gemessen, ist Heine gewiß alles andere als ein Titan. Verglichen mit seinen jüdischen Zeitgenossen aber erscheint er als solcher; von ihrem Niveau aus steht er überlebensgroß, erstaunlich da."

„Mag Heine, in die Entwicklungsgeschichte der deutschen Dichtung und deutschen Politik eingeordnet, keinen einheitlichen Anblick bieten . . . so ändert sich das Bild, sobald man ihn in den Geschichtszusammenhang des jüdischen Geistes einreiht, in den er naturgemäß gehört."

Max Brod hat diesen großen Toten in das Erbbegräbnis heimgeholt, wie er selbst es mit einem prächtigen biblischen Symbol nennt, und hat dadurch ihn erst recht lebensvoll und echt für uns Juden gestaltet. Dieser Dichter erschien so lange als ein Märtyrer der Assimilation, auf dessen Zugehörigkeit zu uns wir nur recht behutsam Anspruch machten. Jetzt, in diesem Buche, steht er mitten im Judentum und seine Häßlichkeiten sind nur der Reflex des Häßlichen um ihn herum. Aber die Schönheit seines Geistes und seines Werkes, selbst seines Charakters, sind echt und ihm eigen und werden hier freigelegt von aller Mißdeutung und falschen Bewertung.

Dieses Buch erscheint dem Leser als die Begegnung zweier nahverwandter Genien und die Bedeutung Heines in mancher Hinsicht von der Bedeutung Max Brods über die Zweifel erhoben. Und es ist Max Brod, der dieses Beispiel eines menschlichen Lebens zu lehrhaftem Zweck wunderbar anwendet — so wenn er Heine vorwirft, daß er „dem Negativen nicht durch tieferes Hinabsteigen in sein unverlierbares Edles, den guten Kern seiner Seele, begegnete —, daß er nicht diesen schweren schmerzlichen Weg wählte, sondern den leichteren, durch direkten Angriff, nötigenfalls auch ungerechtes Losschlagen auf den wirklichen oder vermeintlichen Gegner das ihm Schädliche wegzuräumen. Bei solchem Bestreben, um jeden Preis zu siegen, gerät man in Gefahr, das Niedrige in der eigenen Seele mobil zu machen . . ." — Wer wird von diesem Tadel nicht getroffen?

Dem häßlichsten Vorfall im literarischen Leben seines Helden wird Brod nicht gerecht — nicht Platen gegenüber, gegen dessen angebliche Judenfeindschaft er u. a. anführt, daß er den Juden Schmuhl als Chorus erhabene Zeilen sprechen läßt (aber wie muß diese Figur in ihrer antisemitischen Anlage als Ganzes gewirkt haben, der jüdische Student, der „in Moralkollegien schlummernd sitzt", voller akademischer Phrasen durchs Land zieht und dabei „stachen ihm aus dem Sack die gestohlenen Messer und Gabeln?", die Karikatur ist mehr als ein „gelegentlicher Ausfall gegen Juden"). Und ebenso wenig gerecht erscheint es, der Attacke Heines gegen Platen sein späteres Bedauern gegenüberzustellen, als wären die „Bäder von Luca" nicht, auch wenn man von allen auf Platen bezüglichen Stellen absieht, noch trotzdem das Schmutzigste, was geschrieben werden kann!

Aber der Dichter will hier gar keine literarischen Episoden deuten. Sein Werk ist nicht literar-historisch rückgewendet, sondern mit ganzer Stirn der Gegenwart zugekehrt. Die Lehren von Vergangenheit und Gegenwart sprechen zeitlos und zugleich aus seinem Munde: frei und durchaus selbstbewußt, zeigt er, wie der Jude die Distanz seines Selbstbewußtseins wahren muß, ohne eine „Reghettoisierung" dadurch zu treiben. Er zeigt Heine in der Ehe und in der Emigration und sehr zart, ohne Verurteilung, wie das Uebergewicht der Materie —, wie Heines „Hedonismus" getroffen werden mußte, und die Einsicht frei zu bekommen. Es ist unmöglich, in einer kurzen Besprechung diesem Buche gerecht zu werden, das ebenso Brod wie Heine, Vergangenheit wie Gegenwart ausspricht, und doch durch diese Synthese den historischen Stoff nie beeinträchtigt, sondern ihn durch Gegenwart und eigenen Genius überhöhend, nur umso verständlicher und klarer hervortreten läßt. Das ist ein schönes Buch, in jeder Hinsicht köstlich zu lesen, und die es noch nicht kennen, mögen es nicht in ihren Gedanken in die gleiche Reihe mit den „aktuellen" Biographien stellen, die in den letzten Jahren so emphatisch nachfühlend neue Figuren erschufen und ihnen alte Namen gaben. Das Buch hier ist ernst und genau wie eine Selbstbiographie geschrieben und ihr ist das Wort vorgesetzt:

Die Gipfel sehen einander.

*) Max Brod: „Heinrich Heine", Verlag Allert de Lange, Amsterdam.



Dr. Salomea Lewite:

Die Wizo und die wahre Hachscharah

Mit großem Interesse haben wir aus dem Leitartikel von Frau H. St. in den Blättern der Jüdischen Frau vom 16. November die Mitteilung entnommen über die Gründung im Rahmen des Chaluzverbandes der Tschechoslowakei einer Abteilung für Chaluzoth unter Mitarbeit der Wizo und beglückwünschen die Tschechoslowakische Föderation der Wizo zu der Erweiterung ihres Arbeitsfeldes, und zu ihrer Mitwirkung bei der Organisierung der Mädchenhachscharah und Alijah.

Damit aber wir Ausländerinnen uns ein ganz klares und genaues Bild machen können, über das in Prag getroffene Abkommen, seine prinzipielle Bedeutung, seinen Umfang und seine organisatorischen Formen, und wir müssen es haben, falls dieses Abkommen den Begriff der „wahren Hachscharah" der Wizo involviert, müssen wir von denjenigen, die an der Wiege dieses Geschehnisses gestanden haben, einige Aufklärungen und etwas genauere Angaben erbitten.

In dem betreffenden Leitartikel heißt es wörtlich: „Die Chaluzoth, welche unter die Obsorge der Abteilung fallen, können nicht verpflichtet werden, Mitglieder des Chaluzverbandes zu werden". Und hierzu möchten wir folgende Fragen stellen: Erstens: Können in der Tschechoslowakei einzelne Personen, also Individuen, Mitglieder des Chaluzverbandes als solche werden, oder kommen dafür nicht, wie in anderen Ländern — nur Organisationen als solche in Betracht? Zweitens: Aus welchen Organisationen kommen die der Obsorge dieser Abteilung zufallenden Mädchen, wenn sie nicht nur den liierten Chaluzorganisationen entstammen? Drittens: Entstammen sie dann nur der Jung-Wizo oder kommen auch bis dahin zionistisch unorganisierte Mädchen in Betracht. und wenn — wer ist die zuständige Instanz, um ihre ideologische Zubereitung zu leiten? Viertens: Fallen alle auf der Hachscharah des Chaluzverbandes sich befindlichen Mädchen dieser neugeschaffenen Abteilung zu und werden sie ausgebildet in Gruppen oder als Individuen, die aus den einzelnen Kibuzim extra zu diesem Zwecke herausgeholt werden?

In dem betreffenden Artikel heißt es dann an einer anderen Stelle: „Die Warschauer Wizo konnte sogar auf eine derartige Tätigkeit hinweisen, welche die Mitarbeit des Chaluzverbandes ausschloß und dadurch Angriffsfläche für einen politischen Kampf bot". Dieser Passus verlangt auch eine Aufklärung und eine Richtigstellung.

Zuerst die Richtigstellung. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß wir gewollt und bewußt (es ist doch so von Frau H. St. gemeint?) die Mitarbeit des Chaluzverbandes ausgeschlossen haben. Wir waren außerstande, mit ihm zusammen zu arbeiten aus dem einfachen Grunde, weil er vor anderthalb Jahren, als wir mit unserer Hachscharah begonnen haben, einfach und überhaupt nicht existiert hatte und übrigens bis auf den heutigen Tag noch immer nicht existiert. Wir haben hier in Polen keinen Merkaz-Hechaluz und würde er geschaffen werden, so wären wir ihm selbstverständlich beigetreten sein mit denselben Rechten und Pflichten, wie alle anderen Chaluzorganisationen.

Und jetzt eine Frage, was versteht Frau H. St. unter dem politischen Kampf, und wen macht sie dafür verantwortlich?

Wir hierzulande wissen überhaupt nichts von einem gegen uns prinzipiell gerichteten politischen Kampf, nicht seitens der zionistischen Oeffentlichkeit, nicht seitens der hier existierenden fünf Chaluzorganisationen, die ständig mit einander in Fehde liegen, nicht seitens des Zentral-Palästinaamtes. Umgekehrt, man hat die Wizo in ihrer neuen Eigenschaft mit Genugtuung in die Hachscharahfamilie aufgenommen, und ihr direktes Eingreifen in die zionistische Arbeit, als einen großen Fortschritt betrachtet.

Meint also Frau H. St. vielleicht die Debatte bei der Prager Konferenz der Wizo? Wenn das der Fall sein sollte, so bedauern wir, daß das bei der Konferenz aufgekommene Mißverständnis nach anderthalb Jahren noch immer in der Wizo keine Aufklärung gefunden hat und gespensterhaft herumspukt.

Grade umgekehrt lag ja unser Fall. Den Initiatorinnen des Projektes der „Eigenen Hachscharah" der Wizo als einer neutralen und apolitischen Organisation ging es gerade darum, politische Kämpfe zu vermeiden und in politische Gebiete nicht einzugreifen. Denn es kann nicht genug wiederholt werden, daß bei uns in Polen die Hachscharah-Kibuzim von politischen Fraktionen unter politischem Gesichtswinkel gegründet und geleitet werden, und werden deswegen in erster Linie auf möglichst großer Mitgliedschaft basiert.

Unser rein sachlicher Standpunkt (Zweckmäßigkeit, fachmännische Ausbildung, physische Erziehung, direkte Anpassung zu Erez, und last not least menschenwürdige Lebensbedingung), die wir den Mut hatten, bei der Prager Konferenz aufzustellen, wurden in Prag aus Unkenntnis der Sachlage als Blasphemie aufgefaßt, weil sie die Kritik der bestehenden Verhältnisse involvierte — dieselbe Kritik ist, wenn man nach dem Artikel der Frau H. St. urteilen soll, in der Zwischenzeit öffentliches Geheimnis geworden.

Wir haben damals nicht und haben es heute noch nicht — wir als eine neutrale und außenstehende Organisation — die Möglichkeit, unsere Meinung an zuständigen Stellen direkt zu machen, nicht einmal durch unsere Patronate, die in der Zwischenzeit in den verschiedenen Provinzstädten von den Wizofrauen für einzelne Kibuzim (ohne Unterschied) geschaffen wurden. Denn diese Tätigkeit trägt rein philantropischen Charakter, wie Sammlungen von Wäsche, Geschirr, medizinische Hilfe, Verschaffung von Arbeitsmöglichkeiten ohne jede Beeinflussung der prinzipiellen Seite der betreffenden Hachscharah. Da wir aber hier in Polen in diesem Augenblick zirka 19.000 jugendliche Menschen in Hachscharahkibuzim besitzen, davon bis 40 Prozent Mädchen, und unter diesem Massenaspect das ganze Problem der Zweckmäßigkeit nur auf Quantität basierten Hachscharahverhältnisse erstklassige Bedeutung für die Alijah erhält, so frägt es sich, ob wir die Verantwortung dafür übernehmen wollen. Aber außer den Tausenden in den gemischten Kibuzim lebenden Mädchen stehen vor den Toren des Paradieses — das Erez heißt — hunderte neutral-zionistischer Mädchen, die sich auch für Palästina ausbilden und vorbereiten wollen, dabei aber feministisch orientiert sind, ohne jeden Druck von der Männerwelt, frei, selbständig, in Anpassung an ihre physische, psychische Möglichkeit und Befähigung, als zionistische Gemeinschaftswesen sich ausleben, auswirken und möglichst zweckmäßig für Palästina vorbereiten wollen, und diese sind es, aus denen die Hachscharah der Wizo besteht und mit denen wir ganz bescheiden unser Experiment selbständig angefangen haben. Diese Jung-Wizo-Mädchen fragen uns: Warum ist die allweltliche Wizo eine separate und autonome Organisation? Warum sind Nahalal und Nes-Zionah und gar die Meschkim nur für Mädchen bestimmt und nur von Frauen geleitet? Ist das nicht Separatismus? Und warum ist das, was auf dem Gesamtgebiet der Wizo zuläßlich ist, auf einem Sondergebiet nicht gestattet?

Dies waren die Voraussetzungen für unser Projekt der eigenen Hachscharah der Wizo, das apolitischer gar nicht sein konnte, und wenn die Debatte darüber bei der Prager Konferenz vom politischen Gesichtspunkte aus von einzelnen Frauen geführt wurde, so bedauerten wir es und bedauern es noch heute lebhaft, lehnen aber die Verantwortung dafür ab.

Inzwischen sind anderthalb Jahre seit der Prager Konferenz vergangen und die Warschauer Wizo hat ihre selbständige Hachscharah langsam, vorsichtig und evolutionär entwickelt. Wir haben in Warschau selbst zwei Kibuzim zu je 20 Mädchen, die im Sommer (7 Monate) auf großen Privatgütern praktisch arbeiten, im Winter auf der Peripherie der Stadt untergebracht worden sind, als Plugoth, wo die Mädchen verschiedene Zugabeberufe erlernen (Stricken, Nähen, obligatorisch Kochen, auch Leinen weben und intensiv Hebräisch unterrichtet werden). Wir haben auch kürzlich bei Wilna für 20 Mädchen eine Haushaltungsschule, als Hachscharah mit anschließendem Kibuz gegründet und sind im Begriff, im Frühling an der vom jüdischen Agronomenverband auf einem großen Schulgut organisierten agronomischen Schule den vierten Hachscharahkibuz mit 20 Mädchen aufzustellen. Alle diese Kibuzim sind und werden automatisch beim Zentral-Palästinaamt in Warschau offiziell als Hachscharah registriert und berechtigen ebenso automatisch zu Zertifikaten nach den für alle Chaluzorganisationen geltenden Prinzipien.

Wir wissen es ganz genau und geben uns vollkommen davon Rechenschaft ab, daß auch „unsere Hachscharah" unserem Ideal der „wahren Hachscharah" für Erez lange nicht entspricht, aber erstens experimentieren wir selbst, und zweitens sind die Wizokibuzim auf dem allgemein geltenden Prinzip der Selbstgenügsamkeit aufgebaut und alle müssen sich durch Erwerb voll erhalten und können auf keine Subventionen, die beim gründlichen Neuerlernen von Fächern für die Lehrzeit notwendig sind, rechnen. Aber auch in der jetzigen Form mit den meisten anderen verglichen, sind sie um vieles und gerade wesentliches besser, weil sie in erster Reihe Qualität statt Quantität erstreben. Wir haben an der Hand unserer selbständigen Versuche in diesen anderthalb Jahren Gelegenheit gehabt, das Hachscharahproblem für Mädchen zu studieren, unter seinen vielen Aspecten zu ergründen und Erfahrung darin zu sammeln, und wir hören nicht auf in unseren Versuchen sie auszubessern, damit das Mädchenmaterial, das unter unsere Führung kommt, für produktives selbständiges Leben in Erez bestmöglichst vorbereitet wird.

Aber wir sind in unseren Bemühungen nicht immer frei, sondern im Gegenteil häufig durch allgemeine und bis jetzt als unantastbar geltende allgemeine Prinzipien sogar direkt gehemmt (siehe Prinzip der Selbstgenügsamkeit der Hachscharahkibuzim). Jedenfalls ist eines klar, wir haben uns in der Zwischenzeit das Recht erworben, in der gemeinsamen Hachscharahkommission beim Zentral-Palästinaamt in Warschau unsere Ansichten zur Geltung zu bringen und für die benötigte Reform (über die jetzt die Spatzen von den Dächern pfeifen) zu kämpfen.

Ob Patronate mit beschränktem Stimmrecht (wie das in Prag beim Chaluzverband), von der Wizo geschaffene, den Wizofrauen die gleichen Möglichkeiten bieten wird, ihren Einfluß auf das Gesamtproblem auszuüben, wird ja die nächste Zukunft in der Tschechoslowakei zeigen, jedenfalls scheint es uns in gewissem Widerspruch zu stehen mit dem von unserer Weltexekutive aufgestellten Prinzip, unsere materielle Hilfe und unsere Arbeit nur dort zu gewähren, wo wir die volle Verantwortung für die Gesamtleistung übernehmen können. Wir hier gehen aber jetzt weiter und glauben, daß genau so wie im allgemeinen Gegenwartsarbeit der Wizo in verschiedenen Ländern große Divergenzen aufweist, auch die „wahre" Hachscharah der Wizo verschiedenartig aufgefaßt werden muß, und man müßte den Wizofrauen in den verschiedenen Ländern die Freiheit überlassen, die Form auszusuchen, in welcher sie laut ihren Möglichkeiten und im Einklang mit den lokalen Bedingungen sich in der Richtung der bestmöglichen Ausbildung der Mädchen für die Alijah zu betätigen.

Lady Erleigh:

Die Wiedergeburt einer Sprache

Die Wiederbelebung des Hebräischen von einer toten zu einer lebenden Sprache ist eines der bemerkenswertesten Ereignisse der letzten 50 Jahre. Für zahllose Generationen war das Hebräische lediglich ein Mittler von Religionsgut. Es war zu einer heiligen Sprache geworden, die auf rabbinischen Schulen jüdischen Kindern nur gelehrt wurde, um sie instandzusetzen, die täglichen Gebete zu verstehen und zu lesen, die im Religionsgesetz angeordnet sind, und damit sie dem Gottesdienst in den Synagogen folgen und die heiligen Schriften studieren konnten. Es gab auch vereinzelt Gelehrte, die in hebräischer Sprache korrespondierten, wenn sie keine andere Sprache zur gemeinsamen Verständigung besaßen, aber im allgemeinen wurde das Hebräische nicht als lebende Sprache angewandt.

Es ist schwer zu sagen, wann und wie die Wiederbelebung begann, denn so mannigfache Faktoren wirkten hier zusammen, daß es nicht einem allein zugeschrieben werden kann. Das letzte Jahrhundert brachte die Emanzipation der Juden in Westeuropa und die Anerkennung ihrer Rechte als Staatsbürger in ihren Geburtsländern. Gleichzeitig mit dieser Emanzipation, die lange Zeit die jüdischen Massen in Osteuropa unberührt ließ, kamen die großen Freiheitsbewegungen und die Rückkehr zur Geisteswelt, die als Reaktion auf den Formalismus der Vergangenheit einsetzte.

Diese Bewegungen hinterließen auch ihren Eindruck auf die Juden; sie ließen in ihnen den Wunsch wach werden, mit den Fesseln des rabbinischen Hebräisch ein Ende zu machen und zu der reinen Sprache der Propheten zurückzukehren. Die Bewegung begann in Deutschland unter Moses Mendelssohn, dehnte sich jedoch dort nicht allzusehr aus. Sie verbreitete sich nach Osteuropa, wo sie sich schnell entwickelte. Während sie zuerst mit der Rückkehr zu den Klassikern begonnen hatte, wurde sie bald der Anfang einer lebendigen modernen Literatur in Hebräisch.

Die ersten weltlichen Schriftsteller, die hebräisch schrieben, waren Dichter, und ihre Poesie war vor allem erfüllt von dem Gedanken der Rückkehr ins Heilige Land und zu den Schönheiten der Natur. Die aufrüttelnden Bücher der Propheten hatten schon in biblischer Zeit bei den Juden im Exil den Gedanken der Rückkehr in das Land ihrer Väter erweckt, und so war auch in unseren Tagen die als Zionismus bekannte Bewegung eng mit dem Wiederaufleben der hebräischen Sprache verknüpft. Diese beiden sind so eng miteinander verbunden, daß es unmöglich ist, sie zu trennen, daß sie sich vielmehr einander stets von neuem anregten.

Die ersten Pioniere Palästinas waren geführt von Leuten, die hebräisch gelernt hatten, und die daneben von dem ungeheuren Abenteuer der Entdeckung ihres Ursprungslandes überwältigt waren. Sie verpflichteten sich feierlich alle, die das Land ihrer Sehnsucht erreicht hatten, nur noch hebräisch zu sprechen, und trotz aller Schwierigkeiten, die dadurch entstanden, daß man keine Worte für die Notwendigkeiten des täglichen Lebens besaß, hielten sie sich an ihr Wort. Geführt wurden sie darin von Ben Yehuda, den man als den Vater des modernen Hebräisch bezeichnen kann. Dieser bemerkenswerte Mann ließ kein Mittel unversucht, um die Juden, die nach Palästina kamen, zu zwingen, die hebräische Sprache zu gebrauchen. Er setzte sich selbst die gigantische Aufgabe, ein modernes hebräisches Wörterbuch zu verfassen, dessen Titel er sogar selbst prägen mußte, denn es gab kein biblisches Wort für „Wörterbuch". . . .

Das ist erst 50 Jahre her, und heute spricht jedes jüdische Kind in Palästina hebräisch, aller Unterricht wird in hebräischer Sprache erteilt, und es gibt viele Menschen, die keine andere Sprache mehr kennen und nie eine andere gekannt haben. Hebräisch als lebende Sprache war tatsächlich eine Notwendigkeit für die Errichtung einer nationalen Heimstätte. Sollte in Palästina keine babylonische Sprachenverwirrung eintreten, so gab es wirklich keinen anderen Weg, den man zu verfolgen hatte. Neben diesem rein praktischen Grund, verwarf die Gesinnung der Juden den Gedanken an den Gebrauch jeder anderen Sprache, als der ihres Ursprungs, ihrer Religion, ihrer Gesetze.

Die Zahl der Bücher aller Art, vom Kinderbuch bis zur modernen Novelle, die täglich ins Hebräische übersetzt werden, wächst ständig, so daß bald die gesamte Weltliteratur zur Verfügung des hebräischlesenden Kreises steht. Es gibt eine Reihe hebräischer Tageszeitungen, und alle jüdischen Läden kennen nur hebräische Anschriften und Anzeigen. Die jüngere Generation spricht sogar eine recht derbe, volkstümliche Sprache, die beweist, wie sehr jede Sprache von dem Willen derer geformt werden kann, die sie gebrauchen.

Aber nicht nur in Palästina allein lebt das Hebräische wieder auf. Ueberall in der Welt, wo Juden ansässig sind, herrscht das Bestreben, das Studium und die Lektüre hebräischer Bücher wieder aufzunehmen, aber es muß sich dort natürlich mit einer zweiten Rolle begnügen.

Januar und Februar im Munde der Araber Palästinas

Januar:

Gegen Ende Dezember und Anfang Januar seigert sich die Kälte und es schneit, so daß die schlimmsten Tage des Jahres, die 40 Tage nach Weihnachten sind. Von ihnen lauten die Sprichwörter der Kinder:

„O, o, wie ist mir kalt! Kein Stückchen Holz habe ich zum Feuern." Die Sprichwörter warnen, die Reisenden mögen zu Hause am Feuer bleiben. „Im Januar, du Verrückter bleib doch daheim!"

Da bläst der Wind, denn wie ein syrisches Sprichwort sagt: „Alles Gute kommt aus dem Norden, außer das Volk von dort und der Wind." Andererseits lobt der Landmann den unbequemen Segen, den dieser Monat bringt: „Der Schnee ist das Salz der Erde", das bedeutet, er sei das allerbeste für das Land. Ein Beduine sagte zum Forscher Dalmann: „Wenn wir allzu sehr frieren, dann tanzen wir den Dabne", das ist eine Art von Tanz, bei welchem man mit den Füßen stampft und die Hände zusammenschlägt. — Im übrigen muß, wie immer das Wetter ist, die Spätsaat durchgeführt werden, ehe es zu spät wird.

Februar:

Das arabische Wort für Februar bedeutet „Der Zersplitterer" und dieser Monat hat den Ruf, wild und stürmisch zu sein. Man sät nicht im Februar, denn „Die Zyklamen und Anemonen sprießen empor, aber fort mit deiner Saat, o du Narr!" Und trotz der Blumen und gelegentlichen Sonnenscheins sind die letzten Tage des Februars und die ersten Tage des Märzes besonders stürmisch. Sie werden die „ausgeliehenen Tage" genannt, worüber es folgende Geschichte gibt:

„Das alte Weib saß am Wadi, sie hütete ihre Schafe und spann. Nun näherte sich das Ende des Februars und es regnete nur noch ein bißchen. Die Beduinen sagten zu ihr: „Komm heraus aus dem Wadi, denn Regen wird kommen und wird dich hinunter schwemmen." Sie aber wollte auf sie nicht hören und sie spottete über den Februar. Der Februar im Zorn rief dem März zu: „O, mein Vetter, hilf mir, leihe mir drei deiner Regentage, denn drei von dir und vier von mir, dann lassen wir das Wadi singen." Da lieh der März dem Februar drei Regentage und sie fluteten durch das Tal und schwemmten die Alte hinunter mit ihrer Spindel und ihren Schafen, ganz hinunter bis ins Tote Meer.

Echtfärbige und dauerhafte Waschstoffe

SOCHOR

Jos. SOCHOR, Textilwerke, Königinhof a. E.

Einen Tag im Ferientageheim der Frauenorganisation Brünn

Einen Tag war ich draußen. Einen Tag habe ich mit dreiundachtzig Kindern gelacht, gespielt und herumgetollt. Morgens früh um acht Uhr ging es los. Mit der Straßenbahn, Linie Nummer eins, und dem kleinen Schild Nummer zwölf, fuhren wir hinaus bis zur Endstation Schreibwald. Von dort ging es zu Fuß, es war ein herrlicher Morgenspaziergang, zum Makkabiplatz, wo das Ferienheim sich befindet. Den ganzen Tage habe ich die Kinder beobachtet. Beim ersten Frühstück, beim Mittagessen, bei der Jause sowie beim Nachtmahl. Mit ihnen habe ich Fußball gespielt, mit ihnen geköppelt, mit ihnen herumgejagt und mit ihnen gesungen. Und ich bin genau so hungrig dabei geworden, wie die dreiundachtzig es täglich werden. Ein wahrhaftes Kinderparadies da draußen. Braun gebrannte Kinderkörper jagen unermüdlich über den herrlich gelegenen Platz. Selbst die Mittagpause von zwei Stunden, während deren die Kinder ruhen sollen, wird von vielen als überflüssig betrachtet. Zu gerne möchten sie selbst diese Stunden noch ausnützen. Aber der Arzt hat ein Machtwort gesprochen und da heißt es, sich fügen. Ja, ich habe sogar ihre Geheimnisse erlauscht. Ich weiß von den großen Vorbereitungen zum Kinderfest, welches als Abschluß der Ferienaktion gedacht ist. Eine sehr ernste Sache, da wird täglich fleißig geprobt, aber was?, das verrate ich nicht, wer es wissen will, der soll selber heraus kommen, wenn es soweit ist und sich alles ansehen.

Als erstes fielen mir die gesunden und immer fröhlichen Kinder auf, die mit einer seltenen Großzügigkeit von seiten der Frauenorganisation betreut werden. Eine Großzügigkeit, die auf nichts vergessen hat. Hier nur ein kleiner Beweis. Für den Fall schlechten Wetters sind Perlen angekauft worden, damit sich die Kinder in den Innenräumen bei ungünstiger Witterung beschäftigen können. Sicherlich nur eine Kleinigkeit. Eine Sache, die nicht viel Geld kostet, die aber in Wirklichkeit eben die Großzügigkeit und da sorgvolle Durchdenken aller Möglichkeiten kennzeichnet. Es ist auf nichts vergessen worden. Da ist die moderne Küche mit allen Nebenräumen. Spiegelblank liegt sie, selbst zur Zeit des größten Arbeitsandranges, da. Das ist keine leichte Sache. Dreiundachtzig Kinder in frischer, gesunder Luft, das macht hungrig, und so heißt es kochen, kochen und wieder kochen. Die kleinen Mäuler arbeiten fleißig und die Hände fliegen in die Höhe, um zu verkünden, daß die erste Portion nicht ausgereicht hat, den Hunger zu stillen. Nachschub tut not. Manchmal zwei- und dreimal. Dreiundachtzig Kinder habe ich gefragt: „Ist das Essen gut und reichlich?" und dreiundachtzig haben mit strahlenden Augen „ja" geantwortet. Und die Kinder haben mir noch mehr erzählt. Sie haben mir erzählt von zu Hause, wo der Vater oft kaum das Allernotwendigste zum Leben verdient. Wo oft, sehr oft „Schmalhans" Küchenmeister ist und sie manchmal mit hungrigen Magen abends in das Bett müssen. Aber hier draußen da atmen sie auf, da gibt es satt zu essen und da werden Energien aufgesammelt für das, was nachher wieder kommt. Kinder haben einen großen Blick für das, was gut, wahr und echt ist. Und sie merken die Liebe und fühlen die Sorgfalt, mit welcher sie betreut werden. Kinder scheuen sich nicht zu kritisieren und zu tadeln, wenn man es versteht, ihr Herz zu öffnen. Alle habe ich darum gefragt: „Was würdest du verbessern, wenn du mitzubestimmen hättest?" Doch nicht ein Kind hat mir wirklich Vorschläge von praktischer Bedeutung gemacht. Wenn man mich fragen würde, ich wüßte ebenfalls keine zu machen.

Das Vorrecht der Kindheit ist es, dem furchtbaren Ernst unserer Zeit fremd gegenüber zu stehen, ihn nicht zu erfassen. Doch die sich immer mehr und mehr verschärfende Wirtschaftskrise beseitigt, wie so vieles andere, auch dieses Kindheitsparadies. Die Aufwachsungsbedingungen der Kindheit werden vernichtet und zertrümmert. In dem Maße aber, in welchem das Kind die Auswirkungen der Not am eigenen Körper zu spüren bekommt, hört es auf, Kind zu sein. Darum erfüllt die Frauenorganisation mit der Erhaltung der Ferientagesheimstätte eine der wichtigsten kulturellen Aufgaben: „Kindern die Kindheit zu erhalten, um sie so besser zu stählen für den späteren Lebenskampf." Denn mit dem Kampf soll der Mensch warten bis er erwachsen ist. Nur das Volk, welches die Möglichkeit hat, seine Kinder in diesem Sinne zu erziehen und zu bewahren, kann mit der Zukunft rechnen. Die strengen Bedingungen des Zukunftskampfes als jüdischer Mensch erfordern Aufspeicherung von Energien, nicht aber frühzeitigem Verbrauch der Kräfte schon im Kindesalter. Das spätere reale Dasein entscheidet die Laufbahn, die Stellung des einzelnen stets entsprechend der vorhandenen Kräfte. Die kindliche Sphäre ist daher ausschlaggebend für das, was wir später als unser Los bezeichnen.

Ich halte es für nützlich, noch ein Wort über die finanzielle Seite dieses großen, wahrhaft mütterlichen Werkes unserer jüdischen Frauen zu sagen. Die Frauenorganisation entscheidet bei der Aufnahme der Kinder nicht nach finanziellen Gesichtspunkten. Einzig und allein die Erholungsnotwendigkeit ist ausschlaggebend. So kommt es, daß über achtzig Prozent der Kinder ohne jeden Beitrag der Eltern das Ferienheim besuchen. Nicht die Kinder sind die Hauptsorge der leitenden Frauen, das Aufbringen der Mittel macht die meisten Kopfschmerzen. Sonne strahlt aus dem Gesicht der Frau Berta Schnabl, Frau Berta Feldmann oder Frau Bergmann oder sonst einer der Damen, wenn man mit ihnen über die Kinder spricht. Doch Wolken düsterster Art erscheinen, schneidet man die Geldfrage an. Ohne Geld kann man aber leider dieses wichtige Werk nicht fortsetzen. Vielleicht findet sich der eine oder die andere, die wenigstens dieses Problem lösen helfen.

E. G. Bernstein.



Versuchen Sie einmal etwas Besseres.
Shampoo Carmilo

Die vollkommene Frau

Das Buch Johanna Taubers stellt sich nicht nur als Neuerscheinung auf dem Büchermarkte dieses Winters, sondern gewissermaßen als Neuerscheinung in der Gesamtliteratur dar. Wenigstens können wir uns nicht erinnern, ein Buch aus der Hand einer Frau erhalten zu haben, in dem sich derart der weibliche Geist und Charakter in allen Gebieten seiner Vielfalt gleich produktiv erweist. Hausfrau und Mutter, die Dame der Gesellschaft und der Mensch von sicherem geistigen Urteil, der Aesthet — sie alle sprechen zugleich in diesem Buche. Die historischen Anekdoten begrüßen sich mit den verlockendsten Photographien von Gebäcken und Torten und sonderbarer Weise ergibt sich da keine komische Unvereinbarkeit, vielmehr ein reizvolles Panorama des ganzen weiblichen Wissensgebietes.

Dieses liebenswürdige Buch hat Jedem etwas zu bieten. Der widerstrebende Stoff scheint mit seinen eigenen Teilen im Streit zu liegen und wird von der Autorin in so heiterer Weise versöhnt, daß uns schon in der Betrachtung dieses Kunstwerkes ein Vergnügen seltener Art bereitet wird. Wir sollten es alle lesen. Wir lernen daraus gleichermaßen, wie wir mit unseren Schwiegermüttern umzugehen haben und wie wir die Küche beherrschen können. Zwischen die anspruchslosen Zeilen solcher Belehrungen ist aber ein seltener Schatz von Psychologie und Welterfahrung gelegt, daß man dem schalkhaften Worte der Verfasserin: sie sei 200 Jahre alt!, Glauben zu schenken bereit ist. Nur die schöpferische Kraft und die elegante Haltung des Stils und des Ausdruckes widersprechen dem aufs Nachdrücklichste.

Pilsen

Ein siebzigster Geburtstag. Vergangene Woche feierte unsere Schriftführerin, Frau Mathilde Lax, ihren 70. Geburtstag. Keine von uns, die unsere Jubilarin kennt, wollte anfangs an die Richtigkeit dieser Nachricht glauben, denn abgesehen von dem viel jüngeren Aussehen, überragt Frau Lax durch Klugheit und Geistesschärfe so manche Angehörige der jüngeren Generation. Ihrem nie ermüdenden Anteil an allem Gutem und Schönem, wie auch ihrer ungewöhnlichen literarischen Begabung, mit der sie schon oft das Programm unserer Veranstaltungen zu bereichern wußte, vermochte auch ein so ehrwürdiges Alter nichts anzuhaben. Frau Lax hat ihr Leben allzeit in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, sei es für nationale oder wohltätige Zwecke. Unermüdlich und uneigennützig war und ist Frau Lax stets auf ihrem Platz. In ihrer aufopfernden Arbeit in der Wizo kann Frau Lax jeder jüdischen Frau als Beispiel dienen. Ihre Pflichten als Schriftführerin erfüllt sie mit immer gleichem Eifer und ungebrochener Arbeitslust schon seit Jahren. Eine stattliche Anzahl von Kleidersammlungen geht alljährlich durch ihre hilfsbereiten Hände nach Karpathorußland Unsere Vereinslokalitäten, deren Verwalterin sind ist, zeichnen sich, dank ihrer Obsorge, durch eine musterhafte Ordnung aus und bei unseren Teeabenden versteht sie es stets, eine wohlige, ungezwungene Atmosphäre zu schaffen. Damit sind nicht im entferntesten alle Pflichten, welche unsere Jubilarin erfüllt, erschöpft, sie nimmt auch sonst am kulturellen und öffentlichen Leben unserer Stadt in hervorragendem Maße teil. Als wir mit unseren herzlichsten Glückwünschen zu Frau Lax kamen, empfing sie uns, inmitten unzähliger Blumen und Geschenke, mit einem freundlichen, jugendfrischen Lächeln im bewegten Gesicht, das von dem ergrauten Haar der 70jährigen anachronistisch eingerahmt ist. Und wie von ungefähr fielen uns, die wir ihr musterhaftes, stets dem Wohl der Gesamtheit gewidmetes Leben kennen, die Worte der Fürstin aus Božena Němcovás „Babička" ein: „Eine glückliche Frau."

Wir empfehlen unseren Gruppen, die ausgezeichnete Zeitschrift „Jaldut" zu verbreiten. Die Kinderzeitschrift „Jalduth" in tschechischer Sprache geschrieben, vermittelt Wissenswertes und unterhaltenden Stoff. Abonnement ganzjährig 30 Kč. Administration: Prag II., Vodičkova 20. Erscheint in 12 Heften. Bestellungen nimmt auch die Zentrale der Wizo entgegen, Prag XVI., Zborovská 60.

Eltern- und Jugendberatungsstelle.

Die Prager Wizo, Sekt. Weinberge, hat eine Beratungsstelle eingerichtet. Eltern und Pflegepersonen werden in allen Erziehungsfragen fachgemäß beraten. Berufsberatungen auch im Hinblick auf Palästina. Ebenso finden Jugendliche Rat und sachliche Auskunft. Frau Alice Weiß-Stadthagen, langjährige Kinderhausleiterin in Beth Alfa, Leiterin der Kinderheime in Hirschberg am See und in Prag ist jederzeit nach vorheriger Anmeldung in allen Fragen der Erziehung zu sprechen. Prag XII., Kladská 23. Telefon 54402.

Gegründet 1777 - Tel. 40265, 42306
J. DEMARTINI, PRAG II/73
Feinseifen- und Parfümeriefabrik
empfiehlt seine Qualitätserzeugnisse mit der „BIENE", wie: Eierdotterseife, Eierdottershampoon Chypre Eau de Cologne Chypre Crème Haushaltsseifen Terpentinseife etc.

Aus unseren Ortsgruppen

Der sehr beschränkte Raum, der den „Blättern" für ihre Organisationsnachrichten zur Verfügung steht, nötigt uns, oft interessante Gruppenberichte monatelang liegen zu lassen, ehe sie zur Veröffentlichung kommen, — so z. B. bringen wir erst heute eine Reihe von Berichten über Novemberveranstaltungen. Daher haben wir uns entschlossen, die Rerferate über Veranstaltungen nicht mehr im Originaltexte, sondern in Form knapper Kurzberichte zu veröffentlichen, und wir bitten um Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Böhmen

Wizo Warnsdorf berichtet, daß ihre Chanukahfeier großen Erfolg hatte. Zwei Abende, der erste mit eigens verfaßtem Sketch von großer propagandistischer Wirkung, der zweite ein Kinderfest, Chanukahstück von Fr. Hilde Weigner, musikalische Mitwirkung Herr Heller, Leitung die Damen Bobasch und Schein. Rhtythmische und kulturelle Darbietungen von großer Vollendung.

Saaz. Die Chanukahfeier wurde mit einer Bialikgedächtnisfeier verknüpft. Herr Rabbiner Doktor Schwenger hielt die Festrede, Frau Dr. Schwenger rezitierte Verse Bialiks. Kurt Löwenthal brachte ein Gedicht zum Vortrag.

Komotau. Ende November sprach Frau Fini Brada (Prag) über „Masaryk". — Im Dezember wurde eine Chanukahfeier mit Rabbiner Doktor Krakauer als Festredner abgehalten; Makkabi wirkte mit.

Marienbad. Die gründende Generalversammlung, deren Zustandekommen Frau Brada (Prag) vorgearbeitet hatte, fand im November statt. Vortrag Hanna Steiner. In den Vorstand wurden gewählt: die Damen Stingl (Präs.), Springer (1. Vizepräs.), Kobias (2. Vizepräs.), Kobias (1. Schriftf.), Kohn-Schanzer (2. Schriftf.), Steiner (1. Kass.), Stern (2. Kass.). — Die neugegründete Gruppe hielt ihren ersten Teeabend erfolgreich ab. Für die Organisierung desselben ist Fr. Stingl zu danken.

Eger. Hier referierte in vorbildlichem Vortrag Fr. Dr. Schapira über „Irrwege der Aufklärung".

Die Wizo Gablonz, die nunmehr ein eigenes Heim im Gemeindehaus besitzt, berichtet über drei sehr schöne Veranstaltungen. Das Heim wurde mit einem Vortrag eröffnet, den Frau Rabb. Doktor Hofmann (Reichenberg) hielt: „Frau und Kind in Erez Israel." — In der folgenden Woche sprach Fr. Weiß-Stadthagen (Prag) über „Gemeinschaftserziehung in Erez und hier". — Beide Veranstaltungen zeitigten großen Erfolg. — Mit dem Volksverein zusammen wurde eine Bialikfeier abgehalten, die Dr. Freund hebräisch eröffnete. Festredner war Rabbiner Dr. Vida Herr Werndorfer (Reichenberg) rezitierte Verse Bialiks im Urtext.

Mähren

Mießlitz. Im Dezember fanden folgende sehr gelungene Veranstaltungen statt: Frau I. Donath (Brünn) berichtete über die Wizo-Arbeit in Brünn und belehrte über die Propaganda von Tozeret haarez. — Am 16. fand die Generalversammlung statt, die den alten Vorstand sowie drei neue Mitglieder, die Damen J. Kramer, J. Bellak, G. Horner hinzu wählte. Es referierten die Damen Recha Reich (Präs.), Löwenberger (Kassierin). — Als Gast sprach der Leiter der Z. O. Österreichs, Dr. O. Grünbaum, über „Aktuelle Probleme".

Boskovitz. Die Gruppe wurde von Fr. I. Polak (Prag) und Fr. B. Schnabl (Brünn) reorganisiert. Im Anschluß an Referate der Damen Fr. Nelly Schreiber und Paula Steiner (Brünn) wurde die Gruppe rekonstituiert. Sie zählt 40 Mitglieder und übernahm ein Budget von 1000 Kč.

Olmütz. Herr Dr. Fritz Ullmann erstattete uns im Dezember einen Palästinareisebericht.

Ortsgruppentagung in Kremsier. Im Dezember hielten die Wizo-Gruppen Prostějov, Olmütz und Kroměříž samt den neuangeschlossenen Gruppen Holleschau und Kojetein eine Tagung ab. Es sprachen Fr. Izka Fuchs (Hebr.), Herr Rabbiner Dr. Kotl über „Die jüdische Frau", Fr. F. Holl über die Ziele der Wizo, Fr. C. Steinschneider über „Kulturelle Arbeit", Fr. Lazus über KKL.-Arbeit. Hierzu auch Fr. Donath. Fr. Schwoner beklagte den nichtjüdischen Charakter von Wizoveranstaltungen und brachte diesbezügliche Vorschläge. Der schriftlich vorgelegte Plan einer Haushaltungs- und Wirtschaftsschule wurde nach einem Briefe Hanna Steiners debattiert, mußte verschoben werden. Ansprachen hielten ferner Dr. Ullmann u. a. — Die nächste Zusammenkunft mit den neuen Mitgliedsgruppen wurde für den 6. Jänner angesetzt.

Iglau veranstaltete Chanukahfeier und Bialikgedächtnisfeier in einem. Den Vorsitz führte Frau Cilly Pollak. Herr Oberkantor Weiß und der Tempelgesangverein Schir Zion wirkten mit. Die Festrede hielt Herr Rabb. Dr. Grünfeld. Er brachte auch Gedichte Bialiks in der Ursprache zum Vortrag. Hechaluz und Techelet Lawan sangen Lieder.

Brünn. Die Wizo veranstaltete mit Jungwizo einen Chanukahheimabend. Sie steht mit Nachbargruppen in Arbeitskontakt. Ergiebige Näh- und Strickabende für Babyausstattungen (um die Aktion besonders verdient: Fr. Paula Pollatschek). — Seit der Reorganisation 80 neue Mitglieder. Allwöchentliche Heimabende mit aktuellen Diskussionen. Die Aktion Podk. Rus wurde zusammen mit der Jüd. Frauenorganisation durchgeführt.

Slowakei

Nové Zamky. Monatliche Märchennachmittage, hebräischer Sprachkurs, zu Chanukah Kindernachmittag mit über 300 Kindergästen. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit der Damen Dr. Barta, Roth, Reiner und Fr. El. Fürst.

Wizo Trnava hatte im November einen wohlgelungenen Teeabend. Die Mitarbeit der Damen Wertheimer und Adler war hierbei besonders erfolgreich.

Žilina. In der Generalversammlung erstatteten die Damen Dir. Weiner (Präs.), Dr. Glasel (Gen.-Sekr.), Ringwald (Kulturkomm.), Nürnberg und Spitzer (Jungwizo) Bericht. — Im neuen Arbeitsjahre wurde ein Abend mit Frau Gis. Fleischmann (Bratislava) abgehalten. Ferner wohlgelungene Veranstaltung eines Picknicks.

Jung-Wizo Žilina, von Fr. Lichtenstein-Rappaport gegründet, hielt ihren ersten geselligen Abend ab. Sehr guter Erfolg. Besonders ist die Mitwirkung der Herren Glasel, Weider, Schlesinger, Ing. Spitzer und die des Frl. Schweitzers hervorzuheben.

Turč. Sv. Martin. Wizo und Haschomer Hazair veranstalteten eine sehr schöne Chanukahfeier. Besonders wichtig war die Arbeit der Damen Hertzka und Büchler. — Ein Vortrag Fr. Gis. Fleischmann (Bratislava) fand statt, geleitet von Fr. Margarete Flack. Bes. Mitarbeit die Damen Messinger und Wessenstein.

Bratislava. Im hiesigen Theater fand als große Veranstaltung der Wizo eine Channkahfeier, Aufführung von Komlosys „Überraschung" statt. Die Darsteller, die durchaus Mitglieder der Jungjüdischen Bühne Bratislavas sind, zeigten ein präzises Zusammenspiel und ernteten viel Beifall. Sehr wirkungsvoll war der Chor unter Leitung des Oberkantor Lederer, der das Stück mit dem Moaus Zur abschloß.

Kreisleitung Bratislava. Unsere Präsidentin, Frau Gisi Fleischmann, absolvierte eine achttägige Tournee zwecks Reorganisierung der Gruppen. Sie besuchte dabei Ružomberok, Banska Bystrica, Lučenec, Turč. Sv. Martin und Žilina. Der Zweck war, den Kontakt mit der Bratislavaer Leitung aufrecht zu erhalten und die Arbeit der Gruppen zu intensivieren.

Podkarpatska Rus

Jasina. Die neue Wizogruppe trat im Dezember zusammen. Dank der Werbearbeit Frau R. Lasts zählt sie bereits 60 Mitglieder. Das Sekretariat übernahm Fr. Rosenthal-Folkmann.

Mukačevo. Die Generalversammlung im November, von Fr. Kugel hebräisch begrüßt, nahm den Rechenschaftsbericht von Frl. Sole entgegen, für KKL.-Arbeit Fr. Lola Sternbach, für Kulturkommission Bericht und Vorschläge Frau Baumöhls und setzte eine besondere Kommission für soziale Arbeit ein, u. zw. Fr. Schönberg und Fr. Klein. Kommission für Veranstaltungen Fr. Deutsch und Fr. Spiegel. — Seit zwei Monaten werden Hebräisschkurse abgehalten. Ferner fand ein Vortrag Prof. Dr. Bergenbaum „Tschernichowski" statt, anschließend hebräische Lieder, gesungen von Fr. Berlfein. Ein zweiter Kulturnachmittag mit Vortrag Fr. Dr. Friedmann, „Psychologie des Kindes", Rezitationen Fr. Prof. Ruberl, Pressereferate von Fr. Sidi Kugel, und ein Teeabend unter Mitwirkung Frl. Rosenfelds und Herrn Birnbaums waren sehr erfolgreich.

✦

Wir bitten alle Gruppen, die Meldungen über Veranstaltungen so abzufassen, daß wir das Wesentliche in knappster Form zu veröffentlichen in der Lage sind.

Die Wizo Prag, Ortsgruppen Prag und Weinberge, halten jeden Samstag, nachmittag, geistig-gesellige Zusammenkünfte, Oneg Schabbat, im neuen Heime, Kamzíkova 3, Prag I., für alle Mitglieder und Freunde ab.

Das Programm für Jänner sieht vor:

Vortrag Fr. I. Kohn-Lanscher: „Das schulpflichtige Kind." 9. c., 5 Uhr.

Vortragszyklus Dr. F. Rezek: „Charakterbildung im Kindesalter." Mittwoch, den 16., 23., 30. Jänner und 6. Feber, 5 Uhr. (Regiebeitrag Zykluskarte 10 Kč, Einzelkarte 3 Kč.)

Vortrag Fr. Weiß-Stadthagen: Pädagogische Fragen. Mittwoch, 13. Feber.

Voranzeige des Strickkurses unter Leitung der Kunstgewerblerin Fr. Mimmi Barnay. Beginn 15. Jänner.

Anmeldungen zum Vortragszyklus Dr. Resek und zum Strickkurs Fr. Barnay erbitten wir schriftlich. Über letzteren Kurs wird das Nähere noch bekanntgegeben. Eltern- und Jugendberatung bei Fr. Weiß-Stadthagen nach Anmeldung. Telephon 54402. XII., Kladska 22.

Rezitationen Lilli Freud-Marlé

Trnava. Das wunderbare Erlebnis, von dem an dieser Stelle bereits Nikolsburg, Znaim und Ung.-Hradisch mit so viel Begeisterung berichtete, wurde am 8. Dezember auch dem Tyrnauer Publikum zuteil. — Es kam zu uns Lilli Freud-Marlé und brachte uns die gefühlvollen, schwermütigen jüdischen Balladen, herrliche Schöpfungen unserer jüdischen Großen, wie Perez, Max Brod, Martha Hoffmann und Oskar Baum. — Sie sprach mit lieblichem Zauber einige schöne Goethe-Briefe und Gedichte, Heines ewig schöne Donna Clara und führte uns in die asiatische Poesie ein; Gedichte von Tagore, dem großen Indier, und einige hauchzarte chinesische und japanische Gedichte sprechend. — Zum Schlusse erzählte uns Frau Lilli Freud-Marlé zwei Andersensche Märchen mit so großer Kunst, feinem Humor und so viel Gefühl, daß das sonst zurückhaltende Publikum ganz begeistert die große Künstlerin feierte, die aus ihrer reichen Schatzkammer so viel edle Poesie gab, die vom Herzen kam und zum Herzen ging.

Gisela Janowitz.

Bratislava. Ein Kunstgenuß ganz besonderer Art. Die Erscheinung der Künstlerin — elegant, rassig, exotisch. — Ihre Stimme melodiös, süß, betörend, bestrickend, die Augen und jeder Zug des Gesichtes lebt beim Vortrage und spiegelt die Liebe, den Haß oder die Naivität eines Kindes wieder. Sie hält das Publikum im Bann — ein Hypnotiseur, der sein Medium dann erweckt, wenn es ihm beliebt. — Ein ganz großes Repertoire beherrscht diese Künstlerin, ein jedes Genre ist vertreten und ist es nur schade, daß wir nicht noch mehr von ihr hören konnten. Es war ein Erlebnis — und wird uns unvergeßlich bleiben.

E. W.



Das ist die bewährte, leicht verdauliche, vitaminreiche Nahrung für Gesunde und Kranke!
Marke »Geco« bürgt für hochwertige Qualität.

Palästinareise im März

Betrifft: Wizo-Konferenz am 24. März 1935 in Tel Awiw und Palästinareise.

Es ist uns nunmehr möglich, Ihnen die Preise und Bedingungen, welche die Wizo-Zentrale in London mit verschiedenen Gesellschaften abgemacht hat, mitzuteilen. Für die tschechoslowakische Föderation kommt die mit Lloyd Triestino in Betracht, da diese Reiseroute die billigste und bequemste für uns ist.

Die Ermäßigungen des Lloyd Triestino:

1. 25% auf die Fahrpreise I. Klasse (aber nicht auf den Verpflegungsteil).
2. 20% auf die Fahrpreise II. und Touristenklasse (aber nicht auf den Verpflegungsteil).
   Diese Ermäßigungen erhalten alle Teilnehmer der Konferenz (Delegierte und Gäste) bei Vorzeigung eines offiziellen Briefes des Wizo-Hauptbureaus, durch den sie als Konferenz-Teilnehmer anerkannt sind.

Routen des Lloyd Triestino:

Auf folgenden Routen verkehren Lloyd-Triestino-Schiffe nach Palästina:

1. Direkter Schnellverkehr nach Palästina (beste Verbindung).
   Triest — Brindisi — Larnaca — Jaffa — Haifa — Beirut — Haifa — Larnaca — Brindisi — Triest.
2. Östliche Mittelmeer-Touristenlinie „A".
   Genua — Neapel — Syracus — Alexandria — Port Said — Jaffa — Haifa — Beirut — Larnaca — Rhodos — Istambul — Piraeus — Brindisi — Venedig — Triest.
3. Östliche Mittelmeer-Touristenlinie „B".
   Triest — Venedig — Brindisi — Piraeus — Istambul — Piraeus — Rhodos — Limassol — Larnaca — Jaffa — Haifa — Beirut — Alexandria — Syracus — Neapel — Genua.

Durch eine Kombination der drei verschiedenen Linien ist ein Arrangement getroffen, demzufolge bei den nachstehend angegebenen Preisen die Teilnehmer berechtigt sind, für die Rückreise von Palästina eine andere Schiffsroute zu benützen als für die Hinreise.

Preise des Lloyd Triestino.

Die nachstehend angegebenen Preise sind die endgültigen Preise für Hin- und Rückfahrt nach Abzug aller Reduktionen. Sie enthalten: Fahrpreis, Verpflegung und die in Triest, Genua oder Venedig, sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise zu bezahlenden Taxen. Nicht enthalten ist: Aus- und Einschiffen in Palästina und Trinkgelder. Bei den in englischen Pfunden angegebenen Preisen muß berücksichtigt werden, daß die Notierungen für den Pfundkurs Veränderungen unterliegen.

A. Direkte Palästina-Schnellinie.

1. Ganze Tour I. Klasse.
   Lire 2624.75 . . . . Kurs 58 £ 45.6.0
   Diese Linie führt keine II. Klasse, jedoch ist die Touristenklasse auch solchen Passagieren sehr zu empfehlen, die für gewöhnlich II. Klasse reisen.
2. Ganze Tour Touristenklasse.
   Lire 952.— . . . . Kurs 58 £ 16.8.2

B. Kombinierte Reise, und zwar Hinreise auf der direkten Palästina-Schnellinie und Rückreise auf der Touristenlinie „A" oder umgekehrt.

1. Ganze Tour I. Klasse.
   Lire 3270.75 . . . . Kurs 58 £ 56.18.0
2. Touristenklasse auf der direkten Schnellinie und II. Klasse auf der Touristenlinie „A".
   Lire 1963.25 . . . . Kur 58 £ 33.16.10
3. Ganze Strecke Touristenklasse.
   Lire 1376.60 . . . . Kurs 58 £ 23.14.6

Grünhuts Essig
stark und gut
kaufen gerne Christ und Jud.
Essigfabrik Grünhut, Prag-Karlin, č. p. 102. Tel. 211-02

SCHOKOLADE - BONBONS
DESSERT
Sidkas
Koukol a Michera, Kutná Hora, Böhmen, C.S.R.

Hebräischer Fernunterricht

Zehnte Lektion

1. Abschnitt

קנה — קניתי, קנית, קנית, קנה, קנתה, קנינו, קניתם, קניתן, קנו.

מצא — מצאתי, מצאת, מצאת, מצא, מצאה, מצאנו, מצאתם, מצאתן, מצאו.

בגד — בגדי, בגדך, בגדך, בגדו, בגדה, בגדנו, בגדכם, בגדכן, בגדם, בגדן.

ילד — ילדי, ילדך, ילדך, ילדו, ילדה, ילדנו, ילדכם, ילדכן, ילדם, ילדן.

אח — אחי, אחיך, אחיך, אחיו, אחיה, אחינו, אחיכם, אחיכן, אחיהם, אחיהן.

Merke:

1. Nach dem Muster קנה = „kaufen" werden alle mit einem stummen ה endenden Zeitwörter konjugiert [ich kaufte = קניתי, nicht: קנהתי; das ה verwandelt sich in ein י, und der zweite Stammbuchstabe wird mit einem Chirik — statt des Patach — vokalisiert]. Beachte die Abweichungen hiervon in der 3. Person, Einzahl und Mehrzahl [קנה, קנתה, קנו].
2. Nach dem Muster מצא = „finden" werden alle mit einem א endenden Zeitwörter konjugiert [ich fand = מצאתי, nicht: מצאתי; das Patach unter dem zweiten Stammbuchstaben verwandelt sich in ein Kamaz, das א wird nicht ausgesprochen].
3. Mit ֶ ֶ vokalisierte Hauptwörter, die auf der vorletzten Silbe betont sind, werden nach dem Muster בגד bzw. ילד dekliniert [בגדי, nicht: בגדי, ילדי, nicht: ילדי; das erste ֶ verwandelt sich in ein ִ oder ַ, das zweite ֶ in ein Sch'wa (eine Regel darüber, wann das erste ֶ sich in ein ִ und wann es sich in ein ַ verwandelt, gibt es nicht). Nach dem Muster בגד werden auch alle auf ֵ ֶ und ַ ַ endenden Hauptwörter mit der Betonung auf der vorletzten Silbe dekliniert [מצח — מצחי = (Stirn) נגברתי - גברת, ספרי - ספר, ebenso:
4. Nach dem Muster אח werden auch die Wörter: אב und פה dekliniert [אביך — אבי, פיך — פי].

2. Abschnitt.

vielleicht	אולי	Preis	מחיר	Post	דואר
für	בשביל	Verwandter (nah)	קרוב	Briefmarke	בול
hier! da!	הנה	Land (w.)	ארץ	Adresse	כתבת
jetzt	עכשו (עתה)	Beruf, Fach	מקצע	Kuvert	מעטפה
Zeugnis, (Paß)	תעודה	Sprache	שפה	Postkarte	גלויה
beinahe, fast	כמעט	hinausgehen (abgehen)	יצא	Gruß (Segen)	ברכה
wann?	מתי	sein	היה	Dank	תודה
sicher, gewiß	ודאי				
hinaufsteigen	עלה	Zeit	עת	Jahr	שנה
viel, groß (m.)	רב				
viel, groß (w.)	(רבה)	zur Zeit	כעת	heute	היום

Gespräch — שיחה.

— שלום, יצחק! למי אתה כותב את המכתב?
— שלום וברכה! אני כותב לאחי שמואל בתל-אביב.
— גם אני כתבתי היום גלויה לאחותי בחיפה. הלא היום יוצא הדואר לארץ ישראל?
— כן, בשבע שעות בערב. אולי יש לך בולים אחדים בשבילי, אברהם?
— כן, יש לי. הנה לך.
— תודה רבה! רואה אתה, אברהם, כעת אני כותב כמעט בכל שבוע לארץ ישראל, כי כל משפחתי עלתה בשנה הזאת לארץ.
— ומתי אתה עולה לארץ, יצחק?
— ודאי בקרוב. יש לי מקצע טוב וגם את השפה העברית למדתי יפה, אבל אין לי עוד תעודת-עליה (סרטיפיקט).

Merke:

1. שלום = „Friede!", die im Hebräischen übliche Begrüßung; der Gegengruß lautet zumeist: שלום וברכה = „Friede und Segen (Gruß)!"
2. לאחותי, nicht: לאחותי; Präfixe vor Chatef (ֲ, ֱ, ֳ) passen sich diesem an, indem sie den gleichen Laut annehmen (ebenso: לאכל, כאשר, ואני u. a. f.), אחותי nicht: אחותי, da das unbetonte א sich bei der Deklination — nach der Regel der „Kürzung" — in ein Sch'wa, bezw. Chatef-Patach verwandelt.
3. בשבילי = „für mich", בשבילך = „für dich", usw.; die Präpositionen werden, wie bereits erwähnt, in gleicher Weise wie die Hauptwörter dekliniert.
4. ארץ = „Land" (Abkürzung von „Erez-Israel") mit dem bestimmten Artikel: הארץ, ebenso: בארץ, לארץ.
5. עלה wörtlich: „hinaufsteigen, hinaufgehen" wird in Verbindung mit Erez-Israel für „einwandern" gebraucht; hiervon abgeleitet: עליה = Einwanderung, עולה = Einwanderer [עולה-עולים — verb. Form].
6. בקרוב = „demnächst, in nächster Zeit" (vgl. das deutsche: „in Bälde").
7. עברי = „Hebräer", „hebräischer", עבריה = „Hebräerin", עברית = „hebräische" und „Hebräisch".

עבר יראתי, יראת, יראת, ירא, יראה, יראנו, יראתם, יראתן, יראו.

הוה ירא, יראה, יראים, יראות.

Nach dem Muster ירא = fürchten, werden die einen Zustand bezeichnenden Verben mit א am Ende im עבר und הוה konjugiert. Nur das Verb שנא = „hassen" lautet in הוה: שונא, שונאה, שונאים, שונאות.

Aufgaben:

1. konjugiere in עבר und הוה: חלה (= krank sein) שתה, עלה, יצא, צמא (= Durst haben)
2. dekliniere: קמח (קמחי), אגרת (אגרתי), ספר

C. Kombination zwischen direkter Schnell- und Touristenlinie „B".

1. Ganze Strecke I. Klasse. Lire 110.25 Kurs 58 £ 53.12.8
2. Touristenklasse auf der direkten Schnellinie und II. Klasse auf der Touristenlinie „B". Lire 1814.30 . . . . Kurs 58 £ 31.8.1
3. Ganze Strecke Touristenklasse Lire 1220.70 Kurs 58 £ 21.0.10

Gültigkeitsdauer der Fahrkarten:

Die Fahrkarten für die Hinreise gelten vom 15. Feber 1935 an und die für die Rückreise vom 24. März bis zum 30. April 1935, an welchem Tage spätestens die Rückreise angetreten werden muß.

Wir haben Ihnen die genauen Preise mitgeteilt. Hinzuzurechnen sind noch die Eisenbahnpreise, Ein- und Ausbootung, Trinkgelder und der Aufenthalt in Palästina.. Wenn wir die allfälligen Verpflegungs- und sonstigen Auslagen im Lande mit einem approximativen Betrage hinzurechnen, dessen Höhe selbstverständlich jeder individuell berechnen muß, so dürfte sich die ganze Reise von Prag bis Prag auf ca. Kč 5000.— stellen.

Da es in der Tschechoslowakischen Republik nicht möglich ist, eine Reise ins Ausland ohne Devisenbewilligung zu unternehmen, andererseits die englische Regierung von jedem Touristen eine Kaution von 60 engl. Pfund und bei der Landung eine Vorweisung von 50 Pfund verlangt, muß die Exekutive der Wizo in der C. S. R. in allerkürzester Zeit die Zahl der Reiseteilnehmer erfahren, um die diesbezüglichen Schritte bei den maßgebenden Instanzen zu unternehmen und eine Aufhebung dieser Vorschriften zu erwirken. — Jeder Reiseteilnehmer muß gleichzeitig mit seiner Anmeldung den Betrag von Kč 5000.— an die Zentrale der Wizo in Prag einsenden. Von diesem Betrage wird die Schiffs- und Bahnkarte sowie Visa- und Manipulationsgebühr bezahlt und der Rest dem Reiseteilnehmer zur Verfügung gestellt. Auf dem Reisepaß eines jeden Teilnehmers muß der Vermerk: „Gültig auch für Palästina" stehen.

Da in der Zeit der Konferenz die größte Touristen-Saison ist, und außerdem eine Woche später die Makabiade stattfindet, so können spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden, da die Schiffsplätze vergriffen sein werden. — In Palästina sind eine Woche vor der Konferenz und eine Woche nach der Konferenz Führungen durch das Land geplant, an denen die Reiseteilnehmer auf Wunsch teilnehmen können.

DIE KLEIDUNG FÜR DIE KINDERLEIN
KAUFT MUTTI BEI Bambino EIN

LITERATUR

Juden in deutschen Briefen

Der SaturnVerlag, Wien, legt ein fruchtbares Quellenwerk zur Erkenntnis jüdischer Geistesgeschichte im Bereich der deutschen Sprache vor: „Juden und Judentum in deutschen Briefen" von Franz Kobler mit anschmiegsamem Verständnis für den Gegenwartswert solcher Dokumente gesichtet und ausgewählt und mit einem didaktischen Begleittext versehen, welcher das Gegenständliche der durchmessenen Zeitläufte klar herausstellt. Es haben, mit Ausnahme einiger weniger Beispiele, nur Schreiben in deutscher Sprache Aufnahme gefunden; mit Recht sind Antworten auf öffentliche Rundfragen dem Buche, das ein Werk erlebter und erlittener Historie darstellen will, erspart geblieben.

Wesentlicher als die Selbstzeugnisse, die sich hier in reicher Fülle darbieten, scheint Einsicht und Angriff der deutschen Nachbarschaft; der Gemeinplatz, daß sich der Adel des Gastvolkes und dessen Einzelner durch Freund- und Feindschaft gegenüber den Juden bestätige oder bloßstelle, findet hier im Negativen einleuchtenderen Beweis: Zwar offenbart sich nicht unbedingt der allgemeine Wert eines Menschen in seiner Verbundenheit mit unsrem Volk — freilich, wie strahlend ersteht etwa die Gestalt Wilhelm von Humboldts und mit ihr ein Denkmal des edelsten deutschen Idealismus in seinem Schreiben aus dem Wiener Kongreß —; die menschlichen Schwächen aber, die uns hinter den Ausmaßen auch der größten Werke mitunter ahnbar waren, werden im Judenhaß auf geradezu karikaturistische Weise klar! Es ist, als sauge der Antisemitismus alle Armut, Krankheit, Gefährdung und Beschränktheit selbst der bedeutendsten und erlauchtesten Naturen dämonisch in sich ein! Da verrät Kantens Schweigen vor Maimon und Herz beredter noch als die ausgesprochene Antipathie seines Briefes an Reinhold die egoistische Grenze und den historischen Zopf des Weisen, da reißt Gneisenau in seiner Epistel an Blücher ungebärdig und verräterisch Perspektiven in die unmittelbare Gegenwart, in die Haltung des preußischen Konservativismus und Militarismus auf, da entwirft Gottfried Kellers selbst belächelte Eitelkeit einen unherkömmlichen Schattenriß des Dichters und enthüllt mit ihm zugleich manchen Ursprung neuer deutscher Kulturpolitik; wie überhaupt dem Buche nachzurühmen ist, daß es unausgesprochen und daher umso wirklicher ein Kompendium der Gegenwart im Vergangenen darstellt. Dennoch sieht man seinen Folgebänden — die Redaktion des vorliegenden Werkes schließt mit dem Jahre 1922 — in größter Spannung entgegen; weniger um des Judentums, als um der deutschen Schreiber wegen, die sich in ihnen darstellen und erklären sollen. Um solcher Erkenntnis willen vermißt man schon hier Rilkes Briefe an Hofmannsthal über die Begegnung mit dem jungen Werfel, vermißt man Zeugnisse Georges oder Borchardts; hier hätte die Beschränkung auf gedrucktes Material außer acht gelassen werden müssen!

Einige Abschnitte des Werkes dienen aufs Vortrefflichste zur Korrektur deutscher Geistesgeschichte; man vergleiche nur das Kapitel über die Berliner Romantik (das übrigens in der nächsten Auflage eines neuen Titels bedürfte!) mit Josef Nadlers gleichnamigem Werk; andere Abschnitte wiederum werden dem Publikum geradezu Entdeckungen vermitteln können, der Lebensroman zum Beispiel, der die Gestalt und das Charisma des Doktor Koreff in Briefe faßt, wird ein Wesen vorstellen, dessen abenteuerliche Geschichte zugleich aus E. T. A. Hoffmanns Spuknebel gebraut und als ein getreues Abbild seiner Zeit erscheint.

Es ist oft ein mißliches um die Sammlung und Veröffentlichung von Briefen: sie entlarven am Ende Absender, Empfänger und Herausgeber vor einer Oeffentlichkeit, die nach interessantem Kleinkram lüstern, Geschichte und Kunst, wenn überhaupt, nur durch die Hintertüren, aufsucht. Diese Briefe aber, mit solcher Umsicht und so deutlicher Richtung auf Erkenntnis und Gerechtigkeit hin, ausgebreitet, dienen als eine Schrift der Erklärung und Verteidigung und heiligen so den Sinn einer derartigen Anthologie. Um seiner wägenden Gerechtigkeit zwischen Lobpreisung und Verneinung, Rechtfertigung und Bezichtigung willen wünschen wir dem Buch Aufnahme in allen jüdischen Büchereien, vor allem aber in den Händen und Hirnen derer, die heute vor dem Titel allein schon zurückscheuen werden.

H. P.

„Der Morgen", Monatsschrift der deutschen Juden. Den lebendigsten Teil des „Morgen"-Jännerheftes stellen zwei Artikel zum Problem kaufmännischer Berufswahl dar: „Muß-Kaufmann?" von Rudi Bach und „Der Kaufmann: Geschichtsträger Israels" von Hanns Reißner. Der Leitartikel zeigt, ausgehend von der Broschüre „Wille und Weg des deutschen Judentums", die Gefahren, die ebenso aus der restlosen Anpassung an den Geist der Zeit wie durch die Flucht aus der Wirklichkeit in eine nur konstruierte theologische Sphäre erwachsen. Aktuell ist Rudolf Levys Aufsatz „Die Wanderungsziele der sephardischen Emigranten". Des ersten Todestages von Jakob Wassermann gedenkt Georg Hirschfeld. Mit Sombarts „Deutschem Sozialismus" setzt sich Erich Wittenberg auseinander; Margarete Susman würdigt die jüdisch-zeitgeschichtliche Bedeutung von Carl Wolfskehls Rückkehr zum Judentum.

Alle Ereignisse in Ihrem Familienkreise erfahren Ihre Freunde und Bekannten schnell und sicher durch eine Einschaltung in den
„FAMILIENNACHRICHTEN"
der „Selbstwehr".

MÖBEL-TEPPICHE
Hervorragender Geschmack hohe Qualität, niedrige Preise, musterhafte Bedienung
NOVOTNY
TÝNIŠTĚ n./ORL. PRAHA VII
Fabrik Messe-Palais
Preislisten gratis
Wir laden Sie höflichst zur Besichtigung der soeben eröffneten Ausstellung neuer Typen in Prag und Týniště höflichst ein.
Neue Muster — neue billige Preise.

Charakter

„Annette Kolb, die große Schriftstellerin, hatte immer den Mut, ihre Ueberzeugung zu verkünden. Sie war die erste, und als Frau tapferer als die Männer, die gleich nach Kriegsbeginn das schmerzlich-schöne, besinnungsvolle Buch „Briefe einer Deutsch-Französin" erscheinen ließ. Jetzt im zweiten Jahr des Hitler-Regimes kam ihr autobiographischer Roman „Die Schaukel" heraus. Dort finden wir den schönen Satz: „Vom Tage an, da die Juden im geistigen Leben zu Einfluß gelangten, machten sich in der gefährdeten Existenz des Künstlers gewisse Chancen fühlbar, daß er nicht mit einer Mühsal wie bisher, die subjektiv gesehen nur zu oft einem Auf-der-Strecke-bleiben gleich kam, sich durchzuringen hatte; mit anderen Worten und retrospektiv gesehen: daß ein Hölderlin vielleicht davor bewahrt geblieben wäre, den armen Hauslehrer zu spielen, Franz Schubert vielleicht nicht so jung und als ein derart armer Teufel gestorben wäre. Wie dem auch sei: wir sind heute in Deutschland eine kleine Schar von Christen, die sich ihrer Dankesschuld dem Judentum gegenüber bewußt bleibt."

Solche erfreulichen Worte — waren zu lesen. Der jüdische S.-Fischer-Verlag nämlich hielt es für richtig, in der Neuauflage diesen Satz fortzulassen. Dr. Beermann-Fischer, der jetzige Besitzer des angesehenen alten Verlagshauses, verfolgt mit dem Streichen dieser Ausführung, wie auch bei der Aufzählung des Werkes Aage Madelungs des Autors Hauptroman „Die Gezeichneten" nicht genannt wird, die Tendenz, den neuen Herren zu gefallen, obschon diese so gar nichts mit der Tradition und dem Ansehen S. Fischers zu tun haben.

Heinz Stroh.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VIIX1926 bewilligt.

STIMMEN

aus Reden und Aufsätzen der Woche

Mit welchem Recht werden wir an die Palästina-Regierung appellieren können, daß sie die jüdische Einwanderung verstärke, wenn wir selbst durch Ausschaltung der jüdischen Arbeit in unseren Kolonien unseren Brüdern, die an die Tore des Landes pochen, Arbeitsposten rauben, wenn wir so tatsächlich die Schließung der Tore vorbereiten? *„Haarez", Tel Awiw.*

Es ist Aufgabe der Exekutive, gerade weil sie nichts für die Handlungen von Achi Meir und Dr. Jewin übrig hat, offen gegen die Ausbürgerungsmethoden Stellung zu nehmen. Kein Jude, der einmal das palästinensische Bürgerrecht erworben hat, soll ausgebürgert werden können. *„Das Jüdische Heim", Zürich.*

Eins aber ist klar: riesige Teile der Saarbevölkerung werden für den Status quo stimmen.

Ilja Ehrenberg in der „Weltbühne", Prag.

Das palästinensische Wechsel- und Scheckgesetz, die Bills of Exchange Ordinance von 1929 stimmt zum größten Teil wörtlich mit dem englischen Bills of Exchange Act von 1882 überein, der heute noch in England gilt.

„Mitteilungsblatt der Hitachdut Olej Germania", Tel Awiw.

Im Jahre 1934 sind schätzungsweise 10 Millionen Pfund in Palästina investiert worden, nachdem das Jahr 1933 bereits eine Kapitalsinvestion von ungefähr 6 Millionen Pfund mit sich gebracht hat. *„Palnews", Jerusalem.*

Die Rede Jabotinskys zeigt, daß sich der Revisionismus noch immer im Kreise seiner alten fehlerhaften Meinungen bewegt.

„Nowy Dziennik", Krakow.

Die starrsinnigen Theorien Jabotinskys von der Struktur der Zionistischen Organisation sind einfach schädlich, verderblich, unlogisch und ad hoc konstruiert.

Dr. Schwarzbart in der „Chwila", Lwow.

Palästina ist das Gelobte Land für junge Mädchen, da es dort keine alten Jungfern und keine Arbeitslosigkeit gibt.

„New-Yorker Staatszeitung."

Kennern der jüngsten Parteigeschichte wird auffallen, daß Jabotinsky, der bei der Wiener Revisionistenkonferenz 1932 der Führer der separatistischen Maximalistengruppe war, was zum Austritt der Großmann-Lichtheimgruppe geführt hat, jetzt von noch maximalistischeren Extremisten bedrängt wird.

„Jüdische Rundschau", Berlin.

Die starken Regenfälle und Überschwemmungen in Palästina

Der Schaden in Tel Awiw, Haifa und den Kolonien. — Viele Siedlungen waren von der Welt abgeschnitten. — Drei Tage hintereinander dauerten die Regenfälle.

Jerusalem. (Palcor.) Während dreier Tage, von Donnerstag bis Sonntag, den 31. Dezember, ging über ganz Palästina ein außerordentlich starker, fast unaufhörlicher Regen nieder, der minutenlang den Charakter eines Wolkenbruchs annahm. Der Regen hat an vielen Plätzen großen Schaden angerichtet.

In Tel Awiw haben am meisten der nördliche Stadtteil und die niedriger gelegenen Viertel gelitten. In vielen Straßen strömte das Wasser einen halben Meter hoch, überschwemmte die Keller und einen Teil der Wohnungen. Am meisten litten die Bewohner von Holzbaracken in den ärmeren Stadteilen, so die Siedlung der kaukasischen Juden, Kerem Hatemanim, Newe Schaanan. Schechunat Trumpeldor und die Arbeiterinnenfarm. Großen Schaden richtete der Regen auch in Haifa an, wo eine Anzahl von Baracken überschwemmt wurden. Ein arabischer Wächter bei den Petroleumlagern der Iraq Petroleum Co. wurde vom Wolkenbruch mitgerissen und ins Meer geschleudert. Sein Leichnam wurde am nächsten Morgen aus dem Wasser gezogen. Im Scharon wurden viele Pflanzungen überschwemmt und viele Bäume vernichtet. Die Straße wurde an vielen Plätzen so stark beschädigt, daß die Umgegend von Tel Mond einige Tage lang völlig von der Welt abgeschnitten war. Emek Chefer, das noch keine Chaussee hat, war volle drei Tage von der Welt abgeschnitten. Die Verbindung war infolge der starken Regenfälle und der Ueberschwemmung unmöglich. An vielen Orten in Emek Chefer fehlte es daher ein paar Tage sogar an Essen, weil man keine Lebensmittel hinbringen konnte. Die direkte Bahnverbindung mit Haifa war infolge der Regenfälle, die an einigen Stellen die Bahnstrecke unterspülten, drei Tage lang unterbrochen. Die Passagiere mußten unterwegs in Autobusse umsteigen. In einem Falle blieb ein Zug unterwegs stecken, konnte nicht weiter fahren, und die Passagiere verbrachten eine ganze Nacht in den Waggons. Am Montag, dem 1. Januar, hörte der Regen auf, und das Wetter besserte sich. Eine genaue Schätzung des durch den Regen angerichteten Schadens liegt bisher nicht vor. Er beläuft sich jedenfalls auf viele Tausend Pfund.

Erklärung

Ich habe mit dem heutigen Tage meine Stelle als verantwortlicher Redakteur der Jüdischen Telegraphen-Agentur (JTA.) niedergelegt.

Prag, 17. Jänner 1935.

Dr. Hans Lichtwitz.

Richtige Antwort

Wir haben in der letzten „Selbstwehr" über die Generalversammlung der Mukačever Kultusgemeinde berichtet und die Parole, welche daselbst ausgegeben wurde, die lautet: Verfolget den Mann, dessen Namen mit „K" beginnt und mit „L" endet! Dieser so sehr diskret vorgebrachten Aufforderung, sind bereits einige Zeitungen, die der Orthodoxie gehören oder ihr aus den verschiedensten Ursachen nahestehen, nachgekommen, vor allem der magyarische „Oeslok", dessen Redakteur, Herr Vozary, ein Nichtjude, scharfsinnigerweise erkannt hat, wen die Herren, denen er dienen will, gemeint haben und er klagt bitter in seinem Blatt darüber, daß Dr. Kugel, ein „Minsker Emigrant", es wagt, das karpathorussische Judentum zu vertreten.

Den Herren um die orthodoxe Kultusgemeinde und ihren magyarischen Helfern antwortet nun Dr. Kugel in der Munkačever „Jüdischen Stimme" mit einem Artikel „Kampf bis zum Siege", aus dem wir folgende Stellen entnehmen:

„In diesem Kampfe werden wir nicht erlahmen und die Versuche, den Massen einzureden, daß die Zionisten und Fortgeschrittenen nichts anderes als diese Arbeit machen, werden von jedem ehrlichen und anständigen Menschen als Lüge gestempelt und entschieden abgewiesen werden. Jeder Iude in Karpathorußland weiß, und das wissen ganz gut auch die Verbreiter der Verleumdungen, wieviel Geld auf Initiative der Jüdischen Partei durch eifrige Arbeit der Frauen-Hilfsorganisation gesammelt und verwendet worden ist, um den Armen in Karpathorußland behilflich zu sein. Zehntausende von Kindern werden jährlich durch diese Arbeit mit Kleidern, Schuhen versehen und bekommen durch Monate hindurch Milch und ein Stückchen Brot, um sich zu kräftigen. Jeder weiß es, welch großer Zahl von Jugendlichen wir zur Produktivierung verholfen und sie als Lehrlinge oder Lehrer in der Slowakei und den historischen Ländern untergebracht haben. Und es weiß auch jeder, wie vielen Menschen wir dazu verholfen haben, daß sie in ihrer großen Not und Verzweiflung die Möglichkeit bekommen haben, nach Erez Israel auszuwandern. Erst vor kurzem ist, dank der Bemühungen der Leute, die verflucht und verfolgt werden, eine größere Anzahl von Juden nach Palästina ausgewandert und sie leben dort glücklich. Wer kümmert sich um die Judenheit hier? Wir, oder diejenigen, welche aus Religion und der Thora ein Geschäft machen und damit den Appetit der Baletojves sättigen wollen? Warum hat man Hunderttausende für unproduktive Zwecke gehabt? Wieviele Zehntausende von Kronen hat man für Spesen ausgegeben, um den Gegner zu bekriegen? Wo ist das Geld hingekommen, welches für das Altersheim zur Verfügung stand? Warum zahlt man den Beamten ihre kärglichen Gehälter unregelmäßig und warum wird aus den großen Einnahmen keine soziale Arbeit für die jüdischen Massen geleistet? Warum wird den jüdischen Armen durch Verteuerung der Gabella unmöglich gemacht, Fleisch zu essen, warum sind Zehntausende von Kronen da, um den Kampf Mukačevo-Belz, Mukačevo-Spink usw. zu führen und zu bezahlen? Und wenn man der jüdischen Masse einreden will, es geschieht im Namen der Thora und Religion, so wird es unsere Aufgabe sein, den Massen die Augen zu öffnen, daß wir nicht gegen Religion und Thora kämpfen, aber auch, wie man Mißwirtschaft und Unordnung durch Religion und Thora decken will und sie damit entweiht".

An die Adresse jener, die ihn als „Hergelaufenen" bezeichnen und ihm die Legitimation absprechen wollen, für die Juden von Karphathorußland zureden, richtet Dr. Kugel zum Schluß des Artikels folgende Worte:

„Es ist wohl nicht meine Art, persönliche Momente in einer Zeitung im Rahmen eines Artikels zu berühren. Und wenn ich es tue, ist es als eine einmalige Antwort all denen, die es versuchen, mich persönlich anzugreifen, mit der Begründung, wie und mit welchem Recht ich mich als „Hergelaufener Fremder" in die Angelegenheit der Judenheit vom PKR. hereinzumengen wage? Das Judentum ist für uns Zionisten ein einheitliches Volk und wir kümmern uns um die Interessen der Judenheit überall, wo wir uns befinden; sie sind bei uns durch geographische Grenzen nicht bedingt. Wir streben die Einheit des Judentums an und diese Einheit ist auch der Kern unserer zionistischen Ideologie. Ich werde mich von den Drohungen der jüdischen „Führer" unter Heranziehung magyarischer Elemente in meinem Kampfe für die Interessen der Judenheit um kein Jota beeinträchtigen lassen und sehe den angesagten Verfolgungen der Kehille mit dem Präsidenten an der Spitze mit Mut entgegen. Der Kampf um die Befreiung und Gesundung der Judenheit in Karpathorußland wird weitergeführt werden und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß wir als Sieger, wenn nicht heute, so morgen, hervorgehen werden".

Diesen Worten Dr. Kugels wäre noch hinzuzufügen, daß die gesamte jüdische Oeffentlichkeit in der Tschechoslowakei diesen Kampf mit Interesse verfolgt und jenen helfend zur Seite steht, die die Produktivierung und kulturelle Aufklärung der karpathorussischen Juden auf ihr Schild geschrieben haben. Aber auch die nichtjüdische Oeffentlichkeit interessiert sich in verstärktem Maße um die jüdischen Verhältnisse in Karpathorußland und nahezu täglich bringen tschechische Blätter Nachrichten und Schilderungen hierüber. Es ist klar, daß alle fortschrittlichen Elemente in diesem Staate den Sieg der Kultur über mittelalterliche Finsternis herbeisehnen.

PRAGER FILMNOTIZEN

I. Um den Arierparagraphen.

Eine hübsche Geschichte wird in Prager Filmkreisen kolportiert:

In der Tatra wird ein Film in slowakischer und deutscher Version gedreht. Die slowakische Version soll in der Tschechoslowakei und in den angrenzenden slawischen Staaten laufen, die deutsche Version vor allem in Deutschland. Die Hauptrolle spielt eine begabte Sängerin in beiden Versionen — denn sie beherrscht beide Sprachen vollkommen.

Aber der Mensch denkt, und Gott lenkt. Irgendjemandem, vielleicht dem Regisseur der slowakischen Version, der, wie man sich zuflüstert, von Hitler persönlich durch ein Handschreiben zu einem seiner früheren Filme beglückwünscht worden ist, fällt es ein, nach der Abstammung der Dame zu forschen. Nun, das weitere kann man sich ja denken: mit der Großmama stimmt etwas nicht, diese alte Frau hat nicht gerade von Hermann dem Cherusker abgestammt, was man ja in Preßburg oder Brünn oder Prag auch nicht gut verlangen kann. Vielleicht eher von Moses und König David, was auch kein schlechtes Pedegree ist. Jedenfalls — die deutsche Version, wenn sie mit dieser Dame fertiggestellt wird, kann nicht nach Deutschland exportiert werden.

Ein alarmierendes Telegramm nach Prag mit der schrecklichen Mitteilung — und schon eilt der Produzent, dessen Urahnen auch eher den Talmud studiert als in der friderizianischen Armee gedient haben, auf Flügeln des Aeroplans nach Wien, um binnen 24 Stunden Ersatz zu suchen, denn die Aufnahmen in der Tatra müssen weitergehen, jeder Tag kostet ein Riesengeld. Aber was findet man schon in 24 Stunden? Eine hübsche Magyarin, also auch keine nordische Teutonin, aber doch wenigstens ohne jüdische Großmama. Sie übernimmt die Rolle, die deutsche Version wird schnell zuende gedreht.

Aber als man die Tonfilmstreifen aus der Tatra in Prag dem Produzenten vorführt, bricht allgemeiner Schrecken aus. Das Deutsch dieser magyarischen Dame ist so miserabel, daß man kein Wort versteht. Das Bild kann bleiben, aber die Sprache muß durch eine andere Schauspielerin nachsynchronisiert werden.

Und wer ist die Schauspielerin, die der schönen Magyarin ihre Stimme leiht? In Filmkreisen flüstert man: eben die Dame mit der jüdischen Großmama, die ursprünglich die Rolle in der deutschen Version spielen sollte und sie in der tschechischen Version tatsächlich gespielt hat.

Ein schwieriges Problem für Herrn Goebbels. In dem Film ist Gesicht und Gestalt der Hauptdarstellerin das einer Nichtjüdin. Aber die Stimme könnte möglicherweise von einer Jüdin sein. Wie ist das nun? Ist der Film noch ein Produkt der nordischen Rasse — oder ist er es nicht mehr? Reicht „der zersetzende Einfluß des Judentums" so weit, daß sogar die bloße Stimme einer Jüdin zu den Mundbewegungen einer echten Magyarin das ganze Dritte Reich in Gefahr bringt? Oder kann Hitlers Reich diese Gefahr noch aushalten?

Die deutschen Universitätsprofessoren, die sich ja mit ernsten Dingen längst nicht mehr abgeben dürfen, werden in der nächsten Zeit viel zu tun haben, dieses ungeheuer komplizierte und wichtige Problem zu lösen.

✣

Die folgende Geschichte könnte aus den Fabeln und Schwänken des alten Lafontaine stammen, wo immer zum Schluß den Leser eine einfache und kluge menschliche Moral in einem kurzen Lehrsatz erfreut:

Man weiß sich vielleicht noch an die Demonstrationen auf dem Wenzelsplatz vor ein paar Jahren gegen die Ueberzahl deutscher Filme zu erinnern — nebenher gesagt ein Beweis, was es mit diesen angeblichen „spontanen" Ausbrüchen des Volkszornes auf sich hat, denn heute laufen viel mehr deutsche Filme als damals, ohne daß ein Hahn darnach kräht.

Schön und gut. Ein Prager deutsches Blatt behauptete nun damals, der Regisseur X. habe sich an diesen Demonstrationen, die natürlich auch sofort eine scharfe antisemitische Spitze hatten, durch Ansprachen und Anfeuerung der Menge hervorragend beteiligt. Wahr oder nicht? Niemand weiß es. Jedenfalls — damals! — sehr unangenehm für den Regisseur, denn ein guter Teil der Produzenten sind Deutsche und Juden. Was tun? Der Regisseur richtet einen Brief an die Redaktion etwa folgenden Inhalts: „Wie können Sie glauben, daß ich mich an antisemitischen Demonstrationen beteilige, da doch mein eigener Herr Großpapa ein Rabbiner war?"

Aber die Jahre fliegen pfeilgeschwind, Hitler kommt an die Macht, der Regisseur wird sehr berühmt und soll nach Berlin engagiert werden. Da erinnert sich die Redaktion dieses Blattes an jenen Brief und in einer kleinen boshaften Bemerkung drückt sie ironisch ihre Freude darüber aus, daß der Arierparagraph im Berliner Film offenbar nicht mehr gehandhabt wird. Ueber die Folgen laßt uns schweigen . . .

Nun wollen wir im Interesse des Avancements jenes Herrn Regisseurs annehmen, daß er in seinem Eifer, die Sympathien seiner Brotgeber nicht zu verlieren, etwas zu weit gegangen ist. Das mit dem Rabbiner-Großpapa mag also nur ein . . . na, sagen wir, ein Scherz gewesen sein. Der Herr Regisseur soll in Berlin glücklich werden.

Der alte Lafontaine würde dieser kleinen Geschichte zweifellos noch die Moral hinzufügen: „Merke dir, blinder Eifer schadet nur. Wenn du dich bei Herrn Hinz allzusehr anschmeichelst, könnte es geschehen, daß du dir Herrn Kunz dadurch zum Todfeind machst. Und wer weiß, wer deinem blinden Ehrgeiz einmal nötig sein wird!"

II. Bilanz des tschechoslowakischen Filmmarktes 1934.

Die Statistik des tschechoslowakischen Handelsministeriums für 1934 zeigt uns, daß die tschechoslowakische Produktion zahlenmäßig nicht zurückgegangen ist. Der reichsdeutsche Import steht noch immer an der Spitze, aber er hat gegen 1933 nicht unbeträchtlich abgenommen. Der englische Import ist auf ein Vielfaches gestiegen, der österreichische Import hat sich verdoppelt und macht dem reichsdeutschen Film auf tschechoslowakischem Boden schon eine merkbare Konkurrenz: der Wiener Film „Maskerade" war vielleicht der größte Publikumserfolg des Jahres. Die englische Einfuhr ist nicht nur aus Mangel an amerikanischen Filmen so enorm gestiegen — ihre Qualität hat sich unermeßlich gebessert. Nicht zuletzt haben hier die Emigranten ungemein positiv eingewirkt; fast an allen großen internationalen Erfolgen des englischen Films sind ehemals in Berlin tätige Regisseure und Schauspieler hervorragend beteiligt: Alexander Korda, Elisabeth Bergner, Paul Czinner, Fritz Kortner usw. England ist das einzige Land, das die Emigration produktiv zu seinem eigenen sehr beträchtlichen materiellen und künstlerischen Vorteil einzusetzen verstanden hat. Es hat nicht gnädige Almosen verteilt, sondern es hat die unglücklichen Opfer des Rassenwahnsinns auch wirklich arbeiten lassen, und darüber haben weder die Produzenten noch die inländischen Künstler zu klagen, deren Betätigungsmöglichkeiten parallel mit dem gesteigerten Export auf ein Vielfaches gestiegen sind.

In den letzten Wochen seit unserer vorigen Filmchronik ist kein besonders erwähnenswerter Film auf den Markt gekommen, weder ein tschechoslowakischer noch ein ausländischer. Man hat viel von Machatýs neuem Film „Nocturno" erwartet. Man war einigermaßen enttäuscht. Ein großartiger Aufwand an Stimmungseffekten, eine wahrhaft tragische Athmosphäre und viele Details von seltsam greller, aber höchst origineller Wirkung sind an einen Stoff von unglaublicher Banalität verschwendet worden. Aber im Jahre 1935 wird es wohl noch ein paar hochinteressante Filme geben: einen utopischen Londoner Film, dessen Manuskript von H. G. Wells stammt; eine verfilmte Biographie König Georgs V., deren Autor kein Geringerer als Winston Churchill ist; einen Film von Margarethe Kennedy mit Elisabeth Bergner, und eine tolle Persiflage der Diktatur, Autarkie und Krise, René Clairs: „Der letzte Milliardär". Ueber die tschechischen Produktionspläne ist leider nichts Bestimmtes zu sagen — hier hängt alles von den Amerikanern ab.

Kommen sie? Kommen sie nicht? Keine Aufregung! Sie werden schon kommen. Sie müssen kommen, früher oder später, denn unsere Kinobesitzer brauchen sie. Die Verhandlungen gehen weiter, und wenn diese Zeilen erscheinen, so sind sie vielleicht schon beendet.

In mannigfacher Hinsicht interessant ist die Film-Einfuhr- und Ausfuhrbilanz pro 1934, die das Handelsministerium vor einigen Tagen herausgegeben hat. Die deutsche Einfuhr ist noch immer die stärkste, aber sie beginnt schon zu fallen. Wir dürfen wohl, ohne uns einem übertriebenen Optimismus hinzugeben, erwarten, daß diese abfallende Tendenz in den nächsten Monaten noch in ganz anderen Ausmaßen fortschreiten wird. Denn die Einigung mit den Amerikanern ist perfekt, man spricht sogar davon, daß auch deutsche Versionen für das deutsche Gebiet zugelassen werden sollen, was ganz besonders dazu dienen könnte, die Ueberschwemmung des sudetendeutschen Gebietes mit getarnten hitlerdeutschen Propagandafilmen etwas abzudämmen. Aber auch der Filmmarkt der gemischtsprachigen und rein tschechischen größeren Städte dürfte durch die amerikanischen Filme dem hitlerdeutschen Film in einem beträchtlichen Ausmaße verlorengehen.

Dazu kommt aber eine noch erfreulichere Sache: wenn es wahr sein sollte, daß die zuständigen Behörden von ihrer grundsätzlichen Ablehnung deutsch gedubbter Filme oder deutscher Originalversionen aus nichtdeutschen Produktionsgebieten abgekommen sind, dann wird wohl auch eine Einigung betreffs der deutschen Filme aus Ungarn demnächst getroffen werden, die bisher von der Einfuhr in die Tschechoslowakei ausgeschlossen waren. Darunter ist aber vor allem der große Franziska-Gaal-Film, den der mächtige Carl Lämmle, der Generaldirektor der amerika-



„PARDESS"

ORANGEN
JAFFA JAFFA
PARDESS

Die ...rende
JAFFA-ORANGE!
Erzeugnis jüdischer Pflanzer.
Jedes bessere Geschäft führt sie!

P. T. Ich erlaube mir hiemit meinen P. T. Kunden u. Gönnern anzuzeigen, daß ich meine
Kürschnerei
in die günstiger gelegenen Räume Prag II, Jungmannovo nám. 5/II verlegt habe.
Um weiteren gütigen Zuspruch bittet
Ant. Valíček, Kürschner

Biliner Sauerbrunn
seit 1664 bewährt bei
Husten, Heiserkeit, Katarrhen, Asthma!

nischen „Universal", in bewußtem Widerspruch zur deutschen Rassengesetzgebung mit jüdischen Schauspielern aus Berlin in Budapest drehen ließ. Läßt sich dieser Film geschäftlich gut an — und dazu ist, in Ermangelung des reichsdeutschen Marktes, nicht zuletzt die Eröffnung des tschechoslowakischen Marktes nötig — so könnte dieses Beispiel eines der einflußreichsten Männer der internationalen Kinematographie auch auf andere jüdische Unternehmer anregend wirken, sie würden dann öfters solche Filme drehen.

Daß sie damit keine schlechten Geschäfte machen würden, beweist der eminente Auftrieb der englischen Produktion und des englischen Filmexportes, den die oben erwähnte amtliche Statistik ausweist. Der englische Filmimport in der Tschechoslowakei — und übrigens auch in den übrigen Ländern des zivilisierten Europa! — ist in den letzten zwei Jahren um das acht- bis zehnfache gestiegen. Ein Blick auf die Verleihprogramme der führenden Londoner Firmen zeigt uns, daß das Verdienst daran nicht zuletzt vormals in Berlin tätigen Künstlern und Unternehmern gebührt, darunter vor allem auch deutschen Juden. England ist das einzige Land, das die künstlerische Emigration aus Deutschland richtig, d. h. zu seinem eigenen kulturellen und materiellen Vorteil eingesetzt hat, indem es, ohne auf kleinliche Eifersüchteleien zu hören, die Emigranten beschäftigte und arbeiten ließ. Den Vorteil davon haben nun nicht nur diese, sondern in noch größerem Maße die einheimischen Künstler, die mit dem enorm aufsteigenden Filmexport auch entsprechend größere Betätigungsmöglichkeiten im Film bekommen haben.

Rechnen wir hinzu, daß auch die Wiener Filmbranche dank wachsender Qualität („Maskerade") ihren tschechoslowakischen Import verdoppeln konnte, so ist die Hoffnung, den hitlerdeutschen Import in der nächsten Jahresbilanz mit ganz beträchtlich herabgesetzten Ziffern figurieren zu sehen, durchaus begründet. RSF.

PRAG

Veranstaltungskalender

19. Jänner: Brith Ivrith u. Tarbuth: Chamischah-Assar-Bischwath-Abend mit reichem künstl. Programm. 20 Uhr, Bl. Saal des Café Aschermann.
22. Jänner: Gdud KKL.: Jugendfeier Chamischah-Assar-Bischwath. 20 Uhr. Wintergarten des Café Aschermann.
23. Jänner: AH-Verband Bar Kochba — Theodor Herzl: Trauerkundgebung für Dr. E. Kresta. 20 Uhr. Sitzungssaal der Beerdigungsbrüderschaft.
29. Jänner: Makkabi: Vortragsabend unter Mitw. d. Hanigun. Festsaal Beth-Haam.
31. Jänner: Poale Zion: Vortrag Dr. A. Heller: „Der Trost des Volkes". 20 Uhr.
2. Feber: Tarbuth: Generalvers. m. Vortr. Dr. Ch. Kugel, 20 Uhr, Bl. Saal, Café Aschermann.
2. Feber: Hanigun: Abend jüd. u. hebr. Lieder. 20 Uhr. Festsaal Beth-Haam.

Rabbiner Dr. Arje — 60 Jahre alt. In diesen Tagen begeht Rabbiner Dr. Arje seinen 60. Geburtstag. Juden aller Parteischattierungen, Zionisten und Nicht-Zionisten, insbesondere aber die Bewohner seines Rabbinatssprengels werden die Gelegenheit nicht versäumen, diesem Rabbiner und Lehrer, Gelehrten und Volksmann, Gesinnungsgenossen und Wohltäter die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Alle haben ihn gern, diesen einsichtsvollen, gerechten und gütigen Menschen — das ist das wesentliche Kennzeichen seiner Persönlichkeit. Wo Arbeit und Tat, Rat und Hilfe verlangt wird, dort ist er zu finden; und er versagt nicht; und so möge es noch mehrere Jahrzehnte bleiben, das wünschen wir ihm und uns.

Menorah-Brith Hanoar. Am 28. v. M. sprach Herr Dow Biegun von der Jugendabteilung des KKL. in der Prager jüdischen Jugendvereinigung Menorah Brith Hanoar über jüdische Kulturprobleme der Gegenwart. Es sei vorweggenommen, daß der Vortragende als gebürtiger Russe, der nur in hebräischen Schulen Unterricht genossen, einen sowohl gedanklich als auch sprachlich hervorragenden Vortrag gehalten hat und die Zuhörer durch seine außerordentlich interessanten Ausführungen zu fesseln verstand. Der Vortragende befaßte sich nach einem allgemein geschichtlichen Ueberblick insbesondere mit der Lage der Juden in Westeuropa, wobei er den Zuhörern ein genaues Bild über die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der Juden in Rußland vermittelte. Herr Biegun wurde von einem zahlreichen Publikum verdientermaßen mit reichem Beifall belohnt. K

Kultusgemeinderepräsentanz. (Sitzung vom 15. Jänner.) Bevölkerungsbewegung im Dezember: 8 Geburten, 22 Sterbefälle, 6 Hochzeiten. Aus dem Berichte der Finanzkommission geht hervor, daß im Jahre 1934 ein Rückgang der Steuereingänge um über 170.000 Kč zu verzeichnen ist. Für die PKR.-Aktion der jüdischen Frauen werden 2000 Kč bewilligt, für die Vorarbeiten der Organisierung und Zentralisierung der Prager jüdischen Fürsorgearbeiten 4000 Kč und für die Emigrantenfürsorge ein vorläufiger Zuschuß von 10.000 Kč.

Jüdische Singvereinigung. Die Proben zum Konzerte sind im vollen Gange. Die Teilnahme aller Mitglieder an den Proben ist unbedingt erforderlich. Es werden noch neue Mitglieder aufgenommen. Zur Aufführung gelangen mit Orchester-Begleitung und unter Mitwirkung hervorragender Solisten Ernesto Bloch's „Awodath Hakodesch", das erste und größte hebräische Oratorium und Milhaud's „Kantate zum Lobe des Herrn". Die Proben finden jeden Donnerstag von 8 bis 10 Uhr im großen Saale des Hotel Bristol, Praha I., Dlouhá tř. 21, statt. Neuaufnahmen vor den Proben.

Jüdischer Frauenverein, Prag. Das beliebte Kinderpurimfest findet am 17. März statt.

Jüdische Toynbeehalle, Praha II., Růžová 5. Dienstag, den 22. Jänner, präzise 8 Uhr abends. Ing. Bohumil Feder: „Die Marannen in Spanien und Afrika", Trio: Prof. Schmidl, Löwenthal-Lang und liebenswürdigst Operns. Frau Jenny Stein-Schindler und Karl Stein, Arien und Lieder. Am Klavier Dr. Lang. Entree und Garderobe frei. Kostenlose Erfrischungen. e

Die Jüdische Krankenfürsorge in Prag veranstaltet am 28. Feber d. J. einen Gesellschaftsrout in der Lucerna.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Promotion. V. J. H. Bar Kochba gratuliert herzlichst seinem Bb. Hans Mautner zu seiner am Freitag, dem 18., um 12.15 in der großen Aula der Karlsuniversität (Karolinum) stattfindenden Promotion zum Doktor der Rechte.

Der Jüdische Ball in Podersam, einer der bekanntesten traditionellen Bälle Nordwestböhmens, wird nach langjähriger Pause heuer am 2. Feber wieder veranstaltet. Das Ballkomitee der Jüdischen Partei wird alles daransetzen, die Veranstaltung zu einem gesellschaftlichen Ereignis und einer großen jüdischen Manifestation zu gestalten und ersucht auf diesem Wege alle jüdischen Korporationen und Vereine sowie die jüdische Bevölkerung der nordwestböhmischen Städte und Dörfer, diesen Ball zu besuchen und zu unterstützen. Reklamationen sowie alle Anfragen erbeten an die Herren Dr. Franz Glaser oder R. O. Kohner in Podersam. e

BRÜNN

Zionistische Organisation. Vortrag Dr. N. M. Gelber. Als Gast der Z.O. sprach am 10. d. M. im Schubert-Saale der jüdische Historiker und Schriftsteller Dr. N. M. Gelber über das interessante Thema: „Verpaßte Gelegenheiten in der jüdischen Geschichte." Ganz kurz solche Gelegenheiten anderer Völker streifend, überging er auf das jüdische Volk, das insbesonders bei der Londoner Konferenz im Jahre 1840 über die Regelung der Frage von Syrien eine ernste Gelegenheit zur Erlangung von Palästina hatte, dieselbe jedoch durch seine Führer und die Presse sich ganz entgehen ließ. Nach der Schilderung weiterer, wenn auch kleinerer solcher Gelegenheiten gelangte der Redner schließlich zur Balfour'schen Deklaration, die die letzte Chance für das jüdische Volk zur Gewinnung Palästinas als Heimstätte bedeute. Mit einem warmen und eindringlichen Appell, diese wohl endgültig letzte Gelegenheit mit Aufbietung aller Kräfte auszunützen, schloß Dr. Gelber seinen Vortrag, der sich durch Klarheit und fesselnde Darstellung vieler noch unbekannter Momente in der Geschichte des Zionismus der letzten Jahrzehnte auszeichnete und stürmischen Beifall seitens der zahlreichen Zuhörerschaft auslöste. A. St.

Gesellschaftsabend des Unterstützungsvereines jüd. Hochschüler. Nach mehrjähriger Pause trat der UV. am 12. d. M. in den Sälen des Dopz wieder mit einer Veranstaltung vor die jüdische Oeffentlichkeit. Das ganz internationale Programm der Akademie wurde von Kunstkräften ersten Ranges bestritten. Die Tenoristen Fischer und Köves des tschechischen, bzw. deutschen Theaters ließen ihre prächtigen und dramatisch belebten Stimmen in Opernarien und Liedern erstrahlen; der jugendliche und temperamentvolle Gesangskomiker Smažík erheiterte durch Chansons und eine tschechische Conference, während die deutsche und von wahren Lachsalven begleitete Conference vom bekannten, ausgezeichneten Komiker Ronay besorgt wurde. Alle Darbietungen fanden starken und langanhaltenden Beifall. Dem Programm fehlte aber leider zur richtigen Belebung und Abwechslung das weibliche Element. Den zweiten Teil des Abends füllte ein bis Mitternacht währender Tanz der Jugend aus. Die Veranstaltung, um deren Gelingen sich ein Damenkomitee insbesonders aber dessen Leiterin, Frau Oberrabbiner Grete Levy bemühte, fand leider nicht den verdienten Zuspruch, den man in frühern Jahren gewöhnt war. A. St.

Jüdischer Volksbildungsverein „Toynbee" Sonntag, den 20. Jänner im Saal der Realschule, Jánská. Rezitationsnachmittag E. Niereidthofer. Beginn präzise 17 Uhr. Zuspätkommen stört. Eintritt allgemein frei.

Von der Zionistischen Organisation in Brünn. Am 9. Jänner fand unter Vorsitz des Obmanns Dr. Josef Kapp die Sitzung der Leitung der Z. O. statt, bei welcher der geschäftsführende Obmann Dr. Otto Ticho einen eingehenden Bericht über die in Angriff genommenen Arbeiten und über die zionistische Situation in Brünn erstattete. Besonders hob er hervor, daß die Z. O. zur Gründung einer Propagandakommission (Propko.) geschritten ist, die ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat. In einer überaus eingehenden Debatte wurden sämtliche aktuellen Fragen der Brünner zionistischen Arbeit besprochen und bestimmte Richtlinien für die weitere Tätigkeit festgesetzt. An der Sitzung nahm als Vertreter des geschäftsführenden Ausschusses Dr. Siegfried Schmitz (M. Ostrau) teil. Die weitere Brünner Arbeit wird stark im Zeichen der Keren-Hajessodaktion stehen, die jetzt hier durchgeführt wird.

Generalversammlung der National-Jüdischen Vereinigung. Am Montag, dem 21. Jänner findet um 20¼ Uhr im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde, Koliště 57, die ordentliche Generalversammlung der National-Jüdischen Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüdischen Partei) statt, bei welcher u. a. Stadtrat Dr. Karl Sonnenfeld zur Frage „Nach dem Parteitag — vor kommenden Aufgaben" sprechen wird.

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Die Vorträge der Kujko finden jeden Donnerstag um 20½ Uhr im Saale der Bnai Brith, Legionärstraße 31, statt.

Chamischa-Assar-B'schwat-Feier. Die Keren-Kajemethkommission veranstaltet am Sonntag, dem 20. ds., um 15 Uhr im großen Dopzsaal eine Chamischa-Assar-B'schwat-Feier für Kinder mit reichhaltigem Programm. Eintritt: Kinder Kč 2.40, Erwachsene 3.60. Jedes Kind erhält bei der Feier ein Paket Palästinafrüchte gratis.

Allgemeine Zionisten in Brünn. Die Gruppe der Allgemeinen Zionisten in der Z. O. veranstaltet am Sonntag, dem 27. ds., um 20¼ Uhr im Café Esplanade (Souterrain) ihren dritten Abend im Rahmen einer gesprochenen Zeitung. Sämtliche Gg. sind herzlichst eingeladen.

Bubaton — das erste jüdische Marionettentheater. Die Zionistische Organisation (Propko.) geht daran, das erste ständige jüdische Marionettentheater zu schaffen. Bubaton — ein Marionettentheater für Groß und Klein. In der nächsten Zeit findet bereits die Eröffnungsvorstellung statt.

Jüdischer [illegible]chwimmklub Bar [illegible]ochba. [illegible] 3. Feber findet im Dopzsaal der Fünf-Uhr-Tee des Jüdischen Schwimmklubs Bar-Kochba statt.

Makabi-Schauturnen. Am Sonntag, dem 3. März veranstaltet die Turnsektion Makabi im Stadion ein öffentliches Schauturnen.

Der große Purim-Karneval. Am Sonntag, dem 23. März findet in allen Räumen des Künstlerhauses der große Brünner Purimkarneval unter der Devise „Levante-Messe in Tel Awiw" statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird eine große Tombola errichtet, für die als erster Preis eine Schiffskarte Triest—Haifa und zurück bereits zur Verfügung steht.

Film- und Propagandagruppe Barak. Der Schmalfilm „Mit der Filmkamera nach Palästina" steht den zionistischen Ortsgruppen für Vorführungen zur Verfügung. Ortsgruppen, die sich im Orte einen 8 mm Kodakprojektor ausleihen können, wenden sich wegen des Filmes an die Zionistische Organisation, Brünn, Koliště 57.

GEMEINDEN

Bohumin. Am Sonntag, dem 10. Feber gelangt hier der Schmalfilm „Mit der Filmkamera nach Palästina", der von der Film- und Propagandagruppe Barak der Zionistischen Organisation in Brünn hergestellt wurde, zur Vorführung.

Bratislava. Ueber Initiative der Hanhalah Makkabi Hazair wird in Bratislava die Alijahaktion des Hechaluz durchgeführt. Als Auftakt zu dieser Aktion veranstalten die zionistischen Jugendbünde Bratislavas Akiba, Haschomer Hazair, Makkabi Hazair und der Turnverein Makkabi im Kino Urania eine Chamischah Assar B'schwat-Feier, welche durch Bewegungschöre, turnerische Vorführungen, Chamischah Assar Szenen, weiters Pfadfinderspiele usw. ausgefüllt wird. Der Reinertrag dieser Veranstaltung, die Sonntag, den 20. d. M. um ½11 Uhr vormittags stattfinden wird, kommt der Alijahaktion zugute. Im Anschlusse an diese Feier werden weitere Veranstaltungen für die Alijahaktion stattfinden. — Die Welttagung des Makkabi Hazair wurde für den 8. und 9. Feber 1935 nach Bratislava einberufen. An der Tagung nehmen die Bundesleitungen des österreichischen, deutschen, litauischen, belgischen, ungarischen und tschechoslowakischen Makkabi Hazair teil und wird diese Fragen der Chaluziuth, Kfar Hamakkabi und der Weltorganisation gewidmet sein. Die Tagung steht im Zusammenhange mit der ersten Pegischah der Olim des Makkabi Hazair in Palästina, im Verlaufe welcher eine Maskiruth der Hanhalah Olamit für Erez Israel gebildet wurde.

Břeclav. Die hiesige zion. Ortsgruppe hatte am 9. d. M. Gg. Herrn E. Spitz, Lednice, als Gast eingeladen, der in seinem Vortrag „Ch. N. Bialik" ein lebendes Bild unseres großen Dichters entwarf. Der Vortragende brachte am Anfang seiner Ausführungen eine kurze Biographie unseres großen Lyrikers, rezitierte sodann im Original einige Gedichte und Lieder Bialiks und die dazugehörigen deutschen Uebersetzungen, die er selbst geschaffen hat. Herr Spitz ist nicht nur als Uebersetzer Bialiks sondern auch Tschernichowskys bekannt und hat auch Gedichte der tschechischen Lyriker Hora und Wolker ins Deutsche übertragen. Der Vortragende kann allen zion. Ortsgrupepn als auch jüdischen Vereinen mit seinen Themen über „Ch. N. Bialik" und „Saul Tschernichowsky" wärmstens anempfohlen werden. Dr. HH.

Český Těšín. Ueber Initiative der Wizo und des Brith Habonim veranstaltete die hiesige Ortsgruppe gemeinsam mit der Wizo am 9. Jänner die erste „Gesprochene Zeitung" unter der Redaktion der Frau Sophie Kohn. Das Niveau der Zeitung war — trotz der Schwierigkeiten, die die Zusammensetzung der Zeitung gegeben hat — ein wirklich gutes. Die einzelnen Referenten, Herr Dr. Ziffer, Frau Sophie Kohn, Herr E. Zuckermandel, Herr Otto Citron, Frl. Althoff, Herr Günsberg, gaben sich große Mühe und brachten ihre Artikel zur vollen Befriedigung des zahlreich erschienenen Publikums. Jedenfalls war es ein viel versprechender Beginn und ist zu hoffen, daß die „Gesprochene Zeitung" in der hiesigen Ortsgruppe sich einbürgern wird und die ihr zugemessene propagandistische Aufgabe erfüllen wird.

Gablonz a. N. Mit zwei wertvollen Vortragsabenden nahm der Volksverein Theodor Herzl seine Tätigkeit im neuen Heime der Kultusgemeinde nach längerer Pause wieder auf. Vor einem überaus zahlreichen Publikum fand die Bialik-Feier statt. In einer hebräischen Ansprache setzte Dr. Freund den Zweck der Veranstaltung auseinander. Sodann hielt Herr Rabb. Dr. Georg Vida die Gedenkrede. Er gab ein Bild der dichterischen Entwicklung Bialiks und hob seine Verdienste um die Wiederbelebung der hebräischen Sprache in eindrucksvoller Weise hervor. Die geistreichen, von gründlicher Kenntnis des literarischen Schaffens Bialiks zeugenden Ausführungen Dr. Vidas fanden den begeisterten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Herr Josef Werndorfer (Reichenberg) trug sodann in wirkungsvoller Weise zwei Gedichte Bialiks vor. Gelegentlich der Generalversammlung sprach Herr Doktor Rudolf Klein (Reichenberg) über das Thema: „Der unbekannte jüdische Soldat." Er feierte Josef Trumpeldor als den jüdischen Nationalhelden, dessen Wirken die Erinnerung an die Heldenzeiten der jüdischen Vergangenheit wachrufe und am besten die Legende von der Feigheit des Juden widerlege. Mit dem dringenden Appell an das gesamte Judentum, sich aktiv an der Schaffung des Nationalheims für das jüdische Volk zu beteiligen und das Andenken Trumpeldors durch die Tat zu feiern, schloß Dr. Klein seine Ausführungen, die von einem hohen sittlichen Gefühl getragen waren. In der darauffolgenden Generalversammlung wurde ein neuer Ausschuß gewählt, an dessen Spitze Herr Doktor Paul Löwy steht. Durch Heranziehung neuer Kräfte zu den bewährten alten Mitarbeitern ist die Gewähr für eine weitere ersprießliche Tätigkeit des Vereines gegeben. Fd.

Karlsbad. Am 10. Jänner 1935 fand die 33. Generalversammlung der Zionistischen Ortsgruppe statt. Herr Dr. Löwenstein, der Obmann im abgelaufenen Vereinsjahr, begrüßte unter den Erschienenen die Vertreter der Kultusgemeinde Herrn Vorsteher Dr. Karl Moser und den Vorsteher-Stellvertreter Herrn Dr. Leopold Führenberg. Vertreten waren ferner die Poale-Zionisten durch Herrn Hugo Glaser und die Misrachi-Gruppe durch Herrn Dominitz, ebenso die Wizo durch Frau Irma Adler. Der schriftliche Bericht lag vor. Herr Dr. Löwenstein dankte seinen Mitarbeitern im Ausschuß. Es folgten nunmehr die Berichte der Kommissäre. Ernst Adler referierte über die E. A., Max Wollsteiner über den KKL., der KH.-Bericht entfiel wegen der Ortsabwesenheit des Herrn Richard Steiner. Herr Dr. Spitz erstattete einen Bericht über die Tätigkeit der zionistischen Mandatare, Herr Popper jun. über die Tätigkeit der A. G. S. Z., Herr Dr. Kohner gab einen kurzen Bericht über seine Tätigkeit in der Kurkommission. Herr Ing. Mühlstein bat die Anwesenden, sich der Chaluzim immer so anzunehmen wie bisher, wobei er besonders die Fürsorge des Herrn Simon Bloch und dessen Frau erwähnt, die sich um das Wohlergehen in der Plugah einsetzen. Aus dem Kassabericht des Herrn Felix Löwenstein mußte man mit Freude konstatieren, daß die Regiebeiträge des abgelaufenen Vereinsjahres fast 9000 Kč betragen und daß [illegible] davon rein zionistischen Zwecken zugeführt werden konnte. Nachdem Herr Oskar Dominitz der Generalversammlung mitgeteilt hatte, daß die Misrachi-Ortsgruppe Karlsbad den Anschluß an die Zionistische Ortsgruppe beschlossen hat, überbringt Dr. Ullmann die Grüße des GA. Dem Berichte des Revisors Herrn Oskar Löwy und dem Dank Dr. Gallus an den abtretenden Ausschuß für die geleistete Arbeit folgen die Neuwahlen, die Herr Wilhelm Weiß als Altersvorsitzender leitet. Es erscheinen gewählt: 1. Obmann Herr Dr. Walter Spitz, Advokat in Karlsbad; 2. Obmann Herr Ing. Walter Löw, Inhaber eines chemischen mikroskopischen Laboratoriums in Karlsbad 3. Obmann Herr Dr. Robert Löwenstein, Zahnarzt in Karlsbad; Kassier Fritz Kohn; Schriftführer Dr. Rudolf Adler, Advokat in Karlsbad Schriftführer-Stellvertreterin Frl. Irma Fink; KKL.-Kommissär Herr Max Wollsteiner; Schekel-Kommissär Herr Franz Heller; EA.-Kommissär Herr Ernst Adler, Drogist in Karlsbad; Kulturreferent Herr Dr. Walter Kohner, Arzt in Karlsbad; Geselligkeitsreferent Herr Karl Koretz, Kaufmann in Fischern; Jugendreferent und Hachscharah Herr Ing. Otto Mühlstein, Versicherungsinspektor in Karlsbad; Revisoren: die Herren Ernst Goldmann und Oskar Löwy. — Arbeits-Ausschuß: die Herren Jesaja Becker, Franz Heller, Doktor A. Hirsch, Karl Koretz, Dr. M. Lichtmann, Ing. Otto Löbl, Dr. A. Löwenstein, F. Löwenstein, JUC. Löwinger, Dr. Pfeffer, Fritz Popper, Dr. R. Popper, Paul Samisch, Dr. Paul Simon, Ing. Stark, Richard Steiner, Dr. Ullmann, Wilhelm Weiß, Dr. Georg Zentner, Robert Schenk; die Damen: Irma Adler, Hanna Arnstein, C. Becker, Irma Fink, Frau Dr. Hirsch, Lisl Häfner, Helene Kohn, G. Kemeny, Ilona Kohner, Grete Löbl, Helene Löwenstein, Käthe Spitz, Hedwig Wollsteiner, Trude Wachs. — Weiterer Ausschuß: Dr. Ziegler, Dr. Moser, Dr. Führenberg, Dr. Max Stern, Simon Bloch. — Der neugewählte Obmann, Herr Dr. Walter Spitz, leitete seine Tätigkeit mit einer Rede ein, die ein glühendes Bekenntnis zum aufbauenden Zionismus bedeutete. Es kann diese Rede wohl als der schönste Auftakt für die zionistische Arbeit der Karlsbader Ortsgruppe im neuen Vereinsjahr angesehen werden. Herr Dr. Spitz wird in seiner Arbeit von durchwegs verläßlichen Mitarbeitern unterstützt, so daß es wohl nicht zweifelhaft erscheint, daß das neue Vereinsjahr die Erfolge des alten Vereinsjahres noch weit übertreffen wird.

Liptovsky Svatý Mikuláš. (Wizo.) Die im Ausland schon lang anerkannte Rezitatorin, Frau Freud-Marlé, hatte anläßlich ihres am 23. v. M. abgehaltenen Vortragsabendes einen bei uns noch ganz ungewohnten Ton zartester Frauenseele offenbart. Die Künstlerin, eine durch und durch kultivierte Persönlichkeit, verstand mit feinem Sinn, die Saiten zartester hebräischer, wie Lyrik des fernen Chinas darzustellen. Durch sie lernten wir den großen Dichter Indiens, Rabindranath-Tagore kennen. Mit großer Begeisterung war das Märchen — wie sie sagt für gescheite Erwachsene — von Anderen aufgenommen. Ihre künstlerischen Darbietungen waren ein selten schönes Erlebnis. Frau Freud-Marlé wurde mit stürmischem Beifall des gut besuchten Saales belohnt.

Neu-Titschein. Am 3. Jänner 1935 führte die zionistische Ortsgruppe den Schmalfilm „Mit der Filmkamera nach Palästina" vor, der in jeder Hinsicht gut gefiel. — Die Delegierten der Ostrauer Tagungen, Dr. Ernst Bermann, Dr. David Rosenthal und Walter Schwarz, referierten über deren Verlauf und Ergebnisse in einer Ortsgruppenversammlung am 8. Jänner l. J.

Olmütz. Die Wizo veranstaltet am Mittwoch, dem 13. Feber eine Aufführung des Schmalfilms „Mit der Filmkamera nach Palästina", der bereits in einer Reihe von Ortsgruppen mit großem Erfolge aufgeführt wurde.

Proßnitz. Am 9. d. M. sprach in der zion. Ortsgruppe Dr. Felix Weltsch über „Politische Probleme der Zeit". Er behandelte folgende Fragen: Demokratie und Fascismus, Nationalismus und Humanismus, Sozialismus und Kapitalismus, Die Rechte und die Linke im Zionismus. Er analysierte die Dialektik dieser Probleme und wies die Richtung, in welcher eine Lösung möglich ist. Der Saal des Beth-Haam war voll. Das Publikum dankte durch Beifall, Rabb. Dr. Goldschmied in freundlichen Worten, die an die Ausführungen des Redners anschlossen.

Rachov. Nach langem Schweigen meldet sich auch unser Städtchen zum Worte, um über die geleistete zionistische Arbeit Rechenschaft zu geben. Nach der Alijah einiger führender Olim war ein Stillstand eingetreten, der im vorigen Jahre durch neue Histadruth-Arbeiter behoben wurde. Vor allem war es auch Gg. Max Adlerstein, der energisch zugriff und seinen Bemühungen ist es auch gelungen, die Lage zu konsolidieren und das Leben und Schaffen der einzelnen Bünde wieder auf die Höhe zu bringen. Zusammen mit dem Ch. Hugo Andor organisierte er die Gruppe des „Haowed", wo die jüdischen Handwerker und Mittelständler zusammengefaßt wurden, mit dem Endziel der Alijah nach Erez Israel. Der „Haowed" zählt heute 25 Mitglieder und hat schon einen „Ole" in Palästina. Außerdem wurde auch der Snif des „Hechaluz" ausgebaut, viele Chawerim zur Hachscharah freigesprochen; die Zahl der Mitglieder stieg von 8 auf 30. Der Jugendbund des „Haschomer Hazair" zählt heute drei Gruppen: Die II. Schichwah mit 14, die I. Schichwah mit 20 und die Bogrim (Aeltere) mit 10 Mitgliedern. Es werden bei verschiedenen Gelegenheiten Matinées veranstaltet. Zum Chaluz-Seminar in Mukačevo wurden 200 Kč aufgebracht; fünf Chawerim zum Seminar delegiert. Auch die Keren Kajemeth-Arbeit hat durch die Wahl der Frau Dr. Andor zum Kommissar eine Belebung erfahren. Schon in den ersten zwei Monaten des Kontingentjahres 5695 wurden mehr als 25% des ganzjährigen Gesamtkontingentes aufgebracht. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß im verflossenen Jahre (das kein Kongreßjahr war) 86 Schekalim placiert wurden gegen 83 im Kongreßjahr, bei dem sich die Revisionisten auch beteiligt hatten, während sie jetzt auch in diesem Punkte den Boykott strikt einhalten. Diese Woche fand ein Vortragsabend der Jugendbünde statt. In der Einleitung sprach Ch. H. Andor über den Zionistentag. Nach ihm sprach der Scheliach aus Erez Israel, Jehuda Tubin. Er behandelte „Die Innerpolitische Lage im Zionismus", wobei er besonders die geleistete Arbeit der Zionistischen Exekutive in den letzten 16 Monaten würdigte. Er widerlegte auch an Hand sehr schlagkräftiger Argumente die Ansichten der Revisionisten. Z. B in den Fragen: Vom Judenstaat, Petition, Groß- und Klein-Zionismus usw. Mit der Schilderung der Möglichkeiten, die durch den Ankauf der Hule-Böden geschaffen wurden, schloß er seinen Vortrag. Mit dem Appell zur erhöhten Arbeit für die Fonds u. den Kampf gegen den jüdischen Fascismus schloß der Vorsitzende, Gg. Hugo Andor den Abend. Zwie Andor.

Teplitz-Schönau. In der letzten Vorstandssitzung des Jüdischen Volksvereins „Zion" wurden die Herren Emil Bauch und Dr. Paul Handgriff in den Vereinsvorstand kooptiert.

Uh. Hradiště. In der am 6. d. M. stattgefundenen Generalversammlung der Chevra Kadischa wurde dem bisherigen Obmann H. W. Kann sowie den Mitgliedern der Leitung der Dank der Mitglieder ausgesprochen und die Leitung neuerlich gewählt. Die Generalversammlung beschloß für den Keren Hajessod Kč 1000.—, für Kfar Masaryk Kč 1000.— und dem hebräischen Gymnasium in Mukačevo Kč 200.— zu widmen.

Znaim: Allen lieben Freunden und Gesinnungsgenossen, von welchen ich mich vor meiner Uebersiedlung nach Warnsdorf nicht mehr persönlich verabschieden konnte, entbiete ich auf diesem Wege recht herzliche Abschiedsgrüße. JUDr. Ludwig Barth.

FRAUENARZT Dr. POUR
Ord. 11—12, 4—6. PRAHA II, Palackého 15. Tel. 309-02.

Pariser Teegebäck, 10 dkg 2·80 **KONDITOREI RENÉE,** Panská 1 • I. Stock • Telefon 327-39

WINTERSPORT

Das endlich eingetretene, überaus günstige Skiwetter erlaubt unseren Wintersportlern nunmehr, ihrem lang-ersehnten Vergnügen nachzugehen. Der letzte Sonn-tag stand ganz im Zeichen des Wintersports. Selbst die Stadt war beherrscht vom Bilde der mit Tramway und Eisenbahn ausfahrenden und heimkehrenden Skifahrer. Die jüdischen Wintersportheime auf dem Keilberg und in Wurzelsdorf waren natürlich von ihren Gästen aus der ČSR. und Deutschland überfüllt. Es ist selbstver-ständlich, daß auch diesen Sonntag der Hauptstrom der jüdischen Skifahrer, die das Mittelgebirge als ihr Ziel wählen, nach unseren Wintersportheimen gehen wird, wo sie nicht nur herzlichste und erstklassige Auf-nahme, sondern auch interessante und gesellige Zu-sammenkunft mit jüdischer Jugend aus ganz Nord- und Nordwestböhmen und Deutschland finden. — Der Makabi Prag veranstaltete letzten Sonntag für seine Mitglieder und Freunde, die nicht ins Gebirge fahren konnten, kleinere Ausfahrten in drei Gruppen, die sämt-lich als Ziel Senohraby hatten, wo die Meisterschaften des Prager Gaues des Svaz lyžařů stattfanden. An den Ausfahrten beteiligten sich ungefähr 50 Personen, die unter der Leitung erfahrener Skilehrer eifrig übten. Auch nächsten Sonntag werden ähnliche Ausflüge ver-anstaltet, deren Ziel Mnichovice sein dürfte. Nähere Auskünfte bei der Sekretärin des Makabi in der Turn-halle.

Spindlermühle

Grand-Hotel mit Dependancen **„Bellevue", „Haus Daheim"**

Altrenommiertes Haus mit jedem Komfort der Neuzeit, Zimmer mit Privatbad, Appartements, Liegehallen, Terrassen, Staatstelephon, Garagen, Mietauto. Telephon Nr. 1 und 36.

Besitzer: **A. M. OSIEGLOWSKI.**

Hotel Savoy
(früher Krone)
Dependance Westend
Jeder Komfort, mäßige Preise.
Treffpunkt der guten Gesellschaft.
Telephon Nr. 7.

HOTEL CENTRAL
gegenüber der Post — Modernster Komfort, vorzügliche Küche — Täglich Musik und Tanz — Treffpunkt der guten Gesellschaft

HOTEL „WIESENHAUS"
Fließendes Wasser, Zentralheizung, Garagen, Ping-Pong, Radio — Mäßige Preise, solide Bedienung — Tel. Nr. 2

HOTEL SCHREIBER
Bekannt behagliches Haus. Moderner Komfort, fließendes Wasser, Bäder usw.
Bar — Tanz-Café — Telefon 10

Riesengebirgsferien fast umsonst. Unser jüdisches Wintersportheim in W u r z e l s d o r f ist schon tief im Schnee eingebettet. Kommet auch in der Woche und zu längerem Aufenthalt. Große durchgeheizte Zimmer, Bad, Wasserklosett usw. nur um 5 Kč pro Bett und 3 Kč pro Strohsack, Einzelzimmer Bettpreis 8 Kč, billige, ausgezeichnete Verpflegung nebenan im Kurhotel, aber auch Kochgelegenheit bei uns. Ideales Ski- und Rodel-Terrain. Höhenluft, vollkommen ruhige Lage, billige Autoverbindung nach dem nahen Harrachsdorf. Für Frauen mit erholungsbedürftigen Kindern besonders empfehlenswert. Anmeldungen erbeten an den Hausver-walter Kohn im jüdischen Wintersportheim Wurzelsdorf.

Schneeberichte

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg (Erzgebirge). Alter Schnee: 35—40 cm. Neuer Schnee: 20 cm; Pulver. Witterung: Heiter, Sonne. Temperatur: —9 Grad. Skifähre: sehr gut.



Jüdische Wintersportheim in Wurzelsdorf (Riesen-gebirge). Alter Schnee: 30 cm. Neuer Schnee: 45 cm. Pulver; allseits gute Skifähren. Temperatur —4 bis —8 Grad. Witterung: günstig. (Das Heim ist von der Bahnstation Polaun in 20 Minuten erreichbar.)

Heiser?
Und verkühlt? „Marsmalz" hilft! Keine Medizin, eine Delikatesse!
Jeder echte Marsmalzwürfel muß den Namen MARS tragen! Weisen Sie Nachahmungen zurück!

Zweite Skiwettkämpfe am Keilberg. Wie wir bereits meldeten, veranstaltet der Verein „Jüdisches Jugend- und Sportheim" am 10. Feber seine II. Skiwettkämpfe mit folgendem Programm: Jugend I: 14 bis 16 Jahre,

Josef Eiselt, Prag I,
Národní 37 Palais Platteis Tel. 286-61
Damen- und Herren-Skianzüge nach Maß 7583
Burburi-Stoffe - Erstklassige Ausführung

Langlauf 4 km, Jugend II: 16 bis 18 Jahre, Langlauf 4 km, Jugend III: 18 bis 20 Jahre, Langlauf 8 km, Senioren I: 20 bis 32 Jahre, 14 km, Senioren II: 32 bis 50 Jahre, 14 km, Damen I: 16 bis 20 Jahre, 4 km, Damen II: 20 bis 32 Jahre, 4 km. Abfahrtslauf für Ju-

Fachmännische Bedienung allen Sportlern im neu eröffneten Haus Tel. 302-03
Sport Marathon
Bes. Fr. Wiedner
Prag I., Celetná 18

gend, Senioren und Damen. Startberechtigt sind alle Mitglieder des jüdischen Wintersportverbandes in der ČSR. und des Deutschen Makkabikreises.

Skiläufer! *empfehlen wir vom Sepzialisten* Lumberjacks aus Ballonseide **J. BERNER** PRAG II, Štěpánská 34.

Hagibor gegen SK. Smichov 2 : 0. Hagibor, der die Eishockey-Meisterschaft des Prager Gaues in der dritten Klasse bestreiten wird, konnte sein erstes Spiel gegen den zweitklassigen SK. Smichov sicher gewinnen. Die besten Spieler des Hagibor waren Margo und Freund. Die Tore schossen Margo und Petschau. Freitag spielt Hagibor auf dem Dannerstadion gegen Bohemians. Am Sonntag kommt auf dem Hagiborplatz das erste Meisterschaftsspiel zur Austragung.

ALLES FUR SPORT
KEITSCH, KARLSBAD, Passage

TURNEN — SPORT

Die II. Makabiah

23 Landeskreise bereiten sich vor.

Man kann nach den bisherigen Nachrichten über die Vorbereitungen für die II. Makabia in Erez Israel selbst und in den 23 Landeskreisen, die ihre Teilnahme an diesem größten sportlichen Ereignis des Jahres 1935 zugesagt haben, schon heute die Erwartung aussprechen, daß die erste Makabia durch die heurige Veranstaltung wird weit übertroffen werden. In Tel Awiw wird das Makabia-Stadion mit einem Kostenaufwand von zirka 6500 L. P. umgebaut und renoviert, so daß es über 40.000 Zuschauer fassen wird. In Bath Galim bei Haifa wird ein allen Anforderungen entsprechendes, modernes Schwimm-Stadion, das zirka 10.000 Zuschauern Platz geben wird, gebaut. Nach den bisherigen Anmeldungen rechnet man mit einer Teilnahme von 5000 ausländischen Gästen. Gegen 1000 Sportler werden in 18 Sportarten sich um den Sieg bewerben, während an der I. Makabia in 12 Sportarten 500 Sportler an den Start gingen. Daß auch das sportliche Niveau der II. Makabia das der ersten Veranstaltung im Jahre 1932 bedeutend übertreffen wird, ist schon in dem bedeutenden Aufschwung, den der Sport im Makabi-Weltverband in den letzten Jahren erfahren hat und in der gründlichen und systematischen Vorbereitung aller Landeskreise für die Wettkämpfe gegeben. Man wird, wie die große französische Sportzeitung „L'Auto" schreibt, Gelegenheit haben, zahlreiche Weltrekordinhaber und Weltchampions zu sehen, welche Tatsache eine Garantie für das sportliche Niveau der Veranstaltung ist. Von allen teilnehmenden Landeskreisen ist wohl A m e r i k a der interessanteste, da dessen Sportler fast durchwegs zur Weltklasse gehören. So werden Schneider, der mit seinem 48-m-Diskuswurf bei der ersten Makabia Sensation erregte, und die Makabia-Siegerin Sybil Koff, die in der letzten Saison 100 m in 11.9 zurücklegte, sicher an der Makabia teilnehmen. Es ist sogar, wie die „Jüdische Rundschau" meldet, nicht ausgeschlossen, daß Max B a e r, der Boxweltmeister, sich unter den Zuschauern der II. Makabia befinden wird. Zahlenmäßig am stärksten dürfte P a l ä s t i n a vertreten sein, das vorläufig über 200 Sportler angemeldet hat. Die sportlichen Vorbereitungen leitet hier der ehemalige österreichische Wasserball-Internationale Gyuri Flesch. Auch D e u t s c h l a n d wird ein zahlenmäßig und qualitativ sehr starkes Team zur Makabia entsenden. Vor kurzem fanden in Leipzig Ausscheidungskämpfe für die Fußballmannschaft statt, wobei aus den aus allen Teilen des Reichs zusammengezogenen Spielern 21 der besten ausgewählt wurden, aus welchem Material auf Grund von Uebungsspielen im Feber und März die endgültige Mannschaft zusammengestellt wird. In S ü d a f r i k a finden die Ausscheidungswettkämpfe für den Süd- und Südwestbezirk in Kapstadt, die Endausscheidungskämpfe Mitte Jänner in Johannesburg statt. P o l e n wird im Feber und März Hallenmeisterschaften in den meisten Sportzweigen durchführen, um seine besten Sportler für die Makabia zu ermitteln. Polen hat ebenso wie die Tschechoslowakei Kandidaten nominiert, die sich einem speziellen Training unterwerfen müssen. Das polnische Leichtathletikteam dürfte zu den stärksten bei der Makabia vertretenen Ländermannschaften zählen. Die polnischen Sprinter stellen heute schon beste Klasse dar. (Czyz 100 m in 10.9, zweiter bei den polnischen Meisterschaften, Fischer und Fruchtmann 11.2, Bruder 200 m in 23.2, 400 m in 52.5, die gleiche Zeit kann Kelson), die Werfer dürften unter den Finalisten zu finden sein (Mayorczik, Still, Gory, der im Speerwerfen schon über 50 m kam), Flintenstein hat 6.50 m im Weitsprung sicher usw. Die Damen, die zum Teil internationale Klasse darstellen, gehören zu den Favoritinnen der II. Makabia. So läuft Freiwald 80 m Hürden in 12.4, 100 m in 13, springt 135 Zentimeter hoch und 490 cm weit. Gottlieb kann die 60 m in 7.8, 100 m in 13, 200 m in 27.8, Glasner 100 m in 13.2 und Hornstein 800 m in 2.35. Metzendorf erzielt im Weitsprung 480 cm, im Hochsprung 135, Lewin, die heurige polnische Meisterin, stieß die Kugel 10.63 m weit. — Ing. E n g e l steht nach einer Berechnung des „Pr. T." mit seinen Leistungen an zweiter und vierter Stelle unter allen čsl. Athleten. Nach der neuen Zehnkampfwertung hätte Engel im 100-m-Lauf (10.6) 966 und im 200-m-Lauf (21.8) 911 Punkte.

Makkabea Bratislava — Hakoah Wien 3 : 4. Am 9. Jänner trat Makkabea mit Ersatz im Schwergewicht an. Durch diesen Ersatz mußte die ganze Mannschaft um eine Gewichtsklasse höher gehen, wodurch es in den höheren Gewichtsklassen zu ganz grotesken Gewichtsdifferenzen von 10—15 kg kam. Trotzdem konnten die Wiener nur Dank ihrer Schiedsrichter den Sieg für sich sicherstellen. (Von den drei Schiedsrichtern waren 2 Hakoahner.) Nachstehend ein Bild der einzelnen Kämpfe. B a n t a m : Siegt Löwinger, Makk., nach Punkten, trotzdem sein Gegner Schneider um 5 kg schwerer war. — F e d e r g e w i c h t : Reichenberg, Makk. gegen Jellinek, Hak. Der Preßburger führte einen ausgesprochenen Schulkampf vor und lag während der ganzen 15 Minuten klar in Führung, doch gaben zur größten Ueberraschung die Seitenrichter einen Sieg des Wieners. Der Wiener Verbandskapitän Pittela gab seiner Ansicht Ausdruck, daß Reichenberg klar gesiegt hätte. — L e i c h t g e w i c h t : Fincsuß, Hak. gegen Hilverth, Makk. Der Wiener ist besser und kann sich einen Punktesieg sichern. — W e l t e r : Ein Kampf der alten Rivalen Schlanger, Hak., gegen Lichtenfeld, Makk. Die beiden Seitenrichter geben den Sieg Schlanger und nur der Kampfrichter stimmt für Lichtenfeld und so ist dieser Kampf 2 : 1 Stimmen für Makkabea verloren. (Die beiden Seitenrichter sind Klubkollegen Schlangers.) — M i t t e l g e w i c h t : Der knapp 65 kg wiegende Frommer hatte Pelzmann zum Gegner, der 12 kg Uebergewicht auf die Matte brachte. Es war ein groteskes Bild, wie der kleine, aber außergewöhnlich technisch gute Frommer den Riesen Pelzmann auspunktierte. — H a l b s c h w e r g e w i c h t : Die Sensation des Tages. Der junge Schwarz, Makk., trat gegen den mehrfachen österreichischen Meister Birnbaum an und besiegte ihn trotz der Gewichtsdifferenz von 18 kg nach Punkten. — Im S c h w e r g e w i c h t trat für den verletzten Unreich Rosenberg an, der von Müller nur mit einem halben Punkt besiegt werden konnte. Es war allgemeine Meinung der dem Kampfe beiwohnenden österreichischen Verbandsfunktionäre, daß bei unparteiischen Schiedsrichtern die Makkabea den Kampf 4 : 3 gewonnen hätte.

Gelegenheitskauf!
Verkaufe sehr billig komplette
Wohnungseinrichtung
2 Zimmer und Küche. — Zu erfragen unter Chiffre „B. S." an die Verwaltung dieses Blattes.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 14. Jänner:

	5694:	5695:
Böhmen:	10.196.35	22.128.25
Mähren und Schlesien:	9.496.20	19.563.10
Slowakei:	21.804.85	9.670.90
Karpathorußland	220.25	918.—
	41.717.65	52.280.25

Büchsen

Budweis: Hch. Blatt, Dr. Z. Grünfeld, J. Mayer, A. Mayer, M. Neubauer je 10, O. Feitler 15, Dr. E. Fisch 12, S. Ferda 34.40, Dr. K. Fleischmann 34.20, A. Fleischmann 14.10, Dr. E. Flusser 15, B. Freund 30, Dr. G. Freund 22.70, Grete u. Olga Fürth 78, M. Gans 44, E. Giblan 20, A. Hauben 36.40, Dr. L. Herz 30, Dr. R. Hermann 25.30, H. Huller 17.65, Resl Huller 61.55, E. Kirsch 25, Dr. S. Klempfner 127, Ing. Kornfeld 12.15, L. Resch 23.50, Ing. P. Sattler 43.80, V. Schick 25, Eduard Sinek 92, Ign. Stein 35, Dr. M. Stein 21.60, V. Stein 10, Dr. Thieberger 15, Dir. Zweigenthal 92.50, Tempel Hluboká n. Vlt. 160; 7 u. 10; zus. 1268.95. **Kaaden:** N. Weißkopf 30.—. **Komotau:** Ed. Pick 104, Otto Samuel 103.90, Jüd. Sportheim am Keilberg 54, Ernst Kohn 49, Prof. Dr. Krakauer 44, Rob. Heller 42.90, W. Konirsch 36, Dr. Böhm 28, M. Popper 20.50, Dr. Brill 20, M. Taussig 12, J. Ohrenstein, J. Deutsch, S. Klepper je 10, 8 u. 10; zus.: 1125.—. **Karlsbad:** Dr. Kirsch 17.30, H. Stein 28, Zeltmacher 10, Dir. Kohn 29, Dr. Wachs 11, Dr. R. Löwenstein 35, Dr. Arnstein 12.20, Dr. Simon 20, E. Koretz 10, Rich. Steiner 24, Dr. P. Mayer 35, Hönig 20, Israel. Hospitz 29.60, unter 10 — 14.50, Dr. M. Stern 11; zus.: 314.60. **Reichenberg:** Brith Hanoar 118.70, E. Popper 90, Dir. Treulich 31.20, Snif Haowed 151.50, Brith Hanoar 16.25, 22.15, 63.20, 64.75, Brith Hanoar Chanukkahfest 76.10, Schwesternvereinigung S. O. BB 44.40, J. Reiss 10, Wizo 54.50, Ing. Meißner 60.10, R. Pollak 17.80, Dr. L. Bass 19, S. Bodek 21.85, F. Schnabel 10, A. Ehrlich 64.60, R. Benda 30.15, 2 u. 10; zus.: 977.70. **Pisek:** Schermer, Mautner, Dattner je 10; zus.: 30.—. **Pilsen:** V. Löwy, Hoffmann, L. Kasmacher, Ing. J. Kohn, H. Weisl, Dr. Teichner, Hanna Epstein, Dr. Eidlitz, R. Löffler, S. Bandler, Dr. Weise, Oberkantor Grünbaum, E. Adel, Vogel, Dr. J. Freund, A. Lang je 10, Markus Hahn 100, Semil Adler, Hanuš Schneider, Szeindler, Doktor Spitzer je 20, M. Reichmann 21.20, Bern. Kohn 12, E. Goldscheider 32.10, A. Blajer 22, J. Klauber 12.60, Prof. Federmann 15.30, L. Brumml 12.25, Löbner 12.85, A. Siegler 15, K. Beck 15.30, K. Weiner 16, Koretz 22.20, Sachs 25, Löwit 26, Pollak 15, Beck 29.30, Dr. Eckstein 30, Dr. Jelínek 22.10, Ledererová 18, Arn. Adler 54.50, Š. Poláček 20.40, Rabb. Hoch 15.70, J. Löwy 17.85, Osk. Reich 20, Freundová 15, Glücksiegel 12.70, Liebermann 40, Ing. Porges 10, M. Heller 10.15, Dr. E. Justic 22.80, 21 u. 10; zus.: 1100.—. **Trautenau:** Fritz Spiro, Johannisbad, 110.—. **Prag:** L. Freund 41.85, L. Kollmann 41, E. Bass 36.90, R. Bix 35.85, S. Hartmann 27.05, Dr. K. Schermer 27, J. Frišmann 24, Dr. Weil 21.20, L. Eisenstein 21.15, Gütig a spol., L. Hermann, J. Klauber je 20, S. Lekner 19, Dr. K. Vogel 17, Prof. S. Goldelmann 16, Erna Kohn 16.80, M. Fink 15, Dr. L. Pollak 15.40, E. Komlosi 15, Ing. E. Stein 14.30, Dr. Fleischmann 12.50, M. Braun 11, K. Hojtaš 10.35, E. F. Taussig, K. Beneš, Dr. H. Bondy, A. Meisl, Dr. R. Iltis, K. Schließer, V. Mautner je 10, 8 u. 10 — 35.90; zus.: 604.25. **Saaz:** G. Huppert 81.25, M. Abeles 62, H. Josephthal 45.50, H. Kotek 31, Dr. H. Auerbach 30, F. Feigl 10, D. Dominitz 31, M. Reiss 28, Gemeindesaal 12.25, Ch. Sobe 10.05, Dr. B. Abeles 10, R. Feldmann 20, E. Reiss 13.45, Kroch 10.85, 22 u. 10; zus.: 501.25. **Břeclav:** Verwalter Hch. Neumann 40, Hirsch Jezernowsky 21, H. Schmitz 33, M. Vogel 31, Ing. N. Drška 11.40, B. Weizmann, L. Hoffmann, A. Reich, K. Kunstler, S. Wodak, J. Unger, F. Redlich, E. Reich, R. Fischer, B. Kohn je 10, H. Heßlein 14, K. Apte 15.60, L. Konstandt 11, W. Eisinger 15, Ing. E. Gold 19.50, B. Reiner 17.20, A. & M. Auffärber 12.55, A. Gold 12.05, Wizo 23.80, G. Weigl—Glück 12, J. Weißkopf 18, E. Jellinek—Goldreich 20, J. Kurz 10.50, J. Deutsch 13.60, A. Ditz 11, A. Jellinek 10.50, Rabb. Dr. Lipschütz 25, Oberst Bloch 15, Ida Goldschmied 10, Dr. Löwy 11, R. Jucker 14.30, M. Redlich 10, 58 u. 10; zus.: 858.05. **Bohumin:** Artur Grauer, Něm. Lutyn 67.20, Karl Grauer, Něm. Lutyn 55.10, Etelka Brenner, Rychwald 50, Adele Maimann, Rychwald 50, J. Weiß, Něm. Lutyn 30.70, 1 u. 10; zus.: 255.50. **Kremsier:** Max Färber 57, Artur Heimrath 50, Dr. Theod. Brief 31, Artur Färber 20, Klara Färber 15, Dr. F. Presser, B. Brüll je 14, Ing. H. Weiß 12, R. Lampel 10, S. Weinberger 11, Dr. J. Astel 10, L. Löwenthal 21, Dr. P. Stein 10, A. Weinberger 11, 14 u. 10 65; zus.: 351.—. **Troppau:** S. Tobias 56.50, G. Finzi 32, S. Felix 31, A. Horowitz 30, Jeschurun 30, Techeleth Lawan 29, Erich Noe 21.75, Adi Altschul 20, R. Gallus 20.50, S. Mandl 20, A. Felix 20, Kultusgemeinde-Kanzlei 17, Fam. Pollak, Okendorf, Ing. B. Mayer, Mor. Altschul, Berth. Reik je 15, Leo Flau 13.50, M. Mannheimer 13.40, R. Lanzer 13.40, S. Storch 12.80, A. Herlinger 12.50, F. Spiegel 12, M. Grauer 11.50, K. Weber 11, O. Vogel, Dr. L. Leschner, A. Preis, A. Karplus, M. Spiegel, I. Huber, Hch. Bandet, G. Haas, Dr. S. Friedmann, Dr. R. Schäfer je 10, O. R. R. Max Schwarz 16.90, V. Wiltschek, G. Kohn, Dir. B. Schönfeld, H. Weinberger je 10, 55 u. 10; zus.: 910.20. **Teschen:** Hch. Wiesner 60, Sophie Kohn 58.70, Sal. Huppert, M. Weinberger je 20, S. Mayr 19, A. Frischer 16, O. Zuckermandel 15.50, D. Max 14.50, E. Zuckermandel 13.80, Dr. F. Auerbach 13, S. Zuckermandel 11.70, N. Nachmann 10.40, J. Durst 11, Dr. J. Abrahamer, Ing. Ronder, B. Auerbach, J. Kurt, G. Pollak, A. Waldner je 10, 55 u. 10 — 263.60; zus.: 607.20. **Uh. Ostroh:** Dr. Wagner, Reich & Träubl, Seidner, D. u. K. Reich, L. Haas, Dr. Tannenbaum, Nußbauer, L. Süß, Ziemlich, Mutler je 10, A. Adler 20, Träubl 21.50, P. Adler 22, Strebinger 14, A. Neufeld 11, P. Kornfein 11.50, Verein Ivriah 23, H. Grünfeld, Veseli 10, E. Reichsfeld 10, Gallia 13, A. Reichsfeld 20, 1 u. 10; zus.: 281.—. **Zwittau:** A. Neustadtl, Ing. E. Marburg, H. Bock, E. Glas, W. Ticho, A. Stein, E. Zwikker je 10, Lotte Zwicker 22, Kirsch 18, H. Zwikker 14, A. Kirz 13, V. Bock 11, W. Glas 15, H. Robitschek 11, Leo Zwicker 20, 9 u. 10; zus.: 244.50. **Znaim:** Chaluzgruppe 146.65, Dr. Salo Schön 130, Kom.-Rat A. Weinberger 75, Erw. Wertheimer 40, Dr. L. Barth 38.50, Dr. M. Schechner 31.70, O. u. E. Fischer 30, L. Wertheimer 29.80, Dr. J. Lampl 28, H. Freiler, Dr. R. Polak je 25, Dr. W. Samstag 24, Dr. E. Samstag 22.20, Kom.-Rat A. Zeisner 21.20, Dir. A. Zweigenthal, Dr. J. Großmann, O.-Rat Ing. Reich, A. Wessely, K. u. R. Hoffmann je 20, Hel. Wallisch 16.80, Dr. Th. Heska 16.70, F. Polak 14.90, B. Spitz 13.95, J. Pisker 17, F. Neumünz 13.40, Kantor Rosner 12.80, O. Fischer 12.50, Ing. Sommer 12.45, Dr. R. Benesch 12.25, R. Wertheimer 11.80, S. Fürst, R. König, E. Steiner, S. Hamlisch, Dir. Geppert, Prof. Dr. Kahan, Verw. Blum, M. Much, Dr. Katscher, K. Appelfeld, E. Rosenfeld, Dr. E. Einhorn, Mag. Altmann, Dr. H. Wolfenstein je 10, Oberk. S. Handgriff 28.10, Dir. J. Pick 25, Dir. S. Reich 20.80, 16 u. 10 — 108.95; zus.: 1244.45.

Insgesamt 10.813.65.

S l o w a k e i :

Oroska: Jul. Klein, Lekyr 20, Jul. Händler 10, Sam. Hecht 32, F. Kollmann 10, A. Eckfeld, Lekyr 10, J. Roth 15; zus.: 97.—. **Puchov:** Spez. folgt 53.50. **Stubn. Teplice:** J. Kreos 11, M. Kohn 35, L. Lichtenstein 25, Eugen Lichtenstein 50, Bert. Lichtenstein 12, J. Spitzer 10, Dr. St. Geist 20, 4 u. 10; zus.: 182.30. **Sastin:** M. Drill 10, M. Donath 12, E. Ehrenreich 10, F. Ehrenreich 17.70, Dr. L. Fischer 28, J. Fischer 15, J. Fischer 12.20, S. Grünwald 10, Hch. Kohn 31, Bern. Kohn 10, R. S. & N. N. 50, A. Löbl 10, E. Löbl 16, J. Neuer 20.50, K. Pretzelmaier 12, S. Rosenbaum 17, M. Sonnenfeld 20, B. Spiegler 10, R. Spitzer 15, Schwarzstein 10, G. Salzmann 10, 3 u. 10: zus.: 366.10. **Topolčany:** H. Weiß 41, I. Schenk 18, N. Weiß 15.60, W. Linkenberg 10, R. Schäffer 21.70, Sand. Lang 15.70, Armin Löwy 96.60, Jos. Groß 20, E. Hilwert 12, Dr. M. Neumann 10, Al. Neumann 10, M. A. Friedmann 20, O. Rosenzweig 10, H. Weiß 20, Jak. Weiß 20.50, V. Linkenberg 25, J. Friedmann 22, Frau Dr. A. Rosenberg 36.90, Dir. V. Laufer 64.50, A. Braun 20, Dr. M. Kun 10, J. Felsenburg 15.50, A. Bernfeld 48, M. Glasel 10, D. Friedmann 20, Sandor Kasriel 15, Dr. Verö 10, 22 u. 10; zus.: 751.20. **Vrbové:** Spez. folgt 354.75.

Insgesamt 1804.85.

Goldenes Buch

Brandeis: (Eintrg. Dr. Erich Kresta s. A.): Dr. Karl Alter kond. Dr. Anny Kresta 20.—. **Eger:** (Eintragung Ernst Schick): Prof. V. Freud kond. Dr. A. Kresta 20, Herr Robert Kohn kond.: Prof. V. Freud, Dir. R. Preuß je 20, R. Bleyer, Dr. W. Mandler, Pergamenter, E. Schick je 10, anl. Barm. Kurt Strauß: Max Strauß 20, J. M. Schultz 10, Dr. Fritz Ullmann 10; zus.: 140.—. **Karlsbad:** (Eintrg. Wilhelm Weiß): Sammlung b. Chanukahfest 442, (Eintrg. Dr. Ullmann): Sammlung in der Otsgruppe 152.60; zus.: 594.60. **Pilsen:** (Eintrg. Dr. E. Kresta): Dr. Anny Kresta u. Fam. Fr. März kond.: Dr. Hans Adler, Ernst Adler, Dr. Evžen Justic, Emil Goldscheider je 20; zus.: 80.—. **Hradec Králové:** Ing. Heiman Stapler kond. Dr. Anny Kresta — Fam. Dr. März 10.—. **Prag:** Dr. Anny Kresta — Fam. Dr. März kond.: Bar Kochba Aktivitas, Dr. A. Bergmann u. Fr. je 50, Ing. Em. Hoffmann u. Fr., Ing. H. Nachmann u. Fr., Dr. Rud. Braun u. Fr., Dr. Leo Kohn u. Frau, Zwittau, Dr. Frant. Gottlieb je 20, Ing. Otto Zucker, Dr. Hanuš Kaufka, Dr. P. Reich, Dr. R. Karpe u. Fr., P. Schild, H. Bloch, B. Fantl, D. Biegun, T. Bester, O. Karpe u. Fr., Dr. H. Lichtwitz, Dr. H. Guttenstein, J. Polak je 10; zus.: 330.—. **Bohumin:** (Eintrg. Baron Edm. Rothschild): Zion. Ortsgruppe 50.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. XI. tschechosl. Zionistentag): Sammlung b. Zionistentag I. 2655, II. 200, Weihnachtsreise d. Ostrauer Makkabi, Lubochna 148, (Eintrg. Dr. Erich Kresta s. A.): Verein Th. Herzl, Dr. Brauner, E. Baumgartl, Dr. Birnbaum, Dr. Winter, Dr. Himmelblau, Dr. Müller, Dr. Neumark, F. Knöpfelmacher, L. Thieberger, F. Bauer, A. Artlow, W. Gottlieber, F. Rosauer ze 20, Dr. Federmann, Dr. Lanzer, Dr. Kahn, Dr. Zelmanovits, Dr. Rufeisen, Dr. Schmitz, Dr. Löwy, J. Winkelsberg, B. Kien, Dr. Rudich, Ing. Schmelz, Dr. Singer je 10, 5; zus.: 3405.—. **Orlau:** Geburtstagsfeier Ing. Erwin Ziffer: K. Spitzer 20, Dav.

Fränkel, M. Drucker, Hch. Silbiger, Ing. R. Pylten, Ing. E. Ziffer je 10, 6 à 10; zus.: 100.—. **Pohrlitz:** Richard Burian, Židlovice, anl. Verm. s. Tochter Hilda mit Dr. Ernst Kraus 150.—. **Ung.-Hradište:** Dr. Anny Kresta — Fam. Dr. März kond.: Ing. Hugo Jellinek 50, Stella Berger, Elsa Berger je 25, Terči Jellinek 20; zus.: 120.—. **Telč:** Dr. Ernst Böhm kond. Dr. A. Kresta 10.—.

Insgesamt 5009.60.

Slowakei:

Bardiov: Makkabi-Tanzabend 35.—. **Košice:** 10% v. Teenachmittag Bar Kochba (Eintrg. Koth) 16.50, Türsammlung b. Protestversammlung (Eintrg. Hammermüller) 15.75, (Eintr. Koth) 10% v. Veranstaltungen Makkabi 62.40, b. Chanukkah Neschef Misrachi 40, Makkabi 30, Wizo 20, Dr. Engel, Telegrammablöse 10, (Eintrg. Hammermüller) Sommer 30, (Eintrg. Koth) anl. Hochz. Herskovits Rosika — S. Rosenwasser 49.90, anl. Hochz. Gisi Klein — L. Rosenblum 26.05, Hochz. M. Reismann — H. Wachsmann 40, 9.50, anl. Hochz. Koth sp. Misrachi 50, T. Winkelsberg aus gl. Anl. 20, anl. Brith Milah Lajos Schwarz u. Fr. 66, anl. Hochz. Dr. Großwirth Alex — Lilly Mahn, Telegrammabl. 675; zus.: 1161.10. **Rožnava:** Sammlg. Chanukkah-Abend 109.25, 20% aufgebracht d. Haschomer Hazair 127.95; zus.: 236.95.

Insgesamt 1433.05.

Landspenden

Aussig: Erich Müller 20, anl. Barm. Hans Chobocky: Julie Roudnicky 30, Hans Roudnicky 100, Ludva Poláček 30, Erw. Chobocky 50, Hansi Chobocky 20, Heini Chobocky 20; zus.: 270.—. **Brandeis:** Dr. Karl Alter anl. Abl. Dr. Weiner 20.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein, Otto Kletter, Jakob Lamberg, Jos. Popper je 300, Rob. Rübenstein, Dr. Emil Sobel, Karl Heller, Dr. Fritz Eckstein, Erwin Engel, Dr. Hugo Hoffer, Dir. Edm. Fantes je 200, Jak. Hellmann, Dr. Rud. Lasch, Dr. S. Klein, Jos. Sommer, Dr. Jos. Salus, Ernestine Weinberg je 150, Rud. Soudek, Dr. Georg Stern, Hch. Fuchs, Erw. Reiner, Friedr. Müller, Osw. Kraus, Prof. Dr. R. Brandeis, Dr. Rich. Salus, Dr. Emil Pollak, Otto Wottizky, Dr. K. Holzbauer, Dr. K. Scharpner, Dr. F. Rybaczewsky, V. Weiß, Dr. P. Huppert, Dir. Rud. Gottlieb, Jos. Bullova, S. Opper je 100, Rud. Kauders, S. Duschak, Dr. R. Singer, R. Korn, G. Gumpl, E. Ortmer, Dr. J. Flinder, A. Koralek, H. Heller, M. Pollatschek, H. Böhm, R. Roubiček, M. Fischer, H. Engl, Hch. Loewidt, Dr. S. Menzel, S. Saudeck, O. Löbl, P. u. H. Fleischer, S. Breitfeld, M. Sperling, Dr. L. Schwarz, E. Werner, Ing. K. Spitz, E. Eckstein, L. Kolisch, E. Schindler, Dr. E. Grünbaum, K. Janowitz, A. Kauders, Dr. Zinner, H. Turnovsky, D. Stern, Dr. J. Lamberg je 50, A. Scheiner, B. Steiner, O. Duschak, E. Soudek, G. Bäumel, Rabb. Dr. B. Farkas je 30, M. Beck, M. Strauß, O. Schwarz je 25, J. Strimber, R. Basch, A. Konirsch, F. Prisker, E. Gutfreund, M. Bretisch, M. Pick, F. Deiml, Dr. J. Jachowitz, A. Nieburg, Dir. P. Taussig, A. Felsenberg, A. Hoffmann, Reichmann, A. Zirkl je 20, Dr. Franz Ekstein Selbstbesteuerung 10, Dr. K. Heller 20, Paula Ortweiler 100; zus.: 7685.—. **Böhm.-Leipa:** Wizo 42.25. **Bilin:** Spez. folgt 140.—. **Dvůr Kralové:** Büchse d. H. Dir. Georg Pollak aus Ketzelsdorf ges. b. einem Vortrag d. Erna Gans aus Trautenau —.—. **Falkenau:** Filip Steiniger anl. s. Vermählung 50, Hochz. Bloch — Steiniger 200; zus.: 250.—. **Karlsbad:** Anl. Abl. Mathilde Koretz: S. Weil, Gablonz 50, Dr. P. Simon u. Fr. 20, Emil u. Ida Koretz 50, Sammlg. b. Kinderfest d. Blauweiß 34.50; zus.: 154.50. **Lobositz:** Dr. Friedr. u. Olga Lederer gr. H. Foges, Karbitz z. 70. Geburtstag 20.—. **Marienbad:** Anl. Barm. Paul Revesz sp. Fam. Revesz 80.—. **Nachod:** Kartenspielablöse 50.—. **Pisek:** Skall 30.—. **Pilsen:** Johanna Adler anl. Jahrzeit 100, anl. Barm. Auer 20, anl. Abl. Lüftschitz 30, anl. Abl. Nathan Popper: Maritschel Holub 40, Lederer, R. Hofmann, Ella Popper, NN. je 10, Tieder, Fiehl, Schleißner, E. Popper, E. Lichtenstern je 20, Kondolenz Fam. Popper anl. Abl. Nathan Popper: E. Löbner, F. Adler, E. Adler, A. Lang je 10, Dr. Rich. Jelinek 20, Dr. Hans Adler 50; zus.: 480.—. **Reichenberg:** Hochz. Gelles — Landau 105.—. **Saaz:** Anl. Barm. Alfred Löwy: Siegfr. Löwy 40, L. Spitz u. B. Köstenbaum aus Brünn, K. Lavecky u. Ella Löwy je 10; zus.: 90.—. **Teplitz:** L. Sonnenschein 10, anl. Barm. im Hause Ullmann: Ullmann, Braun je 50, 6.70, anl. Barm. H. Heller: Adele Löwy 30, Ed. Propper u. Fr. 20, anl. Barm. Hahn, Dux: Rich. Hahn 50, P. Meiner, Teplitzer Streichquartett je 20, A. Hahn, E. Hahn, F. Meiner je 10, anl. Barm. Edi Buchwald: Anna Fuchs, E. u. T. Preiß je 20; zus.: 286.70. **Trautenau:** Otto Kohn anl. Jahrz. 100, Prof. H. Stern gr. Hochz. Hochwald, Hohenelbe 10, Sammlung b. Spiro 150.20, Sammlung Chanukkahfeier 200, 10% Beteiligung an Chanukkahfeier 100; zus.: 810.20. **Prag:** M. Weiner, Grete Handel kond. T. B. je 10, Isidor Engel 50, Dr. Gerh. Taussig gr.: Dr. Paul Koeser, O. Karpe u. Fr., Dr. H. Guttenstein je 10, Dr. H. Guttenstein gr. Dr. Hochwald u. Fr. 10, anl. Hochz. E. Arnstein — Ing. E. Pollak, Tel Awiw gr.: V. Mautner u. Fr., Dr. A. Goldstein u. Fr., Ing. E. Stein, Fam. Wodička je 20, Tomas Winter dankt Dr. Koeser f. Auskunft 20, Dr. P. Reich dankt Dr. R. Braun 50, Ing. H. Abeles 40, Oskar Busch 100, NN. 100, NN. 250; zus.: 750.—. **Brünn:** Anl. Geburtstagen: M. Tauß, L. Schön je 10, J. Wittel 25, 4 u. 10, Barm. Erich Kolmer 160, Hochz. Marg. Haas — James Neuländer 110, Barm. Otto Mandler 75, 1 u. 10; zus.: 414.—. **Břeclav:** Anl. Sude Herrmann: Kantor J. Herrmann 20, Kultusvorst. W. Gold, M. Vogel, K. Schmitz, A. Ditz, Rabb. Dr. L. Lipschütz, L. Popper, H. Schmitz, Dr. L. Czuczka je 10, 7 à 5, Hans Weigl dankt für Glückwünsche anl. s. Prom. 50, M. Vogel, Jahrzeitablöse 10, Hugo Schmitz, Jahrzeitabl. anl. Jahrz. s. Mutter 10; zus.: 588.—. **Bohumin:** Sammlg. b. Kreistag 12, Telegrammerlös b. Hochz. Mayer — Gottlieb 239; zus.: 251.—. **Freudenthal:** Spez. folgt 560.—. **Freistadt:** Anl. Verm. Gerda Cierer — B. V. Glogau, Wien: Dr. J. Cierer, Obmann d. Ortsgruppe 100, Dr. S. Neufeld 50; zus.: 150.—. **Jägerndorf:** Hochzeit Kohn 160, Jokl 10; zus.: 170.—. **Kremsier:** Ertrag Vortrag Dr. Neumann 60, Wizo-Sammlung b. Tee 71.50, Sammlung b. Film 26; zus.: 157.50. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Thorž — Oppenheim 200, J. Gronner durch Dr. Löwy 50; zus.: 250.—. **Orlau:** SK. Hakoah v. Unterhaltung am 31. Dezember 1934 300, Verlobung Wechsner — Färber: M. Wechsner 50; zus.: 350.—. **Proßnitz:** Anl. Barm. Sigm. Bergel: Leo Bergel, Dr. Jos. Kleiner, Erich Beamt, Emil Beamt, N. Käufler je 50, B. Bergel, M. Haas, Dr. M. Lasus, R. Käufler, S. Bergel, Dr. L. Steinschneider je 20, Dr. O. Czech, R. Bobasch, S. Feher, H. Marle, E. Komlos je 10, anl. Geb. e. Tochter sp. Bruno Sborowitz 200, anl. Geb. zwei Söhne im Hause Josef Lederer: Jos. Lederer, Bernh. Groß, Emil Beamt je 100, Fr. Ballek, H. Sborowitz, M. Lenkowitz, O. Vlček, S. Guttmann, Dr. H. Huber, L. Winter, Dr. Sonnenmark, Dr. Kleiner je 50, Dr. Sonnenschein, Dr. E. Löff je 30, Dr. E. Wald, Dr. Großmann, D. Frankl, F. Bretter, L. Reich, A. Lampel, L. Schreiber je 20, anl. Barm. Sigi Bergel: A. Husserl 30, anl. Gold. Hochz. Adolf u. Marie Placzek: Adolf Placzek u. Fr. 150, Dr. Max Placzek u. Frau 100, Grete Placzek, Ruth Placzek je 25, Vit. Kurz u. Fr. 100, Jud. Kurz, Lea Kurz je 25, A. Lampel u. Fr. 50, T. Lampel, H. Lampel je 20, Berth. Lampel u. Fr. 50; zus.: 2190.—. **Prerau:** Makkabi Hazair anl. Vortrag Dr. O. Neumann 30.—. **Troppau:** Fam. Geßler anl. Abl. Elli Geßler 50, V. Wiltschek u. Fr. anl. Geb. e. Tochter 20; zus.: 70.—. **Telč:** B. Stein 10, Dr. A. Böhm gr. Ing. Pollak u. Fr. Raamanah 10; zus.: 20.—. **Uh. Brod:** Jahrz. Alois Schweiger s. A. 50, Makkabi 10% v. Chanukkahfeier 61.20; zus.: 111.20. **Uh. Ostroh:** Fil. Träubl anl. Abl. s. Vaters 50, Herr u. Fr. Träubl anl. Hochzeitstag 20, Herr u. Fr. Strebinger anl. Hochzeitstag 10, Vortragsabend Hahn-Kornfein 50; zus.: 130.—. **Teschen:** Chanukkahsammlung Sophie Kohn, S. Huppert je 20, Egon u. Otto Zuckermandel je 10, Sammlung Makkabi-Akademie 172.85; zus.: 232.85. **Zwittau:** I. Teil dě Reinertrages e. Veranstaltung d. zion. Verbandes Achduth 400.—.

Insgesamt 17.488.20.

Slowakei:

Banovce: Anl. Hochz. Iby Politzer — Gejza Schwartz ges. 85, anl. Hochz. Frl. Feldmann — Genauer 19.50, anl. Hochz. Politzer — Schwartz 40 ges. d. Jolan Benau — Reszi Feldmann; zus.: 144.50. **Bardiov:** Wizo 300, Telegrammablöse 26, Karten 10.50, 2 u. 10; zus.: 348.50. **Banska Bystrica:** Makkabi-Sammlung 185, Manci Rauchwerger — Weiß Hochz. 100, Makkabi-Chanukkahfeier 50; zus.: 335.—. **Kral. Chlumec:** Sammlung Ussischkin 75.—. **Košice:** Ign. Blum anl. Jahrz. n. sel. Mutter 10, K. Strelinger anl. Genesung i. Enkelin Edith 10, anl. Hochz. Steiner E. — Fixler J. 20.50, anl. Hochz. Zlattner — Goldstein 10, 2 u. 10; zus.: 61.35. **Sp. Stara Ves:** Telegrammabl. u. Sammlg. bei Hochzeit 41.—. **Sp. Nová Ves:** Telegrammabl. Hochz. Grünwald — Ferencz 50, Hochz. Heuberger — Havas 34, Hochz. Goldstein — Zlattner 35, Teeabend b. Kirsch 15; zus.: 134.—. **Topolčany:** Trauerfall: Welwart 10.85, Weinberger 10.45, 1 u. 10, 10% Reinertrag v. Makkabi-Akademie 65, Telegr.-Abl. b. Hochz.: Wohlstein 10, A. Braun 10, A. Haberfeld 10, A. Benau 10, 1 u. 10; zus.: 135.05. **Vrbové:** 101.20. **Zlaté Moravce:** Sammlg. Hochz. Rosa Weiß — Ernst Szemere ges. d. Sidi Körner 40.10. **Prešov:** Spez. folgt 1996.90.

Insgesamt 3412.60.

Thoraspenden

Komotau: Spez. folgt 758.—. **Neuern:** Paul Stein 20.—. **Nachod:** H. Bondy, B. Skalitz 50, Dr. F. Bondy, Wien 25; zus.: 75.—. **Reichenberg:** Hochdorf 10, Dr. L. Baß 50; zus.: 60.—. **Pilsen:** NN. 100, NN. 20; zus. 120. **Trautenau:** M. Lewy, M. Dankner, O. Rix je 10, 5; zus.: 35.—. **Břeclava:** W. Eisinger 15, S. Spieler 10; zus.: 25.—. **Bohumin:** S. Berger, Dir. L. Falk, Dr. G. Sachs je 10, Dr. Hch. Heschkes 20, 2 u. 10; zus.: 54.—. **Proßnitz:** Hans Sborowitz 200, Leo Bergel 150, Siegfr. Kurz, Bruno Sborowitz je 100, Jos. Lederer, Vikt. Bodansky, Dr. M. Lasus, F. Bergel je 50, Kunowitz, Emil Beamt je 30, Erich Beamt 25, J. Holz 20, J. Grabscheid, M. Sommer, Dr. O. Czech je 10, 5; zus.: 890.—. **Prerau:** A. Kulka 20, N. Sachs 10, 5; zus.: 35.—. **Troppau:** Dr. Hch. Lederer 60, B. Huppert, A. Felix je 50, W. Springmann 35, Dr. J. Hecht, Dr. L. Breda, Dr. L. Leschner je 30, M. Altschul, Dr. Hch. Gorlitz, E. Hermann, A. Horowitz, E. Lanzer, E. Noe, B. Schönfeld, R. Steckler, A. Walter, J. Weiser, B. Wettstein je 20, K. Weber 15, Hch. Bandet, Ing. E. Breda, J. Eckstein, H. Geßler, Fam. Goldberger, Dir. A. Grünfeld, O. Herrmann, Dr. B. Knöpfelmacher, Dr. E. Mannheimer, Dr. H. Mannheimer, Stern, Vogel, Weinstein je 10, 4 à 5; zus.: 680. **Uh. Brod:** A. Gelb, W. Gelb, W. Sonnenschein je 10, 3 à 5; zus.: 45. **Brünn:** L. Herzog 20 Ing. Max Buchner 25, S. Mark, A. Wurzel je 50, B. Munk 100, K. Haas 10; zus.: 255.—.

Insgesamt 3052.—.

Slowakei:

Bardiov: Jakob Löwy 100, Sal. Schöndorf 21, S. Selinger 10, 9 u. 10; zus.: 163.—. **Lučenec:** M. Adler 20, O. Blau 25, D. Demeter 10, R. Buchsbaum 50, M. Engel 50, B. Fischer 10, Jos. Fleiszig 100, Bela Heksch 200, I. Himler 20, J. Jonas 10, H. Keleti 45, D. Krausz 10, Elemer Krausz 100, A. Lechner 25, G. Lengyel 10, Sand. Markstein 30, J. Nagy 45, D. Platschek 10, L. Rado 10, Dr. B. Reinfeld 10, Sand. Rona 10, H. Rubin 10, A. Schwarz 25, Ferenc Schwarz 50, Sand. Schwarz ifj 20, Sam. Stiller 20, Dr. J. Streisinger 25, Dr. A. Vajda 10, And. Vizvari 10, J. Waldmann 25, Dr. H. Weiner 40, Dr. P. Weiner 10, G. Weinstein 10, O. Weisz 40, S. Weisz 25, Sand. Blumenthal 20, L. Gömöri 10, P. Lantos 10, A. Schwarz 10, 6 à 5; zus.: 1137.20. **Oroska:** Jul. Klein, Lekyr 40, Jos. Roth 10, Fritz Engel 15; zus.: 65.—. **Spišska Nova Ves:** Zoltan Ferencz 20, Grünwald Fer. 10; zus.: 30.—. **Topolčany:** Armin Braun 50.—.

Insgesamt 1445.20.

IMI Sammeltaschen

Aussig: M. Pick 29.40, G. Laufer 26.40, I. Kohn 13.20, T. Kosta 15.60, Dub 16.10; zus.: 100.70. **Budweis:** 10.45. **Bodenbach:** M. Sperling 40.85, A. Scheiner 11.40, O. Kletter 23.65, S. Duschak 15.10; zus.: 91.—. **Leitmeritz:** Dr. G. Hesky 26.40. **Neuhaus:** Ruben Kohn 35.—. **Eger:** E. Schick 35.10, Prof. V. Freud 12.45; zus.: 47.55. **Komotau:** F. Dub 14.40. **Reichenberg:** Ziement 27.60, 1 u. 10; zus.: 35.40. **Pilsen:** 3.40. **Teplitz:** Dr. F. Seidemann 38.30, M. Kletter 15.40, Kusiner 10, K. Zentner 13.20, Dr. H. Birnbaum 26.20, E. Lederer 15.40, 1 u. 10; zus.: 122.40. **Prag:** Dr. J. Brand 30, 24, A. Bloch 15.55, Olga Guth 13, Grete Handel 17, P. Schild 15, Hanka Bloch 31, Terry Jellinek 18, **Barissia:** Friedenberg 10, Unger 18, R. Goldberger 25, Fr. Steiner 16.13, Hoida 15, Gans 30, G. Goldberger 18; zus.: 308.55. **Břeclav:** K. Weigl 20, M. Weigl 18, T. Weigl 16.80, Wilhm. Vogel 13, 16, J. Weißkopf 14, K. Nassau, A. Rosenfeld je 10, 1 u. 10, H. Apte 10, V. Vogel 11.40, Vilma Ronay 12, K. Nassau 13, Mimi Weigl 20.60, Ilse Weigl 15, Dr. E. Gold 18, Irenka Karpeles 20, 2 u. 10; zus.: 253.10. **Brünn:** H. Groß 15.40, V. Bondy 17, H. Feldsberg 26, Erna Hirsch 46.15, Anny Hirsch 22.85, F. Winter 11, Nelly Winter 16.40, E. Bojnitzer 12, Theodor Huber 240, Ing. E. Schlesinger 10, Herb. Buchsbaum, Val. Mezeřizi 60.65, Otto Singer 28.20, Lotte Weigl 15, Ing. L. Drucker 14, Erna Bruenner 11.50, M. Schindelmann 18, P. Hochwald 12.30, N. Neugebauer 14.40, G. Hertzka 10, Friedr. Hertzka 54, L. Bergmann 13.05, Dr. M. Diesche 10, K. Mayer 10, 20 u. 10 — 100.90; zus.: 788.80. **Kremsier:** Jiři Färber 19.40. **M.-Ostrau:** Dr. Zador 10, Dr. Toppel 12, A. Tramer 10, 3 u. 10, Lizzi Steiner 80, D. Fink 22, Süßer 16, Attermann 15, Ch. Rosenzweig 10, L. Teichner 43, 21; zus.: 248.—. **Prerau:** Franzi Riesenfeld 30, Kwuza Ben Schemen 13, Beda Süß 18, M. Klein 11, E. Kornblüh 11; zus.: 70.—. **Třebič:** Anča Taussig 23.—. **Troppau:** Carlo Finzi 36, Adi Altschul 15, Franz Finzi 10, Fritz Deutsch, Albersdorf 10, Carlo Finzi 30, Adi Altschul 16, 1 u. 10; zus.: 122.20. **Teschen:** Egon Zuckermandel 218.70, Edith Auerbach 29.90, Franz Geller 17.40, H. Kohn 16.05, Wollner 16.80; zus.: 301.85. **Uh. Brod:** Hansi Kortner 52.90, Franzi Grün 17.40; zus.: 70.30. **Uh. Ostroh:** Nelly Kornfein 15.—.

Insgesamt 2706.90.

Slowakei:

Bardiov: Ch. Schweid 20, Lud. Scheid 24, A. Edelmann 19, N. Abrahamovits 21, Ch. Schweid 22; zus.: 106.—. **Banska Bystrica:** 194.20. **Košice:** J. Lefkovits 16.60, 12.05, 13.70, N. Zopf 10, J. Wald 11.40, E. Edelmann 17.70, Tabak 12, E. Stehr 76.40, Feher Karoly 23.80, Aranka Kohn 13.15, K. Engelhardt 19.40, J. Blumberger 10.20, Bela Kalmar 14.40, A. Zupfer 14.40, A. Wald 13.40, C. Feldmann 10, Vadasz 13.40, J. Fuchs 15.05, M. Wuesel 10.40, J. Bein 10.30, M. Wiesel 10, 152 u. 10; zus.: 820.—. **Stubn. Teplice:** G. Mährer 20, S. Spitzer 10, P. Braun 15, R. Strauß 10; zus.: 55.—.

Insgesamt 1175.20.

Č.S.R. Wald

Aussig: Anl. Abl. Carla Schiff: Erich Kürzl, Karlsbad, Anna Pick, Regina Steiner, Dr. Hugo Pick u. Fr., Leo Pick u. Fr. je 50, Rud. Schiff, Willi u. Trude Schiff 80, Louis Schiff u. Fr. 20; zus.: 350.—. **Bodenbach:** Rud. Zirkl anl. Geburtstag Grete Kletter 1 B. im S.-Duschak-G. 50.—. **Dux:** f. Gan Jehuda 10.—. **Karlsbad:** Dr. Huppert u. Fr. anl. Abl. i. Vaters Dr. Klemperer 1 B., die zion. Ortsgruppe z. 60. Geburtstag v. Dr. Karl Koser 2 B., Dr. Karl Moser anl. s. 60. Geburtstages 2 B., Sammlung in Ortsgruppe am 13. Dezember 3 B. a. N. Dr. K. Moser; zus.: 400.—. **Lissa:** Dr. Otto u. Ruth Kraus 1 B. a. N. Anna Kraus im B. u. A.-Kraus-G. 50.—. **Leitmeritz:** Lilly Kraus 2 B., Dr. Emil Margulies gr. Frau Marie Rybal z. Verm. 1 B., Fritz Porges 1 (Klara-Margulies-Hain); zus.: 200.—. **Teplitz:** Chanukkahgesellschaft im Hause Otto Hirsch 1 B. a. d. N., aus Anl. d. I. Geburtstages des Sohnes v. Frau Dr. M. Scheuer-Goldes spendet d. Wizo 1 B., anl. Barm. Herbert Heller: Dr. Emil Heller, Bern. Vogel, Dr. S. Neufeld je 1 B., Dr. Birnbaum dankt Dr. Fischer f. Behandlung 1 B., anl. Barm. Ed. Buchwald: Oskar Stein u. Fr., Ing. Wilh. Buchwald je 1 B., Vorstandsmitglieder d. Makkabi gr. Th. Kreißl u. Frau z. Geb. i. Sohnes 1 B.; zus.: 450.—. **Prag:** Langweil — die ersten Grüße Ing. Fritz Felix n. Palästina 1 B., Reich 1 B. a. N. Ivo Justic; zus.: 100.—. **Bohumin:** Tech. Lawan Gan Jehuda 67.—. **Břeclav:** Makkabi dankt Ralph Gold f. Chanukahstück 50.—. **Brünn:** OGR. Dr. Ignaz Schwarzkopf anl. Jahrz. s. Mutter 1 B. im Brünner Hain 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Viktor-Kleinzeller-Garten: Sammlung b. Vortrag Ing. Wotitz 70, Hochz. Neuhof — Flaumenhaft 45; zus.: 115.—. **Mikulov:** Makkabi Hazair 2, Makkabi-Ausschuß 1 B.; zus.: 150.—. **Třebič:** Anl. 60. Geburtstags d. Herrn Wilh. Glasner: Artur Fried 20, Rabb. M. Ingber, V. Glasner, S. Glasner je 10, unter 10 — 13; zus.: 63.—. **Troppau:** B.-Reik-Garten: Anl. Verm. Feldmann — Neumann: Ruth und Leo Neumann, Egon Huber, Fam. Bernh. Neumann je 20, Dr. Friedmann, Fam. Herm. Neuger, Neumann, R. Braun je 10, ges. in Grulich 31, 5, Dr. Max Winternitz, Prag 60, Dr. B. Brunner anl. Kanzlei-Eröffnung 20, L. Meier zum Andenken an Dr. Schechner 50; zus.: 266.—. **Uh. Brod:** Sida Böck anl. 50 Geburtstages i. Gatten Leo Böck 2 B. a. s. N.; zus.: 100.—. **Uh. Ostroh:** Frau Träubl anl. Jahrz. n. i. Mutter 50.—. **Znaim:** Lilli Wertheimer 1 B. a. N. Dr. Erwin u. Irma Samstag, Dir. Rud. Pollak kond. Fam. Dr. E. Samstag u. Dr. Schechner 1 B.; zus.: 100.—

Insgesamt 2621.—.

Slowakei:

Sp. Nová Ves: 5 B. ges. d. Ing. Pollak bei Hochz. Heuberger — Havas 250, 2 B. ges. bei zion. Jahresversammlung u. Chanukkahabend je 1 B. a. N. M. Morgenbesser u. Dir. M. Szekeres, 1 B. anl. Hochz. Glücksmann — Weiß; zus.: 400.—.

Spezifikation Prešov: Büchsen: A. Stark 25, S. Gottschal 10, A. Amster 12, J. Großmann 10, Wwe. Bleier 11, A. Hartstein 10.50, S. Ackermann 10, F. Stern 13.50, Edith Hartmann 104.20, Jak. Goldberger 11.80, A. Weiß 10, B. Goldberg 13, D. Fast 11, M. Geröro 11, H. Lichtig 17, J. Kaufmann 12, Dr. Elek Zahler 59.25, Wwe. M. Klein 10.20, A. Krausz 16.50, L. Fydor 10, M Elsner 10, A. Friedmann 10, E. Friedmann 10, S. Herzka 10, Židovsko uverne drustvo 110, Illes u. Kopp 11, Dr. Fenyves 20, Makkabi 11, Bratia Jordan 14, Ilona Ungar 10, E. Preis 12, Wwe. Engländer 20.50, J. Holländer 18, M. Koneller 17.50, M. Großwirth 10, E. Rosenberg 11, A. Stern 12.60, Dr. Artur Kneller 94.60, L. Lefkovits 16, Dr. A. Kneller 16, J. Schwarz 15, Z. Lichtig 10; zus.: 1526.10. — Landspenden: KKL.-Kommission 29, Misrachi 35, Goldenes-Buch-Eintragung Ilona Ungar 406.80.

Spišské Podhradie: Imitaschen: Eugen Lefkovits 16, M. Immerblum 14.10, V. Fried 14, J. Lefkovits 12.60, 3 u. 10.

Spezifikation Freudenthal: 10 Bäume auf Namen Frieda Herrmann s. A. gespendet von ihren Kindern 500, Dr. Artur Beck sp. z. Andenken an seine Mutter Frau Jenny Beck s. A. 60; zus.: 560.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	133.699.—	187.958.10
Mähren u. Schlesien:	121.858.05	128.272.95
Slowakei:	94.291.65	88.478.55
Karpathorußland:	5.635.55	11.166.05
	354.984.25	415.875.65

Geschäftsnachrichten

Frachtbegünstigungen für die Prager Messeaussteller. Das Eisenbahnministerium hat Ausstellern der vom 10. bis 17. März stattfindenden Prager Frühjahrsmesse die Vorteile des Ausstellungstarifes eingeräumt. Demnach genießen Ausstellungsgüter der Prager Mustermesse einen 50prozentigen Nachlaß von den tarifmäßigen Sätzen, u. zw. in der Form, daß die Rückbeförderung kostenlos erfolgt.

Leiden Sie an Rheumatismus? Beraten Sie sich mit Ihrem Arzte, was Sie dagegen tun sollen und kaufen Sie Alpa-Franzbranntwein. Alpa-Einreibung verschafft Ihnen Erleichterung, beschleunigt den Blutkreislauf, stärkt die Muskeln und belebt die Nerven.

Der Mann, dem Sie vertrauen. Es ist Ihr Arzt. Sein Urteil ist entscheidend, geht es um Fragen, welche Ihre Gesundheit betreffen. Erinnern Sie sich seiner, bis Sie eine Zahnpasta kaufen. Erinnern Sie sich, daß gerade Thymolin vom Verband der čsl. Zahnärzte empfohlen ist.

e

Hast Du schon ein KKL-LOS?
ZIEHUNG ENDE JUNI

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau. EXPOSITUREN: Prag-Weinberge, Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

WIRTSCHAFTSDIENST DES ZIONISTISCHEN ZENTRALVERB.
Zahnpasta?
natürlich nur ...
Stomasan

Steppdecken
mit Watta- und Wollfüllung, Daunendecken in solider Ausführung.
…scheste Umarbeitung von Decken.
Montagen von Dekorationspölstern.
Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 21 Eiserne Tür

Schreib- und Rechenmaschinen,
neu und gebraucht, billigst bei
STEINER BROS, PRAG II,
Jindřišská 4. 7308 Telephon 230-89

Jüdische Familienanzeigen gehören in die „Selbstwehr"

DAS FAMILIENCAFÉ ASCHERMANN bietet ihnen 300 Zeitungen, die beste …räume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.
Telephon 629-30. im Hause des Beth Haam, Dlouhá 41. Telephon 629-30.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr. Kredite aller Art. Eskompte von Wechseln und Fakturen. Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.